

## **Geschäftsbericht 2015**

**Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG**  
**Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG**



## Inhalt

Gemeinsamer Lagebericht	4
Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG	11
Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG	77
Beiräte, Bezirksdirektionen Gruppe öffentlicher Versicherer	117

## Gemeinsamer Lagebericht

### Gesamtwirtschaftliche Situation

Die Entwicklung der Weltwirtschaft war in 2015 trotz sinkender Rohstoffpreise von einem verlangsamten Wachstum geprägt. Als ursächlich kann die Entwicklung in den Schwellenländern und insbesondere das weitere Abkühlen des Wirtschaftswachstums in China bezeichnet werden. Der Ölpreisverfall führte zu vergleichbar massiven negativen wirtschaftlichen Auswirkungen wie in 2014.

Europa wurde 2015 vor zwei ganz besondere Herausforderungen gestellt. Neben einem drohenden Ausscheiden Griechenlands aus der Eurozone aufgrund der griechischen Staatsschuldenkrise ist Europa von den Auswirkungen der Flüchtlingskrise geprägt. Beide kontrovers diskutierte Themen führten bzw. führen die Europäische Union zu Zerreißproben mit entsprechend schädlichen Folgewirkungen auf die Staatengemeinschaft. Trotz dieser Themenstellungen entwickelte sich die Wirtschaft im Euroraum vergleichsweise positiv. Insbesondere die deutsche Wirtschaft verzeichnete im vergangenen Jahr ein Wachstum von 1,7 %.

Der deutsche Arbeitsmarkt entwickelte sich im vergangenen Jahr positiv bei moderatem Wirtschaftswachstum. Die Zahl der Erwerbstätigen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erhöhte sich weiter und erreichte 2015 mit rund 43 Millionen ihren Höchststand seit der Wiedervereinigung. Im Vergleich dazu sank die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2015 um 104 000 Menschen auf 2,8 Millionen Menschen. Die Arbeitslosenquote sank im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 %-Punkte auf 6,4 % (Vj. 0,2 %-Punkte auf 6,7 %). In Sachsen betrug die Arbeitslosenquote in 2015 durchschnittlich 8,2 %, was dem niedrigsten Stand seit 1991 entspricht.

Die privaten Konsumausgaben stiegen 2015 preisbereinigt um 1,9 % (Vj. 0,9 %) und damit so stark wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Die Konsumausgaben des Staates wuchsen sogar um 2,8 % (Vj. 1,7 %) im Vergleich zum Vorjahr. Grund für die Kauflust der Deutschen waren die gute Situation auf dem Arbeitsmarkt, niedrige Zinsen und der gesunkene Energiepreis. Die Bruttoanlageninvestitionen nahmen im Jahr 2015, nach einem starken Zuwachs im Vorjahr (+3,5 %) um +1,7 %, zu.

Die Verbraucherpreise in Deutschland erhöhten sich im Jahresdurchschnitt 2015 um 0,3 % (Vj. 0,9 %). Die Jahressteigerungsrate entwickelt sich somit seit 2011 rückläufig. Zuletzt hatte es eine derart niedrige Teuerungsrate im Jahr 2009 mit +0,3 % gegeben. Haupttreiber der Entwicklung war der Preisrückgang im Energiesektor um 7,0 %. Der Anstieg der Preise für Nahrungsmittel konnte diese Entwicklung nicht

kompensieren, sodass sich die Teuerungsrate in Deutschland weit unter der von der EZB gewünschten Inflationsrate bewegt.

Der Staatshaushalt war 2015 weiter auf Konsolidierungskurs: Der Finanzierungssaldo des Staatssektors (Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen) betrug ca. 16,4 Milliarden Euro. Damit kann der Staat das zweite Jahr in Folge mit einem Überschuss abschließen. Der Überschuss betrug 0,5 % des Bruttoinlandsproduktes, nach 0,3 % im Vorjahr. Dem Bund kommen hier die niedrigen Refinanzierungskosten aufgrund der andauernden Niedrigzinsphase zu Lasten der Sparer zugute.

### Geld- und Kapitalmärkte

Die Europäische Zentralbank (EZB) setzte ihre Politik der extrem niedrigen Zinsen auch in 2015 fort und beließ den Leitzins im Euroraum auf dem Rekordtief von 0,05 %. Im Kampf gegen die niedrige Inflation hatten die Währungshüter den Zinssatz bereits im September 2014 auf das Rekordtief gesenkt. Mit diesem und weiteren Instrumenten wollte die Notenbank den Markt mit mehr Geld versorgen und die Konjunktur in der Euro-Zone ankurbeln. Seit März 2015 versucht die EZB die Konjunktur und den Preisauftrieb zusätzlich mit einem gewaltigen Kaufprogramm anzuschieben. Die monatlichen Investitionen in Höhe von 60 Milliarden Euro in Schuldtitel, zu denen wesentlich Staatsanleihen von Euroländern zählen sollten zu Beginn des Programmes bis September 2016 laufen. Im Dezember 2015 wurde diese Maßnahme auf eine Laufzeit bis März 2017 ausgeweitet. Außerdem schloss die EZB nachträglich mit ein, künftig auch Schuldtitel von regionalen und lokalen Regierungen zu erwerben.

Nach einem starken Abfall des Euro-Dollar-Wechselkurses in 2014 entwickelte sich der Kurs im vergangenen Jahr sehr volatil auf niedrigem Niveau. Hintergrund ist die gegensätzliche Geldpolitik zwischen Amerika und Europa. Im August 2015 wurde der höchste Kurs mit 1,17 US-Dollar für einen Euro erreicht, im März 2015 lag er dafür bei nur knapp 1,05 US-Dollar. Im Vorjahr 2014 lag der Wert eines Euros zwischen 1,22 US-Dollar und 1,40 US-Dollar.

Das Börsenjahr 2015 knüpfte nahtlos an drei vorangegangene sehr gute Börsenjahre an. Deutsche Aktien haben sich 2015 besser entwickelt als ihre europäischen und globalen Pendanten. Der DAX als wichtigster deutscher Aktienindex erreichte allein im vergangenen Jahr 27 Mal einen neuen Höchststand, bevor er im Herbst deutlich an Wert verlor. Die Volatilität hat sich mehr als verdoppelt. Trotzdem konnte der deutsche Leitindex einen Jahresgewinn von rund zehn

Prozent, nach gerade einmal rund 3 Prozent Zuwachs im Vorjahr, erreichen.

Die Niedrigzinsphase bewirkte ein sukzessives Absinken der Erträge aus Kapitalanlagen und forderte damit von kapitalmarktabhängigen Unternehmen weiterhin Tribut.

### Situation der deutschen Versicherer

Insbesondere die Lebens- und Krankenversicherer werden von dem bereits beschriebenen anhaltenden Niedrigzinsniveau geprägt. Die rückläufigen Erträge und die im Gegenzug steigenden Eigenmittelanforderungen stellen die Versicherungsunternehmen vor besondere Herausforderungen.

Mit Solvency II erhöhen sich nicht nur die Eigenmittelanforderungen. Auch die Komplexität des Aufsichtsrechts mit seinen zahlreichen europäischen und deutschen Regelungsebenen prägt die Schwerpunkte in den Versicherungsunternehmen. So galt es beispielsweise alle rechtlichen und organisatorischen Schritte einzuleiten, um ab dem 1. Januar 2016 Solvency-II-konform zu sein.

Auch wenn 2015 nicht von so zahlreichen und besonderes schweren Wett ereignissen wie in den letzten beiden Jahren geprägt war, zeigte der Orkan Niklas im März 2015 durchaus Wirkung auf die Schadenkennzahlen der Schaden- und Unfallversicherer.

Darüber hinaus sieht sich die Branche zunehmend Einflüssen der sich rasant digitalisierenden Welt gegenüber. Ganz Deutschland muss sich aktuell dem Thema „Digitalisierung“ stellen. Das gilt für Arbeitnehmer, wie für Arbeitgeber, für Kunden und Unternehmen über alle Branchen hinweg. Für Versicherungsunternehmen gilt es sogar in besonderem Maße, da es kaum einen Lebensbereich gibt, in dem Versicherungen keine Rolle spielen. Gesellschaftliche Megatrends betreffen daher immer auch den Gegenstand des Geschäftsmodells Versicherung. Die in Deutschland tätigen Versicherungsunternehmen stellen sich daher mit zunehmender Kraft dieser Thematik.

Die meisten Deutschen unterschätzen laut wissenschaftlicher Studien ihre eigene Lebenserwartung deutlich. Hinzu kommt ein überholtes Bild vom Älterwerden und Altsein. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) trägt mit einer in 2015 gestarteten Kampagne dazu bei, das Bewusstsein junger Menschen für die persönliche Vorsorge für das Alter zu schärfen. Mit dem Claim „Du lebst sieben Jahre länger als du denkst“ läuft die Initiative über ein Jahr und wird 2016 mit anderen Schwerpunkten weiterentwickelt.

### Situation der deutschen Lebensversicherer

Seit erstmals vier Jahren sanken in 2015 die gebuchten Brutto-Beiträge in der Lebensversicherung gegenüber dem Vorjahr um 1,3 % auf 92,5 Milliarden Euro (Vj. +3,1 %). Das Neugeschäft fiel geringer aus als in den Vorjahren, insbesondere die Riester-Policen verzeichnen ein deutlich zweistelliges Minus. Insgesamt stieg das Geschäft mit laufenden Beiträgen um 0,2 % auf 64,6 Milliarden Euro (Vj. -0,8 %). Umgekehrt gingen die Einmalbeiträge um 4,5 % auf 27,9 Milliarden Euro zurück (Vj. +12,9 %).

Seit Inkrafttreten des Lebensversicherungs-Reformgesetzes (LVRG) zum 1. Januar 2015 liegt der Höchstrechnungszins bei 1,25 %. Damit besitzen auch klassische Lebensversicherungen weiterhin eine attraktive Verzinsung. Die deutschen Lebensversicherer stehen seit fünf Jahren vor der Herausforderung, trotz geringem Zinsniveau ausreichend Kapital zu erwirtschaften, um die für den Versicherungsfall garantierten vertraglichen Leistungen dauerhaft erbringen zu können. Durch die rechtzeitige Bildung von Reserven stellen die Versicherungsunternehmen sicher, dass trotz niedrigster Zinsen die Garantiezusagen aus vergangenen Jahren erfüllt werden können. Zudem reagieren die deutschen Versicherer in ihrer Produktentwicklung auf das anhaltende Niedrigzinsumfeld und konzentrieren sich verstärkt auf die Absicherung biometrischer Risiken, wie der Langlebigkeit.

### Situation der deutschen Schaden- und Unfallversicherung

Die gebuchten Brutto-Beiträge stiegen in der Schaden- und Unfallversicherung gegenüber dem Vorjahr um 2,6 % auf 64,2 Milliarden Euro (Vj. 3,3 %) an. Die Schadenzahlungen nahmen deutlich zu um 5,8 % auf 48,0 Milliarden Euro (Vj. -8,6 %). Der Wintersturm Niklas sorgte mit bis zu 192 Stundenkilometern für versicherte Schäden in Höhe von rund 750 Millionen Euro. Damit ist dieses Ereignis für ein Drittel der Gesamtkosten für Naturgefahren im vergangenen Jahr zuständig.

Von besonderer Bedeutung für die Kunden sowie für die Versicherungswirtschaft ist die Risikoprävention. Die Aufgabe der deutschen Versicherer, Schäden zu verhüten und Gefahren zu vermeiden, macht sie zu gefragten Partnern und Beratern der Vorsorge vor den Folgen des Klimawandels. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) veröffentlichte in einer politischen Positionierung im Mai 2015 drei Maßnahmen zur wirksamen Begrenzung der katastrophalen Folgen aus Naturgefahren und Wetterextremen unter den Leitworten Risikoaufklärung, Schadenprävention und Versicherungsschutz. Seit Juni 2015 haben mittlerweile

## Gemeinsamer Lagebericht

acht Bundesländer Informationskampagnen für mehr Naturgefahrenschutz ins Leben gerufen.

### Sparkassen-Versicherung Sachsen

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen kann auf ein insgesamt gutes Jahr 2015 zurückblicken. Die gebuchten Beiträge des selbst abgeschlossenen Geschäftes sind in der Gruppe im Vergleich zu 2014 um 17 % auf 622 Mio. EUR gestiegen, wobei diese Entwicklung in erster Linie auf einen hohen Zuwachs bei Lebensversicherungen gegen Einmalbeitrag zurückzuführen ist. Die Anzahl der Verträge in der Gruppe konnte um ca. 1 % auf 1 193 Tsd. Stück ausgebaut werden.

Die Entwicklung in der Lebensversicherung insgesamt verlief bei der Sparkassen-Versicherung Sachsen in 2015 sehr positiv. Die gebuchten Beiträge sind gegenüber 2014 um 21 % angestiegen und beliefen sich am Jahresende 2015 auf rund 502 Millionen Euro. Die Versicherungssumme im Bestand stieg in 2015 von rund 11,2 Milliarden Euro auf 11,7 Milliarden Euro an.

Das Wachstum im HUK/Sach-Bereich insgesamt verlief im vorangegangenen Jahr für die Sparkassen-Versicherung Sachsen zufriedenstellend. Die gebuchten Beiträge stiegen gegenüber 2014 um 2,1 % auf insgesamt 120,4 Millionen Euro an. Die Beitragseinnahmen des privaten Kundengeschäfts im HUK/Sach-Bereich nahmen um rund 3 Millionen Euro zu. Das gewerbliche Geschäft hingegen verzeichnet einen marginalen Rückgang der Beitragseinnahmen. Die positive Schadenbilanz in HUK/Sach resultiert zum Einen aus ertragsverbessernden Sanierungsmaßnahmen und zum anderen führten die wenigen Unwetterereignisse im abgelaufenen Geschäftsjahr zu vergleichsweise geringen Schadenvolumina.

2015 stand für viele interne Bereiche der Sparkassen-Versicherung Sachsen unter dem Einfluss von Solvency II. Für die letzte und entscheidende Phase zur Vorbereitung auf Solvency II ist in 2014 ein Projekt aufgelegt worden, um ab dem 1. Januar 2016 die Solvency-II-Konformität sicherzustellen. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen ist sehr gut auf Solvency II vorbereitet und erfüllt sämtliche formalen Anforderungen.

Wie die gesamte Branche beschleunigten Wandel und Digitalisierung die Sparkassen-Versicherung Sachsen im vergangenen Jahr zunehmend. Innerhalb dieses Megatrends pflegen schon jetzt die Kunden per Internet und sozialen Netzwerken einen ganz anderen Umgang mit den Versicherungsanbietern. Andererseits entsteht die Chance, mit entsprechender Produktgestaltung oder Schadenprävention auf sich ändernde

Kundenbedürfnisse aufgrund der Digitalisierung zu reagieren. Aus diesem Grund verstärkt die Sparkassen-Versicherung Sachsen ihre Aktivitäten im Online-Bereich weiter, begleitet die sächsischen Sparkassen und setzt interne Schwerpunkte, um den Informations- und Abschlussbedürfnissen des Kunden noch stärker gerecht zu werden.

Trotz marktunterdurchschnittlicher Kostenquoten hat die Sparkassen-Versicherung Sachsen im Juli 2014 ein mehrjähriges Präventivprogramm mit dem Ziel langfristiger Kosteneinsparungen und Ertragssteigerungen, insbesondere durch Standardisierung und Automatisierung gestartet. 2015 lag der Fokus auf der Erschließung von Ertragspotenzialen, zum Beispiel im Bereich der Kraftfahrtversicherung. Seit dem 1. April 2015 ist die Sparkassen-Versicherung Sachsen an einem der größten Kfz-Werkstattnetze, der Service Partner Netzwerk GmbH (SPN) beteiligt. Die gemeinsam mit der VKB, Allianz und dem ADAC betriebene Gesellschaft verfügt über ein bundesweites Netz von Markenwerkstätten und freien Karosserie- und Lackierfachbetrieben. Mit diesem professionellen, flächendeckenden und durch den ADAC qualitätsgesicherten Werkstattnetz, profitieren die Kunden von serviceorientierten Prozessen und positiven Effekten auf die Schadenregulierungskosten.

Bereits seit 1. Januar 2014 gelten neue aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Beschwerdemanagement von Versicherungsunternehmen. Ziel ist die Stärkung des Verbraucherschutzes und Sicherstellung des rechtlich korrekten und fairen Umgangs der Versicherungsunternehmen mit ihren Kunden. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen hat bereits im Jahr 2007 ein umfassendes Beschwerdemanagementsystem eingeführt und seither kontinuierlich weiterentwickelt. Ziel des Beschwerdemanagements im Haus ist es, aus einem unzufriedenen wieder einen zufriedenen oder gar begeisterten Kunden zu machen und aus den Rückmeldungen zu lernen und sich kontinuierlich zu verbessern. Das Fundament bildet ein fairer und wertschätzender Umgang mit unseren Kunden. Ab 2016 werden mit dem Verbraucherstreitbeilegungsgesetz und der Online-Streitbeilegungsverordnung neue gesetzliche Vorgaben zur alternativen Beilegung verbraucherrechtlicher Streitigkeiten in Kraft treten. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen nimmt am außergerichtlichen Streitbeilegungsverfahren teil und ist gut auf die neuen Anforderungen vorbereitet.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verbindet ihre Kompetenz im Versicherungsgeschäft auch mit der Verantwortung für die Gemeinschaft in der Region. Durch ein breites gesellschaftliches Engagement möchten wir einen Beitrag leisten zur positiven wirtschaftlichen Entwicklung sowie für den Erhalt und die Weiterentwicklung der für Sachsen so

wichtigen identitätsstiftenden Leistungen auf kulturellem, sportlichem und sozialem Gebiet.

Als Versicherungsunternehmen liegt uns Schadenprävention bei unseren Kunden besonders am Herzen. Verkehrssicherheit und Brandschutz stehen dabei im Mittelpunkt unserer Aktivitäten mit dem Verkehrssicherheitszentrum Sachsenring und dem Landesfeuerwehrverband Sachsen.

#### Zusammenarbeit mit Verbundpartnern

Serviceversicherer und Mitglied der sächsischen Sparkassen-Finanzgruppe – diese beiden Begriffe bilden die entscheidenden Leitplanken für den Anspruch der Sparkassen-Versicherung Sachsen.

Die sächsischen Sparkassen sind seit Gründung der Sparkassen-Versicherung Sachsen aktive Mitstreiter und Partner. Das Versprechen gegenüber den Kunden, ein flächendeckendes Servicenetz anzubieten, kann nur mit der Unterstützung aller sächsischen Sparkassen eingelöst werden. In 2015 trugen die sächsischen Sparkassen mit hervorragenden Vertriebsleistungen erneut maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei.

Der Markterfolg der Sparkassen-Finanzgruppe ist das Ergebnis der Verbindung von Größe und dezentraler Aufgabenorientierung, die in bundesweit über 20 000 Geschäftsstellen der Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen, Deka, öffentlichen Versicherer und weiterer Verbundpartner wahrgenommen wird. Besonders eng fühlen wir uns der SV Sparkassenversicherung und der Versicherungskammer Bayern verbunden.

#### Mitarbeiter

Die Unternehmensgruppe Sparkassen-Versicherung Sachsen beschäftigte zum 31.12.2015 830 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon entfielen 431 auf den Innendienst und 356 auf den Außendienst. Zusätzlich waren 43 Auszubildende, Berufsakademie-Studenten bzw. Trainees im Unternehmen angestellt.

per 31.12.	2015	2014	2013	2012	2011
Innendienst	431	430	416	421	412
Außendienst	356	367	392	414	421
Auszubildende/BA-Studenten/Trainees	43	33	35	39	49
Gesamt	830	830	843	874	882

Die Zahl der Mitarbeiter im Außendienst ist entsprechend des marktweiten Trends weiterhin rückläufig. Ursächlich sind insbesondere veränderte Wettbewerbsbedingungen.

Positiv ist die Entwicklung der Anzahl der im Unternehmen beschäftigten Auszubildenden und Studenten (Berufsakademie). Trotz der demografischen Entwicklung im Geschäftsgebiet der Sparkassen-Versicherung Sachsen können wir einen Anstieg von 33 auf 43 Auszubildenden, Berufsakademie-Studenten bzw. Trainees verzeichnen.

#### Dank des Vorstands

Im Jahr 2015 blicken wir auf 23 erfolgreiche Jahre zurück und sagen – DANKE.

Garant für die sehr positive Entwicklung ist das Vertrauen, welches uns unsere Kundinnen und Kunden seit Bestehen der Gesellschaft entgegenbringen. Wir bedanken uns herzlich für die oft langjährige Verbundenheit und gute Zusammenarbeit.

Besonderer Erfolgsfaktor ist die Zusammenarbeit mit den sächsischen Sparkassen. Wir bedanken uns für die vertriebliche Unterstützung im zurückliegenden Jahr. Gemeinsam werden wir die Herausforderungen der Zukunft meistern.

Weiterhin bedanken wir uns herzlich bei unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Außen- und Innendienst. Sie sind die unverzichtbarste Antriebskraft der Sparkassen-Versicherung Sachsen. Es ist uns zudem ein besonderes Anliegen, uns beim Betriebsrat und der Interessenvertretung des selbständigen Außendienstes für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken.

Das Jahr 2016 wird ein Jahr voller Herausforderungen - sowohl in der Lebensversicherung als auch in der Schaden- und Unfallversicherung. Gestärkt gehen wir die vor uns liegenden anspruchsvollen Aufgaben an. Den Schwung und die Begeisterung, die die Sparkassen-Versicherung Sachsen in den letzten Jahren getragen haben, wollen wir mitnehmen und uns weiterhin erfolgreich am Markt positionieren.

## Gemeinsamer Lagebericht

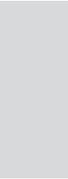
### Prognosebericht

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen konnte sich 2015 wieder gut im Markt platzieren und ist für die Herausforderungen der Zukunft gut aufgestellt.

Wir erwarten auch im kommenden Jahr insgesamt eine marktüberdurchschnittliche Beitragsentwicklung.

Die S.V. Holding AG rechnet mit einer attraktiven Ausschüttung ihrer Tochtergesellschaften auf dem Niveau von 2014 und einem normalen Verlauf der übrigen Geschäftstätigkeit. Bei den Erträgen aus Versicherungsmittlung wird von weiteren Zuwächsen ausgegangen.

Die Neustrukturierung des europäischen Aufsichtsrechts in Form von Solvency II wird zu einem deutlichen Ausbau unseres Risikomanagementsystems, der Implementierung erweiterter Governancefunktionen sowie einer verstärkten Kommunikation mit der Aufsicht durch ein umfangreiches Berichtswesen führen. Die Vorbereitungsphase zur Umsetzung von Solvency II wurde zum 31.12.2015 abgeschlossen. Ab dem 1. Januar 2016 gelten die Anforderungen vollumfänglich.





## Inhalt

### Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG

Aufsichtsrat	13
Vorstand	13
Lagebericht	14
Versicherungsarten	29
Bewegung des Bestandes	30
Bilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Anhang	38
Bestätigungsvermerk	52
Bericht des Aufsichtsrats	53
Überschussverteilung	54



<b>Aufsichtsrat</b>	Joachim Hoof	Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden Vorsitzender
	Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl	Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart stv. Vorsitzender
	Yvonne Adam	Vertreterin der Arbeitnehmer, Bereich Rechnungswesen, Dresden
	Frank Hillme	Vertreter der Arbeitnehmer, Bereich Leben-Mathematik, Dresden
	Roland Manz	Vorsitzender des Vorstands der Erzgebirgssparkasse, Annaberg-Buchholz
	Roland Oppermann	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart (ab 08.05.2015)
	Jörg Plate	Vertreter der Arbeitnehmer, Vorsitzender des Betriebsrats, Dresden
	Reingard Pöhnitzsch	Vorsitzende des Vorstands der Kreissparkasse Döbeln, Döbeln
	Dr. Frederic Roßbeck	Vorsitzender des Vorstands der Feuerversicherung, Berlin/ Öffentliche Lebensversicherung Berlin Brandenburg Versicherung AG, Potsdam
	Dr. Michael Völter	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart (bis 28.02.2015)
<b>Vorstand</b>	Gerhard Müller	Vorsitzender
	Hans-Jürgen Büdenbender	
	Friedrich Scholl	

## Lagebericht

### Überblick

Angesichts eines weiterhin schwierigen Marktumfeldes konnte sich das Unternehmen 2015 gut entwickeln. Bei den gebuchten laufenden Beiträgen konnte eine Steigerung von 2,3 % erreicht werden. Das Einmalbeitragsgeschäft lag deutlich über dem Vorjahresniveau. In der Neugeschäftsentwicklung machten sich die veränderten Rahmenbedingungen bemerkbar. Sowohl bei der versicherten Summe als auch beim laufenden Beitrag ist ein Rückgang zum Vorjahr zu verzeichnen. Der Versicherungsbestand nahm weiter zu.

Die Kostenquoten konnten gegenüber dem Vorjahr gesenkt werden. Das Unternehmen zählt seit Jahren zu einem der kostengünstigsten Serviceversicherer.

Das nun schon seit Jahren andauernde niedrige Zinsniveau der Kapitalmärkte hat zur Folge, dass das laufende Kapitalanlageergebnis im Vergleich zum Vorjahr niedriger ausgefallen ist.

Alle von der Gesellschaft betriebenen Lebensversicherungsarten sind auf Seite 29 aufgeführt.

### Ertragslage

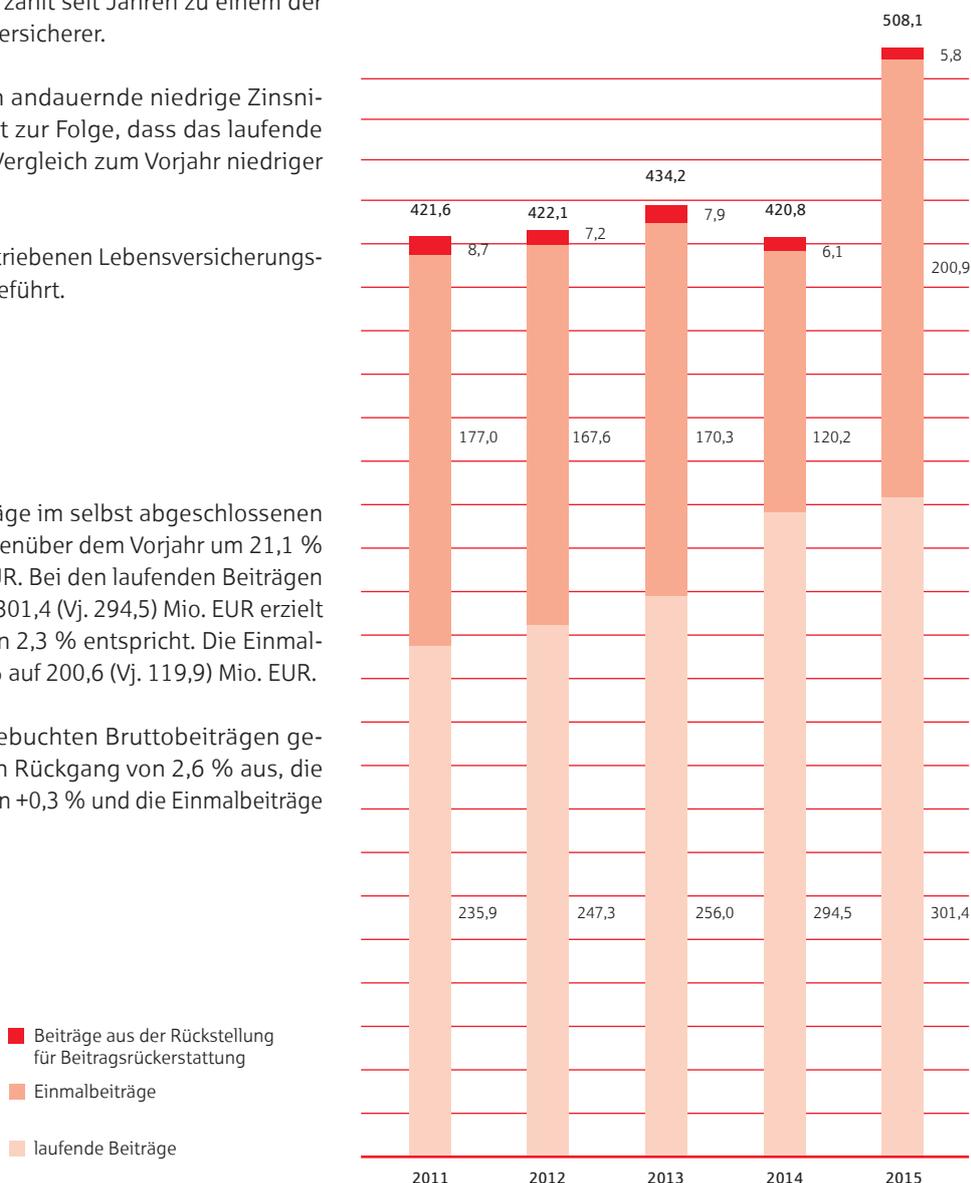
#### Beiträge

Die gebuchten Bruttobeiträge im selbst abgeschlossenen Geschäft erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 21,1 % auf 502,0 (Vj. 414,4) Mio. EUR. Bei den laufenden Beiträgen konnte eine Steigerung auf 301,4 (Vj. 294,5) Mio. EUR erzielt werden, was einem Plus von 2,3 % entspricht. Die Einmalbeiträge stiegen um 67,3 % auf 200,6 (Vj. 119,9) Mio. EUR.

Der Markt weist bei den gebuchten Bruttobeiträgen gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 2,6 % aus, die laufenden Beiträge erreichten +0,3 % und die Einmalbeiträge verringerten sich um 8,8 %.

Die gesamte Beitragseinnahme einschließlich der als Versicherungsbeiträge verwendeten Überschussanteile (5,8 Mio. EUR) lag mit 508,1 (Vj. 420,8) Mio. EUR um 20,8 % über dem Vorjahreswert. Der Markt weist hier ein Minus von 2,8 % aus.

#### Beitragseinnahmen in Mio. EUR



## Versicherungsleistungen

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 603,5 (Vj. 499,6) Mio. EUR an Leistungen erbracht. Davon entfielen 376,6 (Vj. 348,6) Mio. EUR auf unmittelbare Auszahlungen an die Versicherten oder Bezugsberechtigten. Im Einzelnen wurden an Ablaufleistungen 249,9 (Vj. 225,4) Mio. EUR aufgewandt. Auf Todesfälle entfielen 33,1 (Vj. 28,6) Mio. EUR und auf Rentenzahlungen 41,4 (Vj. 43,9) Mio. EUR. Für Rückkäufe wurden 52,2 (Vj. 50,7) Mio. EUR ausgezahlt. Auf Rückstellungen für künftige Leistungsverpflichtungen entfielen 226,9 (Vj. 151,0) Mio. EUR. Die Deckungsrückstellung ist um 208,0 Mio. EUR auf 3 369,1 (Vj. 3 161,1) Mio. EUR gestiegen.

## Versicherungsleistungen in Mio. EUR



## Lagebericht

### Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb betragen 40,5 (Vj. 51,2) Mio. EUR. Sie setzen sich aus 32,5 (Vj. 43,7) Mio. EUR Abschlussaufwendungen und 8,0 (Vj. 7,5) Mio. EUR Verwaltungsaufwendungen zusammen.

Die auf die Beitragssumme des Neugeschäfts bezogene Abschlusskostenquote lag bei 4,2 (Vj. 5,1) %. Die Verwaltungsaufwendungen im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobeiträgen lagen bei 1,6 % (Vj. 1,8 %).

Die Abschlusskosten lagen durch die Umstellung des Provisionsvergütungssystems deutlich unter denen des Vorjahres. Im Rahmen der Umsetzung des Lebensversicherungsreformgesetzes (LVRG) wurde zum 1. Januar 2015 ein neues Provisionsmodell eingeführt. Dieses beinhaltet neben einer Abschlussprovision auch eine laufende Provision verteilt auf 5 Jahre.

### In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft

Im Berichtsjahr wurde in geringem Umfang in Rückdeckung übernommenes Geschäft gezeichnet. Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf 0,3 (Vj. 0,4) Mio. EUR.

### Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen

Die laufende Durchschnittsverzinsung nach der vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft empfohlenen Methode sank im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 % auf 3,1 %. Eine geringere Durchschnittsverzinsung folgt aus dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld und der Spreadeinengung auf den Kapitalmärkten. Die Investition in Kapitalanlagen guter und sehr guter Bonität führt aufgrund geringerer Risikozuschläge künftig tendenziell zu einer sinkenden Durchschnittsverzinsung.

Die laufenden Erträge sanken somit im Berichtsjahr leicht um 3,4 Mio. EUR auf 109,6 Mio. EUR.

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen betrug 148,2 (Vj. 155,3) Mio. EUR. Die Nettoverzinsung von 4,8 % im Vorjahr verringerte sich auf 4,3 % im Berichtsjahr. Hier spiegeln sich vor allem Sondereffekte aus der Realisierung von stillen Reserven zur Finanzierung der Zinszusatzreserve wider. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre gesehen, ergibt sich für den Betrachtungszeitraum eine Nettoverzinsung von 4,4 %.

### Steuern

Die Gesellschaft hat durch den Abschluss eines Ergebnisabführungsvertrages seit 4. Dezember 2014 eine ertragsteuerliche Organschaft mit der S.V. Holding AG, Dresden. Aufgrund dieses Vertrages wird der Ertragsteueraufwand ab Geschäftsjahr 2014 als Körperschaft- und Gewerbesteuer-Organschaftsumlage ausgewiesen.

### Jahresergebnis

Im Berichtsjahr konnte ein Rohüberschuss in Höhe von 58,3 (Vj. 65,7) Mio. EUR erwirtschaftet werden. Vom Rohüberschuss wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung 33,1 (Vj. 39,0) Mio. EUR zugeführt und 23,5 (Vj. 25,6) Mio. EUR den Versicherungsnehmern direkt gutgeschrieben.

Das Jahresergebnis beträgt 1 653 (Vj. 1 138) TEUR. Nach Zuführung in die gesetzliche Rücklage in Höhe von 572 (Vj. 57) TEUR werden wie im Vorjahr 1 081 TEUR vollständig an die S.V. Holding AG abgeführt. Eine entsprechende Verbindlichkeit gegenüber der S.V. Holding AG wurde eingestellt.

### Finanzlage

Ziel der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG ist es, jederzeit alle vertraglichen Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungsnehmern, auch in der Zukunft, erfüllen zu können. Dafür werden die Kapitalanlagen langfristig an den Fälligkeiten unserer vertraglichen Versicherungsleistungen ausgerichtet. Das Vermögen wird dabei mit einer höchst möglichen Sicherheit und Rentabilität angelegt, unter Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung sowie aller gesetzlichen Vorgaben. Dies, zusammen mit einer angemessenen Liquiditätsreserve, garantiert allen Kunden und Vertragspartnern die jederzeitige Zahlungsfähigkeit. Die Liquiditätslage wird regelmäßig überprüft und ständig an die sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr stets gewährleistet und steht auch im laufenden Geschäftsjahr außer Frage.

Das wirtschaftliche Eigenkapital beträgt 47,0 (Vj. 46,4) Mio. EUR. Im Verhältnis zur Deckungsrückstellung beträgt die Eigenkapitalquote wie im Vorjahr 1,5 %.

Die Eigenmittel überstiegen die Solvabilitätsspanne um 28,7 (Vj. 35,5) % bzw. 43,0 (Vj. 50,1) Mio. EUR.

**Vermögenslage**

**Versicherungsbestand**

Am Jahresende bestanden 542 250 (Vj. 534 297) Lebensversicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von 11 659,3 (Vj. 11 239,5) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 304,6 (Vj. 301,2) Mio. EUR. Die Zuwachsraten

betragen bei der Stückzahl 1,5 %, der Versicherungssumme 3,7 % und beim laufenden Beitrag 1,1 %. Die Bestandsstruktur zeigt einen Trend hin zu mehr Risikoversicherungen und Indexprodukten. Der summenmäßige Anteil von Kapital- und Rentenversicherungen am Gesamtbestand belief sich auf 60,9 (Vj. 62,7) %.

Der Bestand setzte sich wie folgt zusammen:

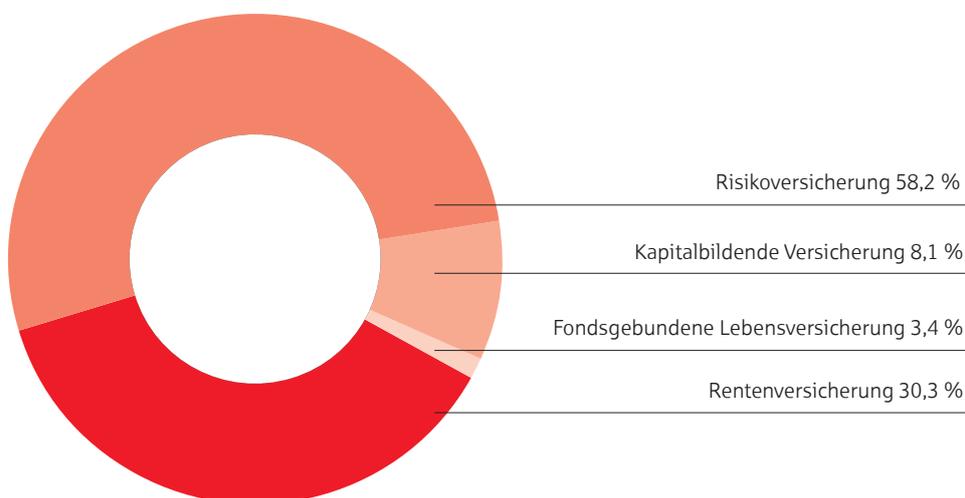
	31.12.2015 Versicherungssumme		31.12.2014 Versicherungssumme	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Kapitalbildende Versicherung	1 791,0	15,4	1 770,4	15,8
Risikoversicherung	4 291,2	36,8	3 961,0	35,2
Rentenversicherung	5 314,7	45,5	5 275,4	46,9
Fondsgebundene Lebensversicherung	262,4	2,3	232,7	2,1
	<b>11 659,3</b>	<b>100,0</b>	<b>11 239,5</b>	<b>100,0</b>

Im Berichtszeitraum wurde ein Neuzugang von 51 636 (Vj. 50 921) Verträgen mit einer Versicherungssumme von 1 489,4 (Vj. 1 609,7) Mio. EUR, einem laufenden Beitrag von 29,2 (Vj. 59,8) Mio. EUR und einem Einmalbeitrag von 198,7 (Vj. 118,1) Mio. EUR erzielt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Veränderung bei den Verträgen von 1,4 %, bei der Versicherungssumme von -7,5 %, beim laufenden Beitrag von -51,1 % und bei den Einmalbeiträgen von 68,2 %.

Der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) weist für den Markt beim Neuzugang eine Veränderung in der Stückzahl von -7,9 %, der versicherten Summe von -0,6 %, beim laufenden Beitrag von -3,0 % und beim Einmalbeitrag von -9,0 % gegenüber dem Vorjahr aus.

Die Beitragssumme des Neugeschäfts betrug im Geschäftsjahr 780,3 (Vj. 849,8) Mio. EUR, das entspricht einem Rückgang um 8,2 %.

**Struktur des Neugeschäfts (nach Versicherungssumme)**



## Lagebericht

Der Abgang belief sich auf 43 816 (Vj. 43 169) Verträge mit einer Versicherungssumme von 1 077,8 (Vj. 1 026,3) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 25,9 (Vj. 19,8) Mio. EUR. Auf Abläufe entfielen 24 109 (Vj. 24 291) Verträge mit einer Versicherungssumme von 508,1 (Vj. 487,5) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 9,3 (Vj. 5,2) Mio. EUR. Durch Todesfälle war ein Abgang von 3 338 (Vj. 2 804) Verträgen mit einer Versicherungssumme von 34,8 (Vj. 30,0) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 1,2 (Vj. 0,8)

Mio. EUR zu verzeichnen. Zu vorzeitigem Abgang kam es bei 16 369 (Vj. 16 074) Verträgen mit einer Versicherungssumme von 534,9 (Vj. 508,8) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 15,4 (Vj. 13,8) Mio. EUR.

Die Stornoquote, d.h. das Verhältnis von Rückkäufen, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen und sonstigen vorzeitigen Abgängen bezogen auf den mittleren Bestand der laufenden Beiträge, lag bei 5,1 (Vj. 4,9) %. Bezogen auf die Versicherungssumme betrug die Stornoquote 4,7 (Vj. 4,6) %.

### Kapitalanlagen

Entwicklung der einzelnen Anlagearten:

Kapitalanlagebestand	31.12.2015		31.12.2014		Veränderung Mio. EUR
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	0,9	-	0,9	-	0,0
Beteiligungen	1,0	0,0	2,3	0,1	-1,3
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	566,2	16,1	400,5	12,0	165,7
Festverzinsliche Wertpapiere	1 308,3	37,3	1 238,8	37,2	69,5
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	2,7	0,1	3,6	0,1	- 0,9
Namenschuldverschreibungen	688,9	19,6	596,4	17,9	92,5
Schuldscheinforderungen und Darlehen	869,2	24,8	986,0	29,6	- 116,8
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2,5	0,1	3,0	0,1	- 0,5
übrige Ausleihungen	19,5	0,6	20,7	0,6	- 1,2
Einlagen bei Kreditinstituten	-	-	30,0	0,9	-30,0
Andere Kapitalanlagen	50,0	1,4	50,0	1,5	-
	<b>3 509,2</b>	<b>100,0</b>	<b>3 332,2</b>	<b>100,0</b>	<b>177,0</b>

Der Bestand an Kapitalanlagen ist gegenüber dem Vorjahr um 5,3 % auf 3 509,2 Mio. EUR angewachsen. Der Anstieg setzte sich im Wesentlichen aus Zugängen in Höhe von 452,5 Mio. EUR und Abgängen in Höhe von 274,2 Mio. EUR zusammen.

Im Jahr 2015 wurden stille Reserven zur Finanzierung der Zinszusatzreserve gehoben. Die Wiederanlage erfolgte in Wertpapiere und sonstige Ausleihungen innerhalb des Investmentgrade-Ratings. Aus der Wiederanlage und der Neuanlage (452,5 Mio. EUR) ergab sich eine Bruttoneuanlagequote von 13,6 % des Bestandes. Der größte Teil der Bruttoneuanlagen floss dabei mit 233,2 Mio. EUR in

Inhaberschuldverschreibungen. In den Bruttoneuanlagen sind auch Zugänge in Investmentanteilen, unter anderem in den Masterfonds, in Höhe von 165,8 Mio. EUR enthalten. Die Aufstockung des Masterfonds verteilte sich auf alle drei Segmente (Aktien, Renten, Immobilien).

### Verbundene Unternehmen

Die Gesellschaft ist entsprechend den §§ 15 ff. AktG mit der S.V. Holding AG, Dresden, die 100 % des Aktienkapitals besitzt, sowie der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Berlin, die ihrerseits 51% der Anteile der S.V. Holding AG hält, verbunden. Die restlichen 49 % des Aktienkapitals besitzt die BSÖ Beteiligungsgesellschaft mbH, München. Diese wiederum wird von der Bayern-Versicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft, München, und der SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart, gehalten.

Weiter ist sie mit der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden, deren Aktienkapital sich zu 100 % im Besitz der S.V. Holding AG befindet, nach den §§ 15 ff. AktG verbunden.

### Vermittlungsgeschäft

Für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden, wurden Schaden- und Unfallversicherungen vermittelt. Über die S.V. Holding AG bestehen weitere Landesdirektionsverträge mit der Union Krankenversicherung AG, Saarbrücken, zur privaten Krankenversicherung, mit der ÖRAG Rechtsschutz-Versicherungs-AG, Düsseldorf, zur Rechtsschutzversicherung, mit der S-PensionsManagement GmbH, Düsseldorf, zur betrieblichen Altersvorsorge, mit der SV Sparkassenversicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart, zur Transport- und technischen Versicherung, mit der Union Reiseversicherung AG, Düsseldorf, zur Reise-Versicherung, mit dem Bayerischen Versicherungsverband VersicherungsAG, München, zur Kautions- und Bürgschaftsversicherung sowie Haftpflichtversicherung Heilwesen, mit der Cardif Allgemeine Versicherung, Stuttgart, und der ProTect Versicherung AG, Düsseldorf, zur Arbeitseinkommensverlustversicherung.

### Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

#### Strukturen und Prozesse des Risikomanagements

Der Umgang mit Risiken ist für die Sparkassen-Versicherung Sachsen von maßgeblicher Bedeutung. Dies gilt sowohl für Risiken aus den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage als auch für alle anderen Risiken der strategischen und operativen Unternehmensführung. Bereits heute verfügen wir über ein umfangreiches Kontroll-, Berichts- und Meldewesen. Das Risikomanagement der Unternehmen der

Sparkassen-Versicherung Sachsen gewährleistet, dass im Sinne der aufsichtsrechtlichen Anforderungen gefährdende Entwicklungen und wesentliche Risiken frühzeitig erkannt und adäquate Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Es orientiert sich konsequent an den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA), dem Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) sowie den Vorgaben der Europäischen Union und EIOPA. Die dauerhafte Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen steht dabei im Vordergrund. Die gezielte Abwägung von Risiko und Ertrag trägt damit wesentlich zum langfristigen Unternehmenserfolg bei.

Die Struktur der Sparkassen-Versicherung Sachsen stellt eine Funktionstrennung zur Vermeidung von Interessenkonflikten sicher. Dabei wird auf eine klare Trennung zwischen Risikoaufbau und deren Bewertung und Steuerung gelegt, die zusätzlich durch flankierende Maßnahmen abgesichert wird. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller handelnden Personen sind eindeutig in einer Verantwortungsmatrix definiert.

Die Vorgaben zur allgemeinen sowie strategischen Risikohandhabung und -steuerung sind in einer Risikostrategie dokumentiert und werden im jährlichen Strategieaudit kritisch analysiert. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verfolgt einen primär dezentral ausgerichteten Risikomanagementansatz, bei dem die Risikoidentifikation und -bewertung sowie die Umsetzung von Maßnahmen zur Risikobegrenzung überwiegend den operativen Funktionseinheiten obliegt.

Das Zentrale Risikomanagement verantwortet in der Sparkassen-Versicherung Sachsen die ordnungsgemäße und wirksame Ausgestaltung und Umsetzung des Risikomanagementsystems, dessen Weiterentwicklung, die Steuerung und Koordination des Risikomanagementprozesses sowie die interne und externe Berichterstattung. Weiterhin fördert es die Risikokultur in der Sparkassen-Versicherung Sachsen. Darüber hinaus wird durch das Zentrale Risikomanagement die Risikomanagementfunktion im Rahmen der Geschäftsorganisation ausgeübt.

Das oberste Berichts- und Entscheidungsgremium im Zusammenhang mit dem Risikomanagementsystem bzw. der Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen ist das Risikokomitee. Die Entscheidungskompetenz liegt dabei ausschließlich bei den Mitgliedern des Vorstands. Neben dem Vorstand gehören dem Risikokomitee weitere Führungskräfte an, damit alle wesentlichen Funktionen unter Solvency II abgebildet und alle Risikomanagementfragen durch Beratung und Entscheidungsvorbereitung mit Verantwortlichen der höchsten Führungsebene diskutiert werden können.

## Lagebericht

In den Sitzungen des Risikokomitees erfolgt gegenüber dem Vorstand die Berichterstattung zum Risikomanagementprozess, zu den Risikocontrollingmodellen, zu Kapitalanlagen und zum Kapitalanlagerisikomanagement. Auf operativer Ebene wird das Risikokomitee von den Steuerungskreisen Leben und Komposit unterstützt. Die Steuerungskreise sind unter anderem für den Aufbau, die Pflege sowie die Anpassung von Methoden und Prozessen an Unternehmensspezifika zuständig und sprechen Empfehlungen an das Risikokomitee aus.

Die Risikosituation der Lebensversicherung wird mit Hilfe separater Risikotragfähigkeitskonzepte und Limitsysteme überwacht und gesteuert. Dazu beschließt der Vorstand für die Gesellschaft, ob und in welcher Höhe vorhandenes Kapital zur Bedeckung der bestehenden Risiken zur Verfügung steht (Risikokapital) und welcher Anteil davon tatsächlich zur Bedeckung der Risiken verwendet werden soll (Risikotoleranz). Die Risikotragfähigkeit ist gewährleistet, wenn die Risikotoleranz die jeweilige Summe der Gesamtrisiken übersteigt. Zur unterjährigen Kontrolle sind Ampelsysteme und verbindliche Eskalationsprozesse definiert. Der Zusammenhang zwischen den finanziellen Ressourcen und der aktuellen Risikosituation wird monatlich in mehrdimensionalen Perspektiven herausgearbeitet. Gleichzeitig führen die Konzernunternehmen vierteljährliche Risikoinventuren durch. Der Fokus liegt dabei auf der Erfassung sämtlicher Risiken und Prozesse, die sich nachhaltig negativ auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Konzerns auswirken können. Im Rahmen der Risikobewertung wird dargestellt, welche Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen wurden und wie sich diese Maßnahmen auswirken. Die quantitative Risikobewertung erfolgt demnach unter Berücksichtigung der bestehenden Maßnahmen, das heißt nach Steuerung. Darüber hinaus kann es Einzelrisiken geben (z. B. Kapitalanlage), für die eine Betrachtung vor Steuerung zusätzlich durchgeführt wird.

Um die Risiken zu messen, zu kontrollieren und zu steuern, stehen dem Zentralen Risikomanagement und den Fachbereichen folgende qualitative und quantitative Instrumente zur Verfügung.

Allgemeine Instrumente:

- Strategien (Unternehmens-, Risiko-, Kapitalanlagestrategie)
- Jahres- und Mehrjahresplanungen
- Plan-Ist Vergleiche
- Stresstests und Sensitivitätsanalyse
- Asset-Liability-Management
- Ampelsysteme

Darüber hinaus bestehen, entsprechend der jeweiligen Risikokategorie, weitere spezielle Instrumente, um Risiken zu messen, zu kontrollieren und zu steuern.

Risikoart	Instrument
Markt- und Kreditrisiken	laufende Ratingüberwachung Ausfallstatistiken Anlagegrenzen im Direktbestand Anlagerichtlinien bei Fonds Prozess zur eigenen Kreditrisikoeinschätzung Coverage der Landesbank Baden-Württemberg
Liquiditätsrisiken	Liquiditätsplanung und -stresstests
Versicherungs-technische Risiken	Szenario- und Sensitivitätsanalysen mathematisch-naturwissenschaftliche Modellrechnungen Zonierungssysteme Rückversicherungsmanagement
Operative Risiken	Plan-Ist-Vergleiche interne Kontrollsysteme Business Continuity Managementsystem Kompetenzrichtlinien Interne Vorgaben

Das vollumfängliche Gesamtbild der jeweils aktuellen Risikosituation liefern die jährlichen Berichte im Rahmen des Regular Supervisory Reportings (RSR) und zur Solvenz- und Finanzlage (SFCR) sowie der Bericht zur unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA-Bericht) gemäß den aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Eine Ausfertigung des RSR und des ORSA wird der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgelegt. Ergänzende Analysen und Informationen erhält der Vorstand in monatlicher und quartärllicher Frequenz, wie zum Beispiel in einer Vorstandssitzung bzw. im Risikokomitee oder ad hoc im Rahmen des Ad hoc-Meldeprozesses. Ein zentraler Bericht an den Vorstand ist u.a. der Monatsbericht aus der Unternehmensentwicklung. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat vierteljährlich über das Risikoportfolio und in den Aufsichtsratssitzungen über den aktuellen Stand des Risikomanagementsystems.

Das Interne Kontrollsystem (IKS), die Compliance-Organisation und das Business Continuity Managementsystem (BCM) sind weitere wichtige Bestandteile des Risikomanagementsystems. Die Einhaltung aller einschlägigen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften (z.B. interne Vereinbarungen, Arbeitsanweisungen und Richtlinien) wird durch einen Compliance-Beauftragten koordiniert. Der Compliance-Beauftragte ist Mitglied des

Risikokomitees. Die Compliance Richtlinie regelt verbindliche Verhaltensgrundsätze für die Mitarbeiter. Das etablierte BCM besteht u.a. aus einem Notfallstab, einer Notfallbeauftragten sowie einem standardisierten Alarmierungsvorgehen. BCM-Pläne stellen sicher, dass die notwendigen Ressourcen für die kritischsten Geschäftsprozesse (Mitarbeiter, Räumlichkeiten, Externe Dienstleister, IT-Anwendungen, Dokumente) zeitgerecht zur Verfügung stehen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Qualität des Risikomanagements in der Sparkassen-Versicherung Sachsen weiter nachhaltig gesteigert werden. Dies wird bspw. durch die Implementierung eines einheitlichen Standards zur ganzheitlichen Abbildung der einzelnen Steuerungsinstrumente (Risikoradar) sowie eines Prozesses zur eigenen Kreditrisikoeinschätzung und Validierung der Ratings von Ratingagenturen deutlich. Ab dem 01.01.2016 tritt die neue Solvency II-Aufsichtswelt rechtlich verbindlich in Kraft. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen hat sich im Rahmen eines Projekts auf den Start von Solvency II vorbereitet und dabei die aufsichtsrechtlichen Anforderungen umgesetzt. Dies beinhaltet unter anderem die Implementierung der Standardformel zur quantitativen Berechnung der Eigenkapitalanforderungen nach dem eigenen Risikoprofil, den Aufbau des ORSA-Prozesses (Own Risk and Solvency Assessment) und die Erweiterung des Governance-Systems. Als weitere Verteidigungslinien für die Sparkassen-Versicherung Sachsen wurden die Schlüsselfunktionen Revision, Compliance, die Versicherungsmathematische Funktion und die Risikocontrollingfunktion eingerichtet. Die im Rahmen der Vorbereitungsphase geforderten Solvency II-Testmeldungen an die Aufsicht wurden ordnungsgemäß und fristgerecht durchgeführt. Ab dem 01.01.2016 müssen die aufsichtsrechtlichen Anforderungen und Meldeprozesse von Solvency II durch den Linienbetrieb erbracht werden. Die Übergabe der Verantwortlichkeit aus dem Projekt an die beteiligten Fachbereiche wurde durch ein umfassendes Linienkonzept umgesetzt. Um weiterhin bestmöglich auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet zu sein, nimmt die Sparkassen-Versicherung Sachsen regelmäßig an Seminaren zu aufsichtsrechtlichen Themenstellungen und an quantitativen Auswirkungsstudien teil. Über Arbeitsgruppen, Erfahrungsaustausche mit den Aktionärsversicherern und Informationsveranstaltungen (GDV, BaFin, sonstige Anbieter) werden zudem ein laufender Know-how-Aufbau und eine Orientierung an Best Practice Lösungen sichergestellt.

Das Risikomanagementsystem wird jährlich durch die interne Revision geprüft. Es ergaben sich keine Beanstandungen.

Der unternehmensinterne Risikobegriff bezieht sich nicht nur auf die Nichterreichung explizit formulierter Ziele, sondern

auch darauf, dass sich implizit ergebende Chancen nicht realisiert werden können. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen betrachtet demnach sowohl Risiken als auch Chancen. Insbesondere die weiterhin anhaltende Niedrigzinsphase wird die gesamte Branche in den nächsten Jahren vor Herausforderungen stellen. Die jeweiligen Risiken sind bekannt und werden bewusst gesteuert. Die Risikosituation der Kapitalanlagen ist maßgeblich von der der Kapitalmarktsituation geprägt. Investitionen in höchste Qualitäten sowie eine breite Streuung versetzen die Sparkassen-Versicherung Sachsen in die Lage, den aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit nachkommen zu können. Somit sieht sich die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG in der Lage, alle Verpflichtungen aus den bestehenden Verträgen dauerhaft zu erfüllen.

Den Empfehlungen des Deutschen Standardisierungsrates zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 20) folgend, stellt sich die Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG im Detail wie folgt dar:

### **Ergebnisse der Risikoerhebung**

#### **Versicherungstechnische Risiken**

Unser Portefeuille ist hinsichtlich der einzelnen Versicherungsarten ausgewogen, wobei die Rentenversicherungen dominieren. Es gibt klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Bearbeitung von Versicherungsverträgen. Versicherungstechnische Risiken im Bereich der Lebensversicherung können durch wesentliche Änderungen der biometrischen Risiken, wie beispielsweise Sterblichkeit oder Berufsunfähigkeit, entstehen. Als Instrumente des Risikomanagements kommen Szenario- und Sensitivitätsanalysen aktiv zum Einsatz. Ein Lebensversicherungsvertrag sieht – im Unterschied zu Schaden-/ Unfallversicherungsverträgen – während der gesamten Vertragslaufzeit nur eingeschränkte Beitragsanpassungsmöglichkeiten bei geänderter Risikosituation vor.

##### **a) Biometrisches Risiko**

Da sich eine merkliche Veränderung der biometrischen Risiken normalerweise über einen langen Zeitraum erstreckt, könnte insbesondere bei Verträgen mit langer Vertragslaufzeit eine Finanzierungslücke für die Erfüllung der garantierten Leistungen entstehen. Daher wird regelmäßig die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen überprüft.

## Lagebericht

Die Beurteilung des Langlebighkeitsrisikos ist für die Deckungsrückstellung in der Rentenversicherung von besonderer Bedeutung. Bei laufenden Rentenversicherungen wurde in den letzten Jahren eine Verringerung der Sicherheitsmargen hinsichtlich der für die Rückstellungsberechnungen verwendeten Sterbetafeln beobachtet. Unter Anwendung der seitens der DAV veröffentlichten Hinweise und Richtlinien zur ausreichenden Reservierung aller Verpflichtungen aus laufenden oder anwartschaftlichen Erlebensfalleistungen wird eine Zusatzrückstellung nach den jeweils neuesten Erkenntnissen berechnet und zu Lasten des Jahresergebnisses in die Deckungsrückstellung eingestellt. Gemäß den DAV-Hinweisen und unseren eigenen Beobachtungen überprüfen wir die Höhe der Zusatzrückstellung jährlich und passen sie bei Bedarf an. Damit gehen die neuesten Sterblichkeitsentwicklungen in die Berechnung der Zuführungen zur Deckungsrückstellung ein. Unser verantwortlicher Aktuar stellt sowohl bei der Tarifikalkulation als auch bei der Reservierung aller Risiken durch die Verwendung vorsichtiger biometrischer Rechnungsgrundlagen sicher, dass eine dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber unseren Kunden nach allen derzeitigen Erkenntnissen jederzeit gewährleistet ist.

Die Einschätzung des Risikos der Berufsunfähigkeit (BU) wird von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) ebenfalls laufend analysiert. Es wurde festgestellt, dass die Tafel DAV 1997 I weiterhin als Reservierungsgrundlage der BU-Absicherungen ausreichend ist. Für den Bestand an Berufsunfähigkeitsversicherungen der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG sind keine Anhaltspunkte erkennbar, die andere als die von der DAV festgestellten Schlussfolgerungen zulassen.

Darüber hinaus begrenzt eine angemessene Rückversicherungspolitik die biometrischen Risiken.

Mit der Umsetzung des Unisex-Urteils des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) in deutsches Recht dürfen seit 21.12.2012 nur noch Tarife nach Unisexkalkulation abgeschlossen werden. Die Analyse der Mischungsverhältnisse ergibt im Bereich des Sterblichkeits- und Langlebighkeitsrisikos derzeit eine insgesamt ausgewogene Geschlechtermischung. Im Bereich des Berufsunfähigkeitsrisikos zeigen die Ergebnisse der Bestandsanalyse sowie der Kontrollrechnung die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen. Da sich der Sicherheitspuffer jedoch reduziert hat, wurde die Deckungsrückstellung per 31.12.2015 wiederum um einen auf Basis des Fachgrundsatzes der DAV ermittelten Betrag erhöht. Außerdem wurde die regelmäßige Kontrollrechnung verfeinert.

Bei der Bestimmung der versicherungstechnischen Zusatzrückstellungen für Erlebensfalleistungen (Rentennachreservierung) und für Lebensversicherungen mit eingeschränkter Risikoprüfung sowie für Teile der Zinszusatzreserve haben wir die verwendeten Stornowahrscheinlichkeiten überprüft und weiterhin angemessen berücksichtigt.

### b) Rechtliches Risiko

Von Gerichten, Medien und Verbraucherschützern wird unverändert die Transparenz der Bedingungen und Kundeninformationen kritisiert. Die Entwicklungen - auch der neuesten Rechtsprechung zu diesem Thema - und die absehbar noch weiter erhöhten Anforderungen aus der europäischen Gesetzgebung beobachten wir aktiv, um uns rechtzeitig darauf einstellen zu können.

Nach dem Urteil des EuGH zur fehlenden Konformität des so genannten Policenmodells mit dem Europarecht hat sich im Jahr 2014 auch der BGH mit dem Sachverhalt beschäftigt und im Jahr 2015 weitere Entscheidungen zur Anwendbarkeit und zur Berechnung möglicher Kundenansprüche getroffen. Nach unserer Einschätzung ergeben sich aus den im betroffenen Zeitraum verwendeten Vertragsunterlagen für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG keine erhöhten Risiken. Die Anzahl an Anfragen und Klagen ist weiterhin sehr gering. Konkrete Auswirkungen durch Urteile aus laufenden Gerichtsverfahren sehen wir im Moment nicht.

### c) Zinsgarantierisiko

Das Zinsgarantierisiko in der Lebensversicherung besteht darin, dass die gegenüber den Versicherungsnehmern abgegebenen Garantien über die Verzinsung ihrer Verträge nicht erfüllt werden können. Unsere derzeitigen Maßnahmen sind nach den bestehenden Erfahrungen so festgelegt, dass alle langfristigen Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen erfüllt werden können. Die Kapitalmärkte bewegen sich im Bereich der festverzinslichen Papiere weiterhin abwärts auf einem anhaltend sehr niedrigen Niveau.

Durch den weiteren Ausbau unseres Risikomanagements im Bereich der Aktiva und Passiva werden die Rahmenbedingungen des Kapitalmarktes laufend beobachtet. Unsere über mehrere Jahre gehenden Planungsrechnungen bestätigen, dass die durchschnittliche Mindestverzinsung der zugeordneten Kapitalanlagen die Garantieverzinsung der versicherungstechnischen Passiva übersteigt. Der durchschnittliche bilanzielle Bestandsrechnungszins liegt mit 2,42 % der Deckungsrückstellung um 0,19 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert und damit deutlich unter dem Durchschnittswert in der deutschen Versicherungsbranche. Die notwendige Garantieverzinsung wurde durch die Kapitalerträge erwirtschaftet. Die Senkung

des Höchstrechnungszinssatzes für das Neugeschäft von 1,75 % auf 1,25 % wurde zum 01.01.2015 umgesetzt. Die Deutsche Aktuarvereinigung e.V. hat darauf hingewiesen, dass dieser Rechnungszins auch im Jahr 2016 angemessen ist. Da unser durchschnittlicher Neugeschäftsrechnungszins schon heute niedriger als 1,25 % liegt, wäre eine weitere Senkung auch aus unserer Sicht nicht notwendig. Wir beobachten intensiv die aktuellen Entwicklungen an neuen Produkten am deutschen Markt. Eine Positionierung unseres Hauses zum weiteren Umgang mit Garantien und deren Wirkung unter Solvency II wird vorbereitet.

Seit März 2011 ist über die Deckungsrückstellungsverordnung der Aufbau einer Zinszusatzreserve festgelegt. Durch den für 2015 vorgeschriebenen Vergleichszins in Höhe von 2,88 % musste per 31.12.2015 für die Teilbestände mit einem Garantiezins von 4,00 %, 3,50 % und 3,25 % die Zusatzrückstellung von 58,4 Mio. Euro im Vorjahr auf 90,7 Mio. Euro erhöht werden. Die Finanzierung des Betrages erfolgte im Wesentlichen durch die Hebung von Aktivreserven und aus dem laufenden Kapitalanlageergebnis.

Da wir auch weiterhin von einem Anhalten der Niedrigzinsphase ausgehen, impliziert dies einen weiteren Ausbau der Zinszusatzreserve mit steigenden Beträgen in den nächsten Jahren. Szenariorechnungen haben gezeigt, dass auf Grund unserer Bestandszusammensetzung noch bis zu den Jahren 2022/2023 mit einem Ausbau der Zusatzreserve zu rechnen ist, danach ergibt sich ein Rückfluss der Rückstellung. Die angemessene Verwendung von Storno- und Kapitalwahlwahrscheinlichkeiten bei der Bestimmung der Zinszusatzreserve wird aktuell geprüft.

#### d) Kostenrisiko

Das Kostenrisiko spiegelt die negative Abweichung der tatsächlichen von den kalkulierten Kosten wider. Bei der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG reichten wie in den Vorjahren die Teile der Beiträge bzw. der Deckungsrückstellung, die zur Deckung von Kosten einkalkuliert sind aus, um die tatsächlich entstandenen Kosten zu decken. Dies wurde im Jahr 2015 nicht zuletzt durch die konsequente Umsetzung der Anforderungen des Lebensversicherungsreformgesetzes (LVRG) in der Kalkulation und den Vergütungsregelungen erreicht. Dem möglichen Entstehen eines Kostenrisikos wird mit Analysen der Abschluss- und Verwaltungskosten, durch die Zerlegung des Rohüberschusses nach Ergebnisquellen und laufende Beobachtung der Kostenentwicklung sowie einem entsprechend kostenbewussten Verhalten in der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG entgegengewirkt.

#### e) Stornorisiko

Das Stornorisiko beschreibt die unerwartete Kündigung von Lebensversicherungsverträgen und wird bei der Berechnung der Rückkaufwerte angemessen berücksichtigt. Es ist sichergestellt, dass die Deckungsrückstellung jeder Versicherung mindestens so hoch ist, wie der jeweilige vertraglich oder gesetzlich garantierte Rückkaufwert. Risiken durch erhöhtes Storno – speziell bei sprunghaftem Zinsanstieg an den Kapitalmärkten – ergeben sich somit besonders beim Liquiditätsbedarf. Laufende Liquiditätsuntersuchungen tragen hier zur Risikominderung und Steuerung bei.

Insgesamt betrachtet kann aus heutigen Gesichtspunkten die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber dem Kunden als gesichert angesehen werden.

#### Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Die ausstehenden Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern beliefen sich auf 2,2 Mio. EUR. Davon bestanden 0,1 Mio. EUR Forderungen mit mehr als 90 Tage zurückliegendem Fälligkeitszeitpunkt. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen drei Jahre lag unter 0,2 %. Zur Abdeckung des allgemeinen Ausfallrisikos wurden entsprechende Wertberichtigungen gebildet. Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden als nicht bestandsgefährdend eingestuft. Aus Rückversicherungsbeziehungen bestanden zum Bilanzstichtag Forderungen in Höhe von 0,5 Mio. EUR. Forderungsausfälle waren in der Vergangenheit nicht zu verzeichnen. Das Rückversicherungsgeschäft wird ausschließlich mit Rückversicherern getätigt, die über sehr gute Bonitäten verfügen.

#### Risiken aus Kapitalanlagen

Einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren eines Lebensversicherungsunternehmens ist das Management von Kapitalanlagerisiken. Daher messen wir diesem Bereich unserer Geschäftstätigkeit eine hohe Bedeutung bei. Im Bereich der Kapitalanlagen können Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken auftreten.

Durch laufende Beobachtung der Entwicklung auf den Kapitalmärkten und erstellte Marktprognosen werden alle Anlageentscheidungen ständig überprüft. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung der Kapitalanlagen werden eingehalten.

## Lagebericht

Mit einer angemessenen Diversifikation nach qualitativen und quantitativen Kriterien wirken wir den Risiken entgegen. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG investiert in ein breit diversifiziertes Portfolio überwiegend guter bis sehr guter Bonitäten. Die Anlagen verteilen sich ausgewogen auf Staatsanleihen, Pfandbriefe und Anleihen von Emittenten aus dem Finanzsektor. Darüber hinaus stabilisieren zusätzliche Assetklassen wie Unternehmensanleihen, Immobilien und Aktien die Kapitalanlagen der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG. Zur weiteren Beimischung werden zukünftig auch Investitionen in Infrastrukturprojekte getätigt. Die Strategie der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG sieht für 2016 eine konsequente Fortsetzung der bisherigen konservativen Anlagepolitik vor.

Um den engen Zusammenhang zwischen Kapitalanlagen und Versicherungstechnik abbilden zu können, werden über Asset-Liability-Betrachtungen die wichtigsten Steuerungsgrößen in regelmäßigen Abständen analysiert und in der strategischen Ausrichtung der Kapitalanlagen berücksichtigt.

Insgesamt stehen zur Pufferung dieser Risiken stille Reserven der Kapitalanlagen sowie ein ausreichend hoher Bestand an Eigenkapital zur Verfügung. Bei Eintreten der unter dem Punkt a) Markt Risiken geschilderten Stressszenarien werden die Solvabilitätsanforderungen der Versicherungsaufsicht erfüllt und übertroffen. Es ist gewährleistet, dass die Gesellschaft ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen aus bestehenden Verträgen bedienen kann.

Im Rahmen der budgetorientierten Risikosteuerung wurde für Risiken der Kapitalanlagen mit GuV-Wirkung ein Risikobudget i.H.v. 60 Mio. Euro festgelegt. Im zu steuernden Szenario (VaR, 95 %) betrug die Auslastung des Budgets per 31.12.2015 0,0 Mio. Euro.

### a) Markt Risiken

Markt Risiken können durch ungünstige Entwicklungen bei Zinsen oder Kursen von Wertpapieren sowie bei Währungs- oder Wertänderungen bei Immobilien entstehen. Um ein mögliches Risikovolumen ermitteln zu können, analysieren wir in regelmäßigen Abständen verschiedene Szenarien von Kursentwicklungen bei Aktien sowie Zinsänderungen.

Zur Überprüfung der Markt Risiken sind Stresstests entsprechend R01/2004 in der von der BaFin vorgegebenen Form durchgeführt worden. Die Stresstests wurden bestanden.

Das unterstellte BaFin-Szenario mit einem Rückgang der Aktienkurse um 24 % würde zu einer Verminderung der

Marktwerte um 40,3 Mio. Euro führen. Da der überwiegende Teil des Aktienengagements im Masterfonds eingebettet ist, kommt es nur dann zu Abschreibungen, sofern der Masterfonds als Ganzes dauerhaft und maßgeblich unterhalb des Buchwertes notiert.

Im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere würde das unterstellte BaFin-Szenario mit einem Marktwertrückgang um 10 % zu einer Verminderung der Marktwerte um 378,8 Mio. Euro führen. Da die Papiere zu Nennwerten bzw. Anschaffungskosten im Anlagevermögen bilanziert werden, ergäbe sich daraus keine ergebniswirksame Konsequenz. Die stillen Reserven auf festverzinsliche Wertpapiere liegen derzeit maßgeblich über dem zu erwartenden Marktwertrückgang.

Im Immobilienbereich würde das unterstellte BaFin-Szenario mit einem Marktwertrückgang um 10 % zu einer Verminderung der Marktwerte um 12,0 Mio. EUR führen. Die Papiere im Immobiliensegment, die dem Währungs- bzw. dem Wertänderungsrisiko unterliegen, sind durch Sicherungsgeschäfte abgesichert.

Es besteht deshalb nach heutigen Erkenntnissen keine Gefährdung der Garantien aus den eingegangenen Verpflichtungen durch das Marktrisiko. Eine laufende Überprüfung und Aktualisierung der Risikoeinschätzung ist sichergestellt.

### b) Kredit Risiken

Kredit Risiken können eintreten, wenn Schuldner oder Kontrahenten insolvent werden. Durch die Überprüfung der entsprechenden Kontrahenten- und Emittentenlimite wird das Kreditrisiko überwacht. Um das Kreditrisiko zu minimieren, erfolgen die Investitionen breit gestreut und vornehmlich nur in fundamental erstklassigen Werten. Die Kapitalanlagen sind überwiegend in Anlagen des besseren Investmentgrade-Bereichs investiert. Nachfolgende Tabellen geben die Aufteilung der Kapitalanlagen des Gesamtbestandes nach Art des Emittenten und des Ratings wieder.

Art des Emittenten	Mio. EUR	in %
öffentliche Schuldner	1 567,3	44,7
Pfandbriefe	881,2	25,1
Kreditinstitute ohne Pfandbriefe	625,2	17,8
Unternehmensanleihen	175,8	5,0
Publikumsfonds Aktien	148,7	4,2
Rest	111,0	3,2
	<b>3 509,2</b>	<b>100,0</b>

Rating	Mio. EUR	in %
AAA	1 564,4	44,6
AA	1 111,8	31,7
A	268,1	7,6
BBB	223,0	6,4
High Yields	70,0	2,0
ohne Rating	271,9	7,7
	<b>3 509,2</b>	<b>100,0</b>

Die Anlagen ohne Rating umfassen die strategischen Beteiligungen, die Hypothekendarlehen, die Immobilien sowie einzelne Anlagen des Masterfonds.

Von der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG werden Nachrangpapiere im Kapitalanlagebestand gehalten. Wir gehen derzeit davon aus, dass keine Nachträge ausfallen werden.

Für das bestehende Portfolio besteht aus unserer Sicht keine Gefahr einer dauernden Wertminderung.

#### c) Liquiditätsrisiken

Zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken wird die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen nach den Bedürfnissen der Passivseite ausgerichtet, wobei die Wahrung der strukturellen Liquidität der nächsten Jahre von besonderem Gewicht ist. Die kurzfristige Liquidität wird mittels einer Liquiditätsplanung gesteuert, die alle prognostizierten Zahlungsströme des laufenden Jahres erfasst. Um unerwarteten Liquiditätsanforderungen – auch in erheblichem Ausmaß – begegnen zu können, ist stets ein Teil der Kapitalanlagen in hochliquiden Anlagen investiert, die jederzeit schnell und ohne größere Kursrisiken veräußert werden können.

#### Operationelle Risiken

Operationelle Risiken können im Zusammenhang mit unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen auftreten. Insbesondere können solche Risiken durch menschliches, technisches, prozessuales oder organisatorisches Versagen oder durch externe Einflüsse entstehen. Unter operationellen Risiken fassen wir z.B. die Störung oder den Ausfall des Verwaltungsgebäudes, von technischen Systemen bzw. der Informationstechnik wie auch dolose Handlungen und Bearbeitungsfehler zusammen. Rechtliche Risiken können sich aus Änderungen gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen ergeben. Die gesetzgeberischen Ak-

tivitäten sowie die aktuelle Rechtsprechung werden daher laufend beobachtet, um frühzeitig und angemessen reagieren zu können. Mit Hilfe eines Trainings- /Schulungstools werden die Mitarbeiter für compliance relevante Sachverhalte weiter sensibilisiert.

Das wesentliche Instrument zur Begrenzung der operativen Risiken ist das Interne Kontrollsystem (IKS). Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, Abstimmungs- und Plausibilitätsprüfungen sowie hierarchisch abgestufte Vollmachten und Berechtigungen wird sichergestellt, dass mögliche Risiken im Rahmen der operativen Tätigkeiten der Funktionseinheiten vermieden oder auf ein akzeptables Maß reduziert werden. Die Führungskräfte der Sparkassen-Versicherung Sachsen sind gehalten, neben der Beschreibung der risikobehafteten Geschäftsprozesse und der dazugehörigen Kontrollmaßnahmen auch die Auswirkungen auf Wirtschaftlichkeit, Daten und Compliance zu bewerten. Die Nettorisiken nach Wirkung der Kontrollmaßnahmen sind zu überwachen und ab einem definierten Schadenerwartungswert ist das Zentrale Risikomanagement zu informieren. Die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems wird planmäßig und fortlaufend durch die Interne Revision überwacht.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen misst der Informationssicherheit große Bedeutung bei. Daher existieren für die Sicherheit und Stabilität der IT-Systeme umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen, die die Anforderungen nach dem BSI-Grundschutz abdecken. Im Focus stehen die Maßnahmen für schutzbedürftige Daten durch den Einsatz von entsprechenden Technologien der technischen Infrastruktur, Notfall- und Vorsorgepläne sowie organisatorische und personelle Maßnahmen. Bestehende Notfallkonzepte werden anhand potentieller Szenarien überprüft, um eine bestmögliche Sicherheit der IT-Systeme zu gewährleisten. Dies schließt aufgrund geographischer Gegebenheiten auch die Standortwahl der zentralen IT-Technik und eines Backup-Rechenzentrums ein. Dieses wird bis zum I. Quartal 2016 aufgebaut und produktiv geschaltet.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verwendet die IT-Anwendungslandschaft der SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart. In gemeinsamen Gremien werden die strategische Weiterentwicklung der Systeme und die Beauftragung des gemeinsamen IT-Dienstleisters – SV Informatik GmbH (SVI) – abgestimmt. Damit und durch konsequente Projektsteuerung sowie durch Überprüfung der Projektfortschritte werden finanzielle, technische und fachliche Störungen weitestgehend vermieden. Die zu erbringenden Dienstleistungen der SVI sind vertraglich vereinbart. In regelmäßigen

## Lagebericht

Kundengesprächen wurden der Sparkassen-Versicherung Sachsen Risikoberichte übergeben und der aktuelle Status besprochen und überwacht. Derzeit bestehen keine nennenswerten Risiken.

### Strategische Risiken

Das strategische Risiko spiegelt sich in möglichen Verlusten wider, die sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen oder aus einer fehlenden Anpassung der Geschäftsstrategie an ein verändertes Wirtschaftsumfeld ergeben können. Eine umfassende Palette an laufenden Maßnahmen, wie zum Beispiel Vertriebspartnerbefragungen, Testkäufe oder Standards im Verkauf, kommen in der Sparkassen-Versicherung Sachsen zum Einsatz, um strategische Risiken konsequent zu managen. Darüber hinaus werden die strategischen Risiken in Vorstands- bzw. Führungskräfte-Sitzungen/-klausuren bzw. im Risikokomitee der Sparkassen-Versicherung Sachsen regelmäßig diskutiert.

### Reputationsrisiken

Unter Reputationsrisiko wird die mögliche Beschädigung des Rufes der Sparkassen-Versicherung Sachsen infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstanden. Mögliche Ursachen können zum Beispiel Verschlechterung von Ratings oder Medienkritik sein. Um diesen Risiken entgegenzuwirken, betreiben wir eine intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit. In der Aufbau- und Ablauforganisation haben wir zudem zahlreiche Prozesse und Aktivitäten verankert, um das Reputationsrisiko präventiv und reaktiv zu minimieren.

### Ergebnisse der Chancenerhebung

Da der unternehmensinterne Risikobegriff auch die Nichtrealisierung von Chancen beinhaltet, sind diese nicht ausschließlich negativ zu werten, sondern stellen zum Teil auch zukünftige Ertragspotenziale dar.

Die regionale Verankerung verleiht der Sparkassen-Versicherung Sachsen eine starke Positionierung. Die enge Zusammenarbeit mit den sächsischen Sparkassen, den selbstständigen Agenturen sowie Kooperationen innerhalb der Gruppe öffentlicher Versicherer bieten die Basis, vorhandene Marktpotenziale effektiv zu nutzen. Daher kann insbesondere der Ausbau und die Optimierung der Vertriebswege, die zunehmende Notwendigkeit, biometrische Risiken abzusichern sowie private und betriebliche Altersversorgung zu

betreiben, zu einem stabilen Neugeschäft im Bereich der Lebensversicherung führen. Hierzu trägt das Kundenvertrauen in die Sparkassen-Finanzgruppe ebenso wie eine verstärkte Nachfrage der Kunden in konservative Geldanlagen mit Garantien bei.

Zur vertiefenden Einschätzung der Chancen verweisen wir an dieser Stelle auf unsere Ausführungen im Ausblick sowie den Prognosebericht.

### Zusammenfassende Darstellung und Ausblick

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG verfügt über ein Risikomanagementsystem, das es ermöglicht, bestehende und zukünftige Risiken zu erkennen, angemessen zu bewerten und zu steuern. Das zentrale Risiko für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG besteht im Bereich Kapitalanlagen. Des Weiteren können bei einem Lebensversicherungsunternehmen durch signifikante Veränderungen biometrischer Risiken Finanzierungslücken entstehen.

Aus heutiger Sicht können Gefährdungen, welche die Finanzlage wesentlich beeinträchtigen, durch die internen Steuerungsprozesse vermieden werden.

Die Risikotragfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr uneingeschränkt gegeben. Den ermittelten Risiken mit GuV-Wirkung (VaR, 95 %) in Höhe von 5,3 Mio. Euro stand eine Risikotoleranz von 104,1 Mio. Euro gegenüber. Die strategische Zielstellung zur Risiko-Bedeckungsquote von mindestens 140 % wurde zum 31.12.2015 deutlich übererfüllt.

Die aktuellen aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen wurden für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG erfüllt. Die Solvabilitätsquote lag zum 31.12.2015 bei 128,7 % und erreicht dabei eine Überdeckung von 43,0 Mio. Euro.

Bei der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG wird die Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen laufend untersucht. Sobald die Sicherheitsspannen für die versicherten biometrischen Risiken nicht mehr ausreichend sind, werden der Deckungsrückstellung zusätzliche Beträge zugeführt.

Um den engen Zusammenhang zwischen Kapitalanlage und Leistungsversprechungen an die Kunden abbilden zu können und die Risikotragfähigkeit des Unternehmens zu überprüfen, werden im Rahmen des Asset-Liability-Managements der

Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG in regelmäßigen Abständen für einen mehrjährigen Zeitraum mit Hilfe von Simulationsmodellen unter vernünftigen Annahmen die korrespondierenden bilanziellen Risiken der Aktiv- und der Passivseite analysiert.

In Bezug auf die bestehenden Chancen gilt es im Wesentlichen, Maßnahmen zur Steigerung des Neugeschäfts und zur Optimierung der Prozesse nachhaltig umzusetzen.

Zusammengefasst sind für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG keine Entwicklungen oder Risiken erkennbar, welche den Fortbestand der Gesellschaft gefährden.

#### **Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Ablauf des Berichtsjahres nicht ergeben.

#### **Unternehmensführung**

Gemäß dem Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst war der Aufsichtsrat der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG verpflichtet, bis zum 30. September verbindliche Zielgrößen für den Anteil von Frauen im Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft festzusetzen. Die Umsetzung der verbindlichen Zielquoten soll bis 30. Juni 2017 abgeschlossen sein.

Der Aufsichtsrat der SLS weist aktuell einen Anteil von Frauen von 22 % auf. Für den Aufsichtsrat ergeben sich Abhängigkeiten zu dem zur Verfügung stehenden Kandidatenkreis. Von Seiten der Aktionäre kommen für eine Wahl in den Aufsichtsrat regelmäßig Vorstandsvorsitzende der sächsischen Sparkassen, Vorstandsvorsitzende bzw. Vorstandsmitglieder der Aktionärsunternehmen sowie Präsidenten/-innen bzw. stellvertretende Präsidenten/-innen der entsprechenden Sparkassenverbände in Betracht. Für die Wahl der Arbeitnehmervertreter/-innen zeichnet die Belegschaft verantwortlich. Unter Berücksichtigung dieser Abhängigkeiten hat der Aufsichtsrat beschlossen, den Status quo des Frauenanteils von 22 % fortzuschreiben und diesen zu erhöhen, wenn die Gegebenheiten und die persönliche Eignung es zulassen. Gleiches gilt unter Berücksichtigung der laufenden Dienstverträge für den Vorstand des Unternehmens, der aktuell einen Anteil an Männern von 100 % aufweist.

Für die beiden oberen Führungsebenen hat der Vorstand im Rahmen seiner Zuständigkeit eine Fortschreibung des Status quo beschlossen. Demnach beläuft sich die aufgrund der Geschäftsorganisation unternehmensübergreifend festgesetzte Mindestzielquote von Frauen an Führungsaufgaben in der ersten Führungsebene auf 14 % und in der zweiten Führungsebene auf 60 %. Gleichzeitig gilt der Grundsatz, dass eine Erhöhung des Frauenanteils in der ersten Führungsebene auch über den Status quo hinaus angestrebt wird, wenn die Gegebenheiten wie etwaig zu besetzende Funktionen und die persönliche Eignung von Bewerberinnen dies zulassen.

#### **Prognosebericht**

Bei der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG sehen wir weiterhin Chancen, die regional starke Position im Bereich der privaten und betrieblichen Vorsorge und Vermögensbildung zu stärken. Auch für das kommende Jahr liegt der Schwerpunkt in der Lebensversicherung insbesondere im Ausbau des sogenannten biometrischen Geschäfts (Risiko- und Berufsunfähigkeitsversicherungen) und den fondsgebundenen Versicherungen. Durch optimal auf diese Segmente abgestimmte Vertriebskonzepte wollen wir unsere Marktanteile ausbauen.

Im gesamten Lebensversicherungsmarkt werden zwischenzeitlich deutlich gestiegene Vertragsabläufe und damit gestiegene Versicherungsleistungen verzeichnet. Insofern liegt der vertriebliche Fokus der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG verstärkt in der Ablaufberatung und der Nutzung der steigenden Ablaufpotentiale. Dazu wurde das Vertriebskonzept zur Ablaufberatung konsequent weiterentwickelt, um die sich bietenden Chancen auch in Zukunft optimal für unser Haus zu nutzen.

Sowohl das Jahr 2015 als auch das Jahr 2016 ist gekennzeichnet durch eine weitere marktweite Absenkung der Gewinnbeteiligung. Andererseits ist die Wettbewerbsposition der Lebensversicherung aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase im Vergleich zu anderen Anlageformen weiterhin günstig. Neben Renditegesichtspunkten ist auch die staatliche Förderung der Vorsorge durch Steuerersparnisse und Zulagen ausschlaggebend für das Neugeschäft. Auch Geldleistungen im Todesfall oder Berufsunfähigkeitsfall werden stark nachgefragt.

Das Neugeschäft im Jahr 2015 war durch einen deutlichen Anstieg bei Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag geprägt. Die erwartete Entwicklung (+14 %) wurde damit deutlich übertroffen. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG geht davon aus, dass sich das

## Lagebericht

Neugeschäft gegen Einmalbeitrag in 2016 normalisiert und erwartet einen Rückgang auf das Niveau von 2013. Das Geschäft gegen laufenden Beitrag fällt 2015 etwas geringer aus als erwartet. Für das nächste Jahr wird von einem ähnlichen Niveau wie 2015 ausgegangen.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG rechnet derzeit nicht mit größeren Rückkäufen in 2016, so dass sich eine nahezu unveränderte Stornoquote ergibt.

Die Zielstellungen beim gebuchten Beitrag wurden aufgrund der Einmalbeitragsentwicklung deutlich überschritten. Aufgrund verstärkter Abläufe wird für 2016 jedoch mit einem Beitragsrückgang von rd. 11 % (Markt 1 %) gegenüber 2015 gerechnet.

Aufgrund geplanter Investitionen werden die Kostenquoten in 2016 voraussichtlich leicht ansteigen. Es wird aber weiterhin von einer marktunterdurchschnittlichen Entwicklung ausgegangen.

Die Niedrigzinsphase wirkt sich trotz der langen Laufzeiten in unseren Kapitalanlagen mittlerweile auch auf die laufende Durchschnittsverzinsung der Kapitalanlagen aus. 2015 liegt sie daher erwartungsgemäß unter dem Vorjahreswert. Für 2016 wird ein weiterer Rückgang der Durchschnittsverzinsung erwartet.

Aufgrund der anhaltend niedrigen Zinsen an den Kapitalmärkten musste die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG auch 2015 eine Zinszusatzreserve bilden. Für 2016 werden weitere deutliche Zuführungen zur Rückstellung eingeplant. Bei einem unveränderten Zinsniveau wird der Zuführungsbetrag über dem Niveau von 2015 liegen. Die Finanzierung der Zinszusatzreserve wird durch eine nachhaltige Kapitalanlage sowie durch eine ausgewogene Nutzung der Bewertungsreserven innerhalb der Kapitalanlagen sichergestellt.

Diese Aussagen stehen unter dem Vorbehalt, dass die Geschäftsentwicklung nicht von nachteiligen rechtlichen oder steuerlichen Neuregelungen sowie unvorhersehbaren Kapitalmarktentwicklungen – insbesondere bei Staatsanleihen – beeinflusst wird.

## Versicherungsarten

### Einzelversicherungen

- Kapitalversicherung
- Vermögensbildungsversicherung
- Risikoversicherung
- Risikoversicherung mit Beitragsrückgewähr
- Renten- und Pensionsversicherung
- Rentenversicherung nach dem Altersvermögensgesetz (AVmG)
- Berufsunfähigkeitsversicherung
- Fondsgebundene Lebensversicherung
- Fondsgebundene Rentenversicherung

### Kollektivversicherungen

- Kapitalversicherung
- Risikoversicherung
- Risikoversicherung mit Beitragsrückgewähr
- Bausparrisikoversicherung
- Restkreditversicherung
- Saldenversicherung
- Renten- und Pensionsversicherung
- Rentenversicherung nach dem Altersvermögensgesetz (AVmG)
- Berufsunfähigkeitsversicherung

### Zusatzversicherungen

- Unfall-Zusatzversicherung
- Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung
- Risiko-Zusatzversicherung
- Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung

## Bewegung des Bestandes an Lebensversicherungen

### A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2015

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft				Einzelversicherungen Kapitalversicherungen (einschl. Vermögens- bildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen	
	(nur Haupt- versicherungen)	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	(Haupt- und Zusatz- versicherungen)	(nur Haupt- versicherungen)	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR
	Anzahl der Versicherungen		Einmalbeitrag in TEUR	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR		
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	534 297	301 244		11 239 458	130 307	52 811
II. Zugang während des Geschäftsjahres						
1. Neuzugang						
a) eingelöste Versicherungsscheine	51 636	23 767	169 965	1 378 804	13 505	3 588
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	-	5 479	28 745	110 620	-	432
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile				7 388		
3. Übriger Zugang	133	17	-	829	-	-
4. Gesamter Zugang	51 769	29 263	198 710	1 497 641	13 505	4 020
III. Abgang während des Geschäftsjahres						
1. Tod, Berufsunfähigkeit, etc.	3 338	1 187		34 813	1 946	552
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	24 109	9 291		508 097	2 312	1 691
3. Rückkauf u. Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	11 365	12 436		297 489	1 674	1 131
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	4 971	2 909		235 920	1 391	607
5. Übriger Abgang	33	42		1 434	-	-
6. Gesamter Abgang	43 816	25 865		1 077 753	7 323	3 981
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	542 250	304 642		11 659 346	136 489	52 850

### B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		Einzelversicherungen Kapitalversicherungen (einschl. Vermögens- bildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe in TEUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	534 297	11 239 458	130 307	1 411 976
davon beitragsfrei	(185 362)	(2 112 503)	(31 109)	(225 283)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	542 250	11 659 346	136 489	1 421 313
davon beitragsfrei	(189 406)	(2 138 952)	(36 252)	(258 228)

### C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen

	Zusatzversicherungen insgesamt		Unfall-Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe in TEUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	30 379	798 814	756	18 933
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	29 495	771 467	686	17 274

### D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen

1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres:	73 996 TEUR
2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres:	71 156 TEUR

Einzelversicherungen Risikoversicherungen		Einzelversicherungen Rentenversicherungen (einschl. Berufsun- fähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Einzelversicherungen Sonstige Lebensversicherungen		Kollektivversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR
38 725	28 318	274 652	193 399	10 314	6 418	80 299	20 298
5 837	5 476	14 204	11 399	2 101	1 742	15 989	1 562
-	140	-	3 446	-	166	-	1 295
-	-	101	-	2	-	30	17
5 837	5 616	14 305	14 845	2 103	1 908	16 019	2 874
63	48	1 129	552	31	11	169	24
1 057	577	12 381	6 742	50	66	8 309	215
700	777	4 991	8 778	611	655	3 389	1 095
1 027	645	1 299	1 562	6	-	1 248	95
-	-	1	-	1	-	31	42
2 847	2 047	19 801	17 634	699	732	13 146	1 471
41 715	31 887	269 156	190 610	11 718	7 594	83 172	21 701

Einzelversicherungen Risikoversicherungen		Einzelversicherungen Rentenversicherungen (einschl. Berufsun- fähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Einzelversicherungen Sonstige Lebensversicherungen		Kollektivversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe in TEUR	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
38 725	3 272 763	274 652	5 193 271	10 314	232 701	80 299	1 128 747
(1 827)	(44 893)	(108 675)	(1 183 169)	(3 898)	(47 013)	(39 853)	(612 145)
41 715	3 591 874	269 156	5 228 368	11 718	262 393	83 172	1 155 398
(2 077)	(46 562)	(107 190)	(1 146 363)	(4 118)	(48 932)	(39 769)	(638 867)

Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
26 591	638 807	2 474	126 229	558	14 845
25 963	620 894	2 332	118 383	514	14 916

## Bilanz zum 31. Dezember 2015

### Aktiva

	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>					
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				565 477,00	409
<b>B. Kapitalanlagen</b>					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			888 997,28		897
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		74 000,00			74
2. Beteiligungen		902 676,31			2 240
			976 676,31		2 314
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		566 200 266,15			400 542
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1 308 312 337,63			1 238 838
3. Hypotheken-, Grund- und Rentenschuldforderungen		2 694 582,86			3 578
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	688 911 160,01				596 392
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	869 212 444,85				985 954
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 530 032,48				2 972
d) übrige Ausleihungen	19 436 362,57	1 580 089 999,91			20 700
5. Einlagen bei Kreditinstituten		-			30 000
6. Andere Kapitalanlagen		50 000 000,00			50 000
			3 507 297 186,55		3 328 976
				3 509 162 860,14	3 332 187

	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen</b>				123 432 718,03	114 401
<b>D. Forderungen</b>					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	2 406 832,86				4 622
b) noch nicht fällige Ansprüche	23 464 941,00	25 871 773,86			32 906
2. Versicherungsvermittler		7 586 300,94			7 498
			33 458 074,80		45 026
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			441 438,74		1 329
III. Sonstige Forderungen davon verbundenen Unternehmen: EUR 8 391 633,92 (6 827 698,57)			9 745 957,71		10 366
				43 645 471,25	56 721
<b>E. Sonstige Vermögensgegenstände</b>					
I. Sachanlagen und Vorräte			3 563 567,62		2 806
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			31 542 496,23		14 925
III. Andere Vermögensgegenstände			9 170 581,61		9 718
				44 276 645,46	27 449
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			39 713 987,11		43 851
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			835 537,02		128
				40 549 524,13	43 979
				3 761 632 696,01	3 575 146

## Bilanz zum 31. Dezember 2015

### Passiva

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Gezeichnetes Kapital		31 188 804,75		31 189
II. Kapitalrücklage		650 773,13		651
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage	1 766 563,10			1 194
2. andere Gewinnrücklagen	13 364 728,25	15 131 291,35		13 365
			<b>46 970 869,23</b>	<b>46 399</b>
<b>B. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<b>26 000 000,00</b>	<b>26 000</b>
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	40 979 498,00			44 049
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	246 158,00	40 733 340,00		264
II. Deckungsrückstellung		3 245 673 710,00		3 046 672
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	11 096 346,00			10 494
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	2 746 544,00	8 349 802,00		2 676
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		165 980 606,31		154 487
			<b>3 460 737 458,31</b>	<b>3 252 762</b>
<b>D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird</b>			<b>123 432 718,03</b>	<b>114 401</b>
<b>E. Andere Rückstellungen</b>				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		18 238 323,00		15 267
II. Steuerrückstellungen		71 515,29		254
III. Sonstige Rückstellungen		9 041 147,49		9 964
			<b>27 350 985,78</b>	<b>25 485</b>
<b>F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rück- deckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b>			<b>377 298,00</b>	<b>455</b>

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>G. Andere Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	66 589 231,46			80 670
2. Versicherungsvermittlern	4 389 522,15			7 237
		<b>70 978 753,61</b>		<b>87 907</b>
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		824 639,00		1 173
III. Sonstige Verbindlichkeiten				
davon:				
aus Steuern: EUR 585 812,94 (778 234,52)				
im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 413,10 (-)				
verbundene Unternehmen:				
EUR 1 589 627,32 (1 591 020,55)		4 959 974,05		20 564
			<b>76 763 366,66</b>	<b>109 644</b>
			<b>3 761 632 696,01</b>	<b>3 575 146</b>

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Absatz 1 VAG a.F. erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden sind; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG a.F. und Artikel 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach den genehmigten bzw. zur Genehmigung eingereichten Geschäftsplänen berechnet worden.

Dresden, den 11. Februar 2016

Der Verantwortliche Aktuar  
Martin Wurster

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG a.F., dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Dresden, den 24. Februar 2016

Der Treuhänder  
Ulrich Franzen

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

### Gesamtes Versicherungsgeschäft

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	502 293 478,78			414 728
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	11 481 817,55			9 534
		490 811 661,23		405 194
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	3 069 368,00			-18 144
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	- 18 399,00			- 28
		3 050 969,00		-18 172
		<b>493 862 630,23</b>		<b>387 022</b>
<b>2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>				
			<b>5 855 023,00</b>	<b>6 082</b>
<b>3. Erträge aus Kapitalanlagen</b>				
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücks- gleichen Rechten und Bauten einschließ- lich der Bauten auf fremden Grundstücken	52 832,46			51
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	109 545 612,55			112 958
		109 598 445,01		113 009
b) Erträge aus Zuschreibungen		1 085,02		-
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		42 960 310,04		44 859
		<b>152 559 840,07</b>		<b>157 868</b>
<b>4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen</b>				
		<b>27 452 130,81</b>		<b>16 939</b>
<b>5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung</b>				
			<b>66 895,75</b>	<b>2 485</b>
<b>6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung</b>				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	335 507 356,58			302 900
bb) Anteil der Rückversicherer	4 762 317,00			3 449
		<b>330 745 039,58</b>		<b>299 451</b>
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	602 778,00			2 704
bb) Anteil der Rückversicherer	70 582,00			687
		532 196,00		2 017
		<b>331 277 235,58</b>		<b>301 468</b>
<b>7. Veränderung der übrigen versicherungs- technischen Netto-Rückstellungen Deckungsrückstellung</b>				
			<b>208 033 582,16</b>	<b>138 810</b>

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung</b>			33 103 666,65	39 026
<b>9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>				
a) Abschlussaufwendungen	32 493 616,20			43 660
b) Verwaltungsaufwendungen	7 967 372,62			7 510
c) davon ab:		40 460 988,82		51 170
erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		5 242 095,49		4 082
			35 218 893,33	47 088
<b>10. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		2 570 257,39		2 424
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		1 385 689,61		8
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		420 562,71		112
			4 376 509,71	2 544
<b>11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen</b>			21 162 034,08	3 422
<b>12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung</b>			34 819 463,10	27 832
<b>13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung</b>			11 805 135,25	10 206
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Sonstige Erträge	32 972 466,10			29 360
2. Sonstige Aufwendungen	41 662 314,03			37 384
			-8 689 847,93	-8 024
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			3 115 287,32	2 182
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag davon Organschaftsumlage: EUR 1 384 674,32 (931 605,68)		1 442 774,32		1 016
5. Sonstige Steuern davon Organschaftsumlage: EUR 12 270,07 (20 580,21)		19 457,08		28
			1 462 231,40	1 044
6. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne			1 081 100,00	1.081
7. Jahresüberschuss			571 955,92	57
8. Einstellung in Gewinnrücklagen in die gesetzliche Rücklage			571 955,92	57
9. Bilanzgewinn			-	-

## Anhang

### Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss und der Lagebericht wurden entsprechend den Vorschriften des HGB, des AktG, des VAG und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) in der zum 31.12.2015 geltenden Fassung aufgestellt.

Mit Einführung des neuen Aufsichtsregimes Solvency II tritt am 1. Januar 2016 das neue Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) in Kraft. Verweise auf Paragraphen nach dem bisherigen VAG tragen den Zusatz „a.F.“ (alte Fassung).

### Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

#### Aktiva

Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungskosten und gemäß ihrer Nutzungsdauer um planmäßig lineare Abschreibungen reduziert bilanziert.

Grundstücke und Bauten wurden mit den Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und eventuelle außerplanmäßige Abschreibungen, bilanziert. Der Zeitwert der Grundstücke wurde entweder nach dem von der Aufsichtsbehörde empfohlenen vereinfachten Ertragswertverfahren für die Bestimmung von Anrechnungswerten im Sicherungsvermögen ermittelt oder durch ein Gutachten nachgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen wurden mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert. Die Ermittlung der Zeitwerte erfolgte in zwei Fällen durch Anwendung der Equity-Methode. Für eine Beteiligung fand ein externes Wertgutachten Verwendung, bei den übrigen Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen wurde der Zeitwert mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und Inhaberschuldverschreibungen sind mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert worden. Ihr Zeitwert wurde mit den zum Abschlussstichtag ermittelten Wertpapierkursen angesetzt. Am Bilanzstichtag erfolgte die Bewertung der im Umlaufvermögen befindlichen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die im Anlagevermögen befindlichen Wertpapiere wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Bei den auf fremde Währung lautenden Wertpapieren und Anteilen wurden alle Geschäftsvorgänge in der Originalwährung erfasst und zum jeweiligen Tageskurs (Devisenkassamittelkurs) in Euro umgerechnet. Zum Bilanzstichtag wurden die Forderungen und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger mit dem Devisenkassakurs umgerechnet. Die Gewinne und Verluste aus der Umrechnung sind gemäß § 256a HGB erfolgswirksam erfasst worden.

Grundschnuldorderungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine, übrige Ausleihungen sowie Einlagen bei Kreditinstituten wurden mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert. Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt und gegebenenfalls um bonitätsabhängige Spreads angepasst.

Zero-Inhaberschuldverschreibungen, Zero-Namensschuldverschreibungen und Zero-Schuldscheindarlehen wurden mit ihren Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils auf Grund der kapitalabhängigen Effektivverzinsung ermittelten Zinsforderung aktiviert. Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt und gegebenenfalls um bonitätsabhängige Spreads angepasst.

Andere Kapitalanlagen sind mit den Anschaffungskosten aktiviert. Der Zeitwert wurde mit dem Barwertverfahren ermittelt, angepasst um bonitätsabhängige Spreads.

Im Zuge der Gesetzesänderung des § 341c HGB wurde im Geschäftsjahr 2011 von Nennwertbilanzierung auf Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten umgestellt. Bei allen Rentenpapieren wurden Agio- und Disagiobeträge durch Amortisationen mit der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden gemäß § 341d HGB mit dem Zeitwert unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Vorsicht bewertet.

Wegen des allgemeinen Zahlungsausfallrisikos wurden die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und Versicherungsvermittler pauschal wertberichtigt. Außerdem erfolgten bei Forderungen gegenüber ausgeschiedenen Vermittlern Einzelwertberichtigungen.

Die Bewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgte zu den Anschaffungskosten, vermindert um steuerlich zulässige Abschreibungen.

Sonstige Aktivposten wurden, sofern keine pauschale Wertberichtigung vorgenommen wurde, mit den Nominalwerten angesetzt.

### Passiva

Die Beitragsüberträge wurden für jede einzelne Versicherung exakt nach der Zahlweise und dem jeweiligen Fälligkeitstermin ermittelt. Die nicht übertragbaren periodenabhängigen Kosten und rechnungsmäßigen Inkassokosten wurden abgesetzt.

Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Geschäft einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung und die Forderungen an Versicherungsnehmer (Aktiva D.I.1.b) sind mit Ausnahme der fondsgebundenen Lebensversicherung für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet. Bei der fondsgebundenen Lebensversicherung wurde die Deckungsrückstellung retrospektiv berechnet. Verwaltungskostenrückstellungen wurden für fondsgebundene Rentenversicherungen mit Bindung an ein Garantiezertifikat gebildet. Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherung entspricht dem Wert der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice. Die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen sind unter Beachtung von § 341f HGB sowie der aufgrund § 65 Abs. 1 VAG a.F. erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden. Für die Zinszusatzreserve wurde der Deckungsrückstellung ein Betrag in Höhe von 32 311 TEUR zugeführt, per 31.12.2015 beträgt die gesamte Zinszusatzreserve innerhalb der Deckungsrückstellung 90 727 TEUR. Darüber hinaus enthält die Deckungsrückstellung pauschale Beträge u.a. zur Anpassung der Deckungsrückstellung an aktuelle Rechnungsgrundlagen, für kapitalbildende Versicherungen mit eingeschränkter Gesundheitsprüfung und für die Stärkung der Deckungsrückstellung im Bereich der Unisex-Berufsunfähigkeitsversicherungen. Die Rechnungsgrundlagen wurden für Rentenversicherungen aktualisiert. Die Anpassung erfolgte entsprechend den seit 2004 veröffentlichten DAV-Richtlinien und der Verlautbarung der BaFin für den Altbestand nach dem Ergänzungsgeschäftsplan. Bei den Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen bis Tarifwerk 1994 ist Grundlage für die Aktualisierung der Rechnungsgrundlagen das BAV-Rundschreiben VerBAV 12/98 sowie der genehmigte Geschäftsplan für den Altbestand. Bei kapitalbildenden Versicherungen mit eingeschränkter Gesundheitsprüfung wurde eine Rückstellung aus noch nicht verbrauchten Risikobeiträgen gebildet. Insgesamt sind somit 17 509 TEUR in der Deckungsrückstellung enthalten.

Für die wesentlichen Teilbestände des Altbestandes wurden

- bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1986 mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 ‰ der Versicherungssumme
- bei Rentenversicherungen die Sterbetafeln 1987R mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 ‰ der Jahresrente sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die DAV-Sterbetafeln 1994R mit einem Rechnungszins von 4 % und die DAV-Sterbetafeln 2004R B11, bei laufender Rentenzahlung DAV-Sterbetafeln 2004R B20, mit unternehmensindividuell bestimmten Werten für Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeit als Rechnungsgrundlagen verwendet.

Den Berechnungen für die wesentlichen Teilbestände des Neubestandes liegen

- bei Kapitalversicherungen – abgeschlossen bis einschließlich Dezember 2014 – die DAV-Sterbetafeln 1994T bzw. die Unisex-Sterbetafeln abgeleitet aus DAV-Sterbetafeln 1994T sowie ein Rechnungszins von 4 %, 3,25 %, 2,75 %, 2,25 % bzw. 1,75 % und ein Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme
- bei Kapitalversicherungen – abgeschlossen ab Januar 2015 – die Unisex-Sterbetafeln abgeleitet aus DAV-Sterbetafeln 1994T sowie ein Rechnungszins von 1,25 % und ein Zillmersatz von 25 ‰ der Beitragssumme
- bei Rentenversicherungen – abgeschlossen bis einschließlich Juli 2004 – die DAV-Sterbetafeln 1994R mit einem Rechnungszins von 4 %, 3,25 % bzw. 2,75 % und einem Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die DAV-Sterbetafeln 2004R B11, bei laufender Rentenzahlung DAV-Sterbetafeln 2004R B20, mit unternehmensindividuell bestimmten Werten für Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeit
- bei Rentenversicherungen – abgeschlossen ab August 2004 bis einschließlich Dezember 2014 – die DAV-Sterbetafeln 2004R bzw. die Unisex-Sterbetafeln abgeleitet aus der DAV-Sterbetafeln 2004R mit einem Rechnungszins von 2,75 %, 2,25 %, 1,75 % bzw. 0,75 % und einem Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme
- bei Rentenversicherungen – abgeschlossen ab Januar 2015 – die Unisex-Sterbetafeln abgeleitet aus der DAV-Sterbetafeln 2004R mit einem Rechnungszins von 1,25 % bzw. 0,75 % und einem Zillmersatz von bis zu 25 ‰ der Beitragssumme
- bei Rentenversicherungen nach AVmG – abgeschlossen ab Januar 2006 – die Unisex-Sterbetafeln abgeleitet aus der DAV-Sterbetafeln 2004R mit einem Rechnungszins von 2,75 %, 2,25 % bzw. 1,75 % bzw. 1,25 % und einem Abschlusskostensatz von 9 ‰ der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren zugrunde.

## Anhang

Für die Berechnung der Zinszusatzreserve wurde ein Referenzzins von 2,88 % verwendet.

Die von uns eingesetzten biometrischen Rechnungsgrundlagen sind von der DAV hergeleitet worden und tragen den Erfordernissen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) Rechnung. Nähere Hinweise über die Herleitung dieser biometrischen Rechnungsgrundlagen finden sich in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V. (DGVFM), zu beziehen über den Springer Verlag Berlin/Heidelberg ([www.springerlink.com](http://www.springerlink.com)). Weitere, nicht in den Blättern der DGVFM veröffentlichte Hinweise finden sich unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de).

Bei der Berechnung der Bonus- und Verwaltungskostenrückstellungen im Altbestand sowie im Neubestand liegen die gleichen Rechnungsgrundlagen vor wie bei der zugehörigen Hauptversicherung.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird für jeden bis zum Bilanzstichtag eingetretenen und bis zum Zeitpunkt der Bestandsfeststellung bekannt gewordenen Versicherungsfall einzeln in Höhe der zu erwartenden Leistung angesetzt. Für jeden Versicherungsfall, der bis zum Abschlussstichtag eingetreten, jedoch erst nach der Bestandsfeststellung bekannt geworden ist, wurde in Höhe der unter Risiko stehenden Summe eine Spätschadenrückstellung gebildet. Für unbekannte Spätschäden wurde ein Pauschalzuschlag auf der Grundlage der eingetretenen Vorjahresspätschäden berücksichtigt.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem BMF-Erlass vom 02.02.1973 mit 1 % der in Frage kommenden Rückstellungen gebildet.

Das in Rückdeckung übernommene Geschäft wurde nach Vorgabe des Vorversicherers bilanziert.

Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Bei Pensionsrückstellungen erfolgte die Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen nach § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit dem Teilwertverfahren bzw. der PUC-Methode und der Deferred Compensation mit dem Anwartschaftsbarwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 3,89 %. Bei gehaltsabhängigen Pensionszusagen wurden eine erwartete Gehaltssteigerung von 1,90 % sowie eine Rentendynamik von 1,90 % zugrunde gelegt. Der Ansatz einer Fluktuationsrate war aufgrund der Besonderheiten in der Struktur der Pensionsverpflichtungen nicht relevant.

Die Rückstellung für zu erwartende Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen wurde unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck auf der Grundlage des IDW-RS HFA 3 für geregelte Fälle mit einem Zinssatz von 2,02 % und für unregelte Fälle von 2,54 % sowie einem Entgeltrend von 2,50 % p.a. gebildet. Die durchschnittliche Restlaufzeit der Verpflichtungen des Bestandes von zwei Jahren wurde berücksichtigt. Die Altersteilzeitrückstellung wurde mit Vermögensgegenständen, die ausschließlich der Erfüllung dieser Schuld dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB verrechnet. Die entsprechenden Wertpapiere wurden gemäß § 253 Absatz 1 HGB mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die Bewertung des Verpflichtungsumfanges für Dienstjubiläen wurde im Rahmen des § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit der PUC-Methode unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 3,89 % vorgenommen. Es wurde eine Fluktuation von 5,00 %, eine erwartete Gehaltssteigerung von 2,50 % und eine Regelaltersgrenze von 67 Jahren zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen wurden nach dem voraussichtlichen Erfüllungsbetrag gebildet und bei einer Restlaufzeit von über einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden Marktzinssatz abgezinst.

Verbindlichkeiten wurden mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt.

### Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Gegenüber einem Unternehmen, mit dem ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich Nachschussverpflichtungen in Höhe von 1 336,4 TEUR. Aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Lage des Beteiligungsunternehmens wurde bereits eine Rückstellung für Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 347,5 TEUR gebildet.

Gegenüber einem Unternehmen bestehen Verpflichtungen aus nicht eingezahltem Stammkapital in Höhe von 420 TEUR.

Des Weiteren bestehen Verpflichtungen aus Vorkäufen in Höhe von 110 Mio. EUR nominal.

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 221 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds kann Sonderbeiträge in Höhe von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 4 665 TEUR.

Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds über die Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 26 802 TEUR. Die Inanspruchnahme ist von einem Sanierungsfall abhängig. Derzeit ist kein Konkurs einer Lebensversicherung bekannt. Deshalb wird die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme als gering eingestuft.

Die Gesellschaft hat aufgrund der Neuregelung des Versicherungsvermittlerrechts für ihre gewerbsmäßig tätigen Versicherungsvermittler mit einer uneingeschränkten Haftungsübernahme einen Gruppenvertrag zur Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Dieser bezieht sich auf die

Grunddeckung Außendienst:

- auf die Grunddeckung von 1,23 Mio. EUR für Vermögensschäden; Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres beträgt das Doppelte dieser Versicherungssumme (2,46 Mio. EUR)
- Für die Vermittlung von Finanzdienstleistungen steht eine separate Versicherungssumme von 200 TEUR, begrenzt auf 400 TEUR je Versicherungsjahr, zur Verfügung.

erweiterte Deckung Außendienst:

- auf einen erweiterten Versicherungsschutz von 3,77 Mio. EUR für Vermögensschäden im Anschluss an 1,23 Mio. EUR für Vermögensschäden aus der Grunddeckung; die Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres beträgt das Doppelte dieser Versicherungssumme (7,54 Mio. EUR); dieser Versicherungsschutz gilt für alle im Firmenkundengeschäft tätigen selbständigen Vermittler und deren im Firmenkundengeschäft tätigen selbständigen Außendienstmitarbeiter.

Grunddeckung nebenberufliche Vermittler Innendienst:

- auf die Grunddeckung von 1,5 Mio. EUR für Vermögensschäden; Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres beträgt das Doppelte dieser Versicherungssumme (3 Mio. EUR)

#### **Latente Steuern**

Latente Steuern werden bei der S.V. Holding AG als Organträgerin nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus Unterschieden zwischen handelsrechtlicher und steuerlicher Bewertung der Pensionsrückstellungen.

#### **Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte**

Die Gesellschaft least selbst genutzte Teile des Verwaltungsgebäudes An der Flutrinne 12 in Dresden zur Durchführung des laufenden Geschäftsbetriebes. Aus diesem Vertrag werden keine Risiken erwartet.

## Anhang

### Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III im Geschäftsjahr 2015

	Bilanzwerte Vorjahr TEUR	Zugänge TEUR	Umbuchungen TEUR	Abgänge TEUR	Zuschreibungen TEUR	Abschreibungen TEUR	Bilanzwerte Geschäftsjahr TEUR
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b> entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	409	392	-	-	-	236	565
<b>B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten</b> einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	897	-	-	-	-	8	889
<b>B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen</b> und Beteiligungen							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	74	-	-	-	-	-	74
2. Beteiligungen	2 240	-	-	-	1	1 339	903
3. Summe B II.	2 314	-	-	-	1	1 339	977
<b>B III. Sonstige Kapitalanlagen</b>							
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	400 542	165 842	-	184	-	-	566 200
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 238 838	233 156	-	163 681	-	-	1 308 312
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	3 578	-	-	845	-	39	2 695
4. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	596 392	21 050	81 674	10 205	-	-	688 911
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	985 954	31 237	-81 674	66 305	-	-	869 212
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 971	501	-	942	-	-	2 530
d) übrige Ausleihungen	20 700	737	-	2 000	-	-	19 436
5. Einlagen bei Kreditinstituten	30 000	-	-	30 000	-	-	-
6. Andere Kapitalanlagen	50 000	-	-	-	-	-	50 000
7. Summe B III.	3 328 976	452 522	-	274 162	-	39	3 507 297
<b>Insgesamt</b>	<b>3 332 596</b>	<b>452 914</b>	<b>-</b>	<b>274 162</b>	<b>1</b>	<b>1 622</b>	<b>3 509 728</b>

#### Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteil %	Geschäfts-jahr	Eigenkapital EUR	Jahresergebnis EUR
S-FinanzManagement Leipzig GmbH, Leipzig	50,0	2014	25 000	3 721
S-Mobil GmbH, Dresden	49,0	2014	100 000	55 782
SIV Mittelsachsen GmbH, Freiberg	5,0	2014	250 000	166 437

Betrachtet wurde der letzte vorliegende Jahresabschluss der Unternehmen.

Beteiligungen	Anteil %
Protektor Lebensversicherung-AG, Mannheim	0,15
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH, Dresden	4,93
UBB Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München	5,00
Beteiligungsgesellschaft für betriebliche Altersversorgung der öffentlichen Versicherer mbH, Düsseldorf	2,60

#### Zeitwert der Kapitalanlagen

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Reserven TEUR
<b>I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	889	976	87
<b>II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	74	74	-
2. Beteiligungen	903	903	-
<b>III. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	566 200	606 112	39 912
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 308 312	1 584 481	276 168
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	2 695	3 086	391
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	688 911	801 016	112 105
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	869 212	1 016 003	146 791
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 530	3 885	1 355
d) übrige Ausleihungen	19 436	21 050	1 614
5. Einlagen bei Kreditinstituten	-	-	-
6. Andere Kapitalanlagen	50 000	56 533	6 533
<b>Insgesamt</b>	<b>3 509 163</b>	<b>4 094 120</b>	<b>584 957</b>

## Anhang

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen beträgt 4 094 120 TEUR (saldierte stille Reserven: 584 957 TEUR).

In den Lasten der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen sind nicht vorgenommene Abschreibungen in Höhe von 16 354 TEUR enthalten. Diese teilen sich wie folgt auf:

	Buchwert TEUR	nicht vorgenommene Abschreibungen TEUR
andere festverzinsliche Wertpapiere	131 240	8 209
sonstige Ausleihungen	190 000	8 145
<b>Insgesamt</b>	<b>321 240</b>	<b>16 354</b>

Bei den anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den sonstigen Ausleihungen wird aufgrund der Art der Besicherung, der jeweiligen Emittenten bzw. Garanten von einer Bedienung des Nominalwerts zur Fälligkeit ausgegangen. Von den nicht vorgenommenen Abschreibungen entfallen 5 929 TEUR auf Staats- und Kommunalanleihen, 4 806 TEUR auf Pfandbriefe und 1 113 TEUR auf Kreditinstitute mit Investmentgradestatus bzw. mit Systemrelevanz. Weitere 3 574 TEUR bestehen auf Wertpapieren der S-Finanzgruppe, welche durch die Institutssicherung zusätzliche Sicherheiten bietet. 932 TEUR stille Lasten verteilen sich auf Wertpapiere mit 14 721 TEUR Buchwert und sind von der Höhe her nur marginal.

Die Ermittlung der maßgebenden Bewertungsreserven, welche nach § 153 VVG in die Überschussbeteiligung einzubeziehen sind, wurde monatlich jeweils zum 2. Arbeitstag durchgeführt. Die Bewertungsreserven werden dem Versicherungsvertrag nach einem verursachungsorientierten Verfahren anteilig rechnerisch zugeordnet. Bei Beendigung des Vertrages, spätestens zu Beginn der Rentenzahlung, wird der dem Vertrag für diesen Zeitpunkt aktuell zugeordnete

Betrag der Bewertungsreserven zur Hälfte zugeteilt und zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet.

Um auch im Jahr 2015 zum Schutz des Gesamtbestandes die Auszahlung unerwartet hoher Bewertungsreserven zu vermeiden, wurde innerhalb des Beschlusses zur Gewinndeklaration festgelegt, dass ein Teil der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven in Form einer Sockelbeteiligung erfolgt. Die Sockelbeteiligung an Bewertungsreserven ist der Höhe nach an die Schlussüberschussbeteiligung gekoppelt und betrug im Jahr 2015 80 % der Schlussüberschussanteile.

Auf Aktien bestanden weder im Direktbestand noch innerhalb von Investmentanteilen stille Lasten.

Die Investitionen in Investmentfonds sind in einem Masterfonds gebündelt. Dieser ist in drei Risikoklassen aufgeteilt. Die Volumina der Renten- und Aktiensegmente wurden in 2015 weiter deutlich ausgebaut. Während das Aktien- und das Immobiliensegment weiterhin stille Reserven ausweisen, stehen beim Rentensegment stille Lasten zum Jahresende.

	Buchwert TEUR	Reserven TEUR	Ausschüttung TEUR
Rentensegment	314 344	-1 242	4 900
Aktiensegment	140 902	25 226	4 850
Immobiliensegment	109 481	15 928	4 800
<b>Insgesamt</b>	<b>564 727</b>	<b>39 912</b>	<b>14 550</b>

Die Rücknahmemöglichkeiten der einzelnen Immobilienfonds differiert. Bei fünf Fonds mit einem Wert von 53,6 Mio. EUR ist eine jederzeitige Rückgabe der Anteile möglich. Innerhalb von höchstens sechs Monaten können bei vier Fonds (20,9 Mio. EUR Vermögen) die Anteile zurückgegeben werden. Zwei Fonds sind entweder auf dem Zweitmarkt veräußerbar oder haben eine 10jährige Wartefrist (19,9 Mio. EUR Vermögen). Ein Fonds mit 7,2 Mio. EUR Buchwert befindet sich in geplanter Rückführung. Alle Fondsverträge beinhalten eine Klausel, welche den Fondsmanager berechtigt die Rücknahme auszusetzen, beispielsweise bei unzureichender Liquidität.

#### Währungsreserven

Zum Bilanzstichtag befanden sich mit einem Buchwert in Höhe von 48,5 Mio. EUR Pfandbriefe in dänischen Kronen (DKK) im Bestand. Darauf bestanden stille Lasten aus Fremdwährungen in Höhe von 81,6 TEUR.

#### Nicht zum Zeitwert bilanzierte strukturierte Produkte

Bilanzposition	Struktur	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR
B.III.2.	Floater	10 000	8 764
	Kündigungsrecht	52 718	55 779
	Floater mit Kündigungsrecht	4 993	5 047
B.III.4.a	Floater	80 000	79 416
	Kündigungsrecht	35 879	39 284
B.III.4.b	Floater	20 000	19 500
	Kündigungsrecht	10 000	10 770

#### Derivative Finanzinstrumente

Die Vorkäufe (Forwards) über Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen in Höhe von nominal 110 000 TEUR werden mit den am Bewertungsstichtag herrschenden Forwardwapsätzen analog zur Bewertung von festverzinslichen Finanztiteln mittels der Spotsätze bewertet. Der Zeitwert der Vorkäufe entspricht dabei der Differenz zwischen den Zeitwerten der jeweiligen Basisinstrumente am Stichtag und den diskontierten Terminpreisen. Für die Vorkaufsrechte ergibt sich ein Zeitwert in Höhe von 416 TEUR.

#### Staatsanleihen in Peripherie-Staaten

Im Rahmen der Realisierung stiller Reserven wurde der Bestand in Peripheriestaaten auf 11 937 (Vj. 20 079) TEUR abgebaut. Dies entspricht etwa 0,3 % des gesamten Kapitalanlagebestandes.

## Anhang

### Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen

Bezeichnung des Fonds	Bilanzwert EUR	Stück
Deka-RentenReal	60 630,38	1 600
Deka-Zielfonds 2015-2019	184 073,73	3 985
Deka-Zielfonds 2020-2024	459 260,11	9 889
Deka-Zielfonds 2025-2029	485 204,99	8 600
Deka-Zielfonds 2030-2034	518 292,21	7 885
Deka-GlobalChampions CF	255 983,82	1 815
Deka-GlobalChampions TF	85 703,85	645
Deka Sachwerte CF	25 428,06	248
Deka-Zielfonds 2035-2039	230 174,37	4 722
Deka-Zielfonds 2040-2044	229 199,84	4 746
Deka-Zielfonds 2045-2049	77 682,65	1 608
Deka-Zielfonds 2050-2054	67 663,91	1 430
DekaSelect: Nachhaltigkeit	16 288,60	148
Deka-DividendenStrategie CF	301 297,05	1 943
Deka-BasisAnlage A20	66 412,54	628
Deka-BasisAnlage A40	922 343,37	8 399
Deka-BasisAnlage A60	2 062 081,59	17 629
Deka-BasisAnlage A100	491 795,20	3 297
Deka-DividendenDiscount CF	4 516,16	35
Deka-Euroland Balance CF	2 931 711,47	51 361
DekaFonds CF	967 393,07	9 567
AriDeka CF	124 789,54	1 855
DekaTresor	21 893,31	255
Deka-EuropaBond TF	520 843,43	12 132
WestInvest InterSelect	59 281,09	1 274
JPM Europe Equity A (dist)	163 700,87	3 426
DekaLux-MidCap TF (A)	41 788,20	594
Deka-EuropaValue CF	6 673,90	144
Deka-BasisStrategie Renten CF	116 381,67	1 078
DekaStruktur: 2 ErtragPlus	1 996 729,70	45 114
DekaStruktur: 2 Wachstum	4 266 562,92	106 425
DekaStruktur: 2 Chance	7 658 430,39	178 020
DekaStruktur: 2 ChancePlus	41 860 698,66	974 865
Templeton Growth (Euro) Fund Class A (acc)	50 179,15	3 194
IFM AktienfondsSelect	200 851,29	2 470
Deka-Global ConvergenceRenten TF	6 011,94	159
Deka-Commodities CF (A)	9 336,68	224
Deka-Commodities TF (A)	93 761,27	2 364
Deka-LiquiditätsPlan TF	395 495,21	408
DekaStruktur: V ErtragPlus	1 023 816,79	10 923
DekaStruktur: V Wachstum	2 202 895,14	23 279
DekaStruktur: V Chance	1 836 045,28	17 700
DekaStruktur: V ChancePlus	21 003 251,30	165 929
Deka-ZielGarant 2018-2021	1 211 293,99	11 502
Deka-ZielGarant 2022-2025	1 435 272,43	13 426
Deka-ZielGarant 2026-2029	1 850 345,06	17 666
Deka-ZielGarant 2030-2033	1 377 451,94	14 031
Deka-ZielGarant 2034-2037	818 182,76	8 863
Deka-ZielGarant 2038-2041	452 861,66	5 126
Deka-ZielGarant 2042-2045	357 885,58	4 246
Deka-ZielGarant 2046-2049	283 974,44	2 804
Deka-ZielGarant 2050-2053	333 969,13	3 373
Franklin Global Fundamental Strategies Fund A(acc)	660 184,31	57 962
DekaLuxTeam-EmergingMarkets	76 188,23	772
Rainbow Certificate (01.12.2008/2020)	4 422 519,00	31 950
Millenium Certificate (01.12.2009/2021)	4 903 810,80	39 480
Millenium Certificate (01.12.2010/2022)	11 146 224,00	87 600
	<b>123 432 718,03</b>	<b>1 990 813</b>

#### Andere Vermögensgegenstände

Hierbei handelt es sich um vorausgezahlte Versicherungsleistungen.

#### Aktive Rechnungsabgrenzung

Die sonstige Rechnungsabgrenzung beinhaltet vorausgezahlte Aufwendungen, die das Folgejahr betreffen.

#### Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 31 189 TEUR. Es ist eingeteilt in 61 000 auf den Namen lautende Stückaktien. Das Aktienkapital hält mit 100 % die S.V. Holding AG, Dresden. Die Mitteilung nach § 20 AktG ist der Gesellschaft ordnungsgemäß zugegangen.

#### Gesetzliche Rücklage

	TEUR
Bilanzwert Vorjahr	1 195
Einstellung aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	572
<b>Bilanzwert Geschäftsjahr</b>	<b>1 767</b>

#### Nachrangige Verbindlichkeiten

Die S.V. Holding AG, Dresden, hat der Gesellschaft im Jahr 2006 zur Stärkung der Kapitalausstattung ein Nachrangdarlehen in Höhe von 26 000 TEUR gewährt, das zum 14.08.2016 fällig wird.

#### Deckungsrückstellung

Gliederung der Deckungsrückstellung	Sterbetafel	Zinssatz in %	Zillmersatz in ‰ bis zu	Anteil an der Rückstellung in %
Kapitalbildende Versicherung	ADST 86	3,50	35 der Versicherungssumme	1,60
	DAV 94T	4,00	40 der Beitragssumme	4,70
	DAV 94T	3,25	40 der Beitragssumme	3,40
	DAV 94T	2,75	40 der Beitragssumme	4,00
	DAV 94T	2,25	40 der Beitragssumme	3,10
	DAV 94T	1,75	40 der Beitragssumme	1,20
	SVS-ST13Tuni	1,75	40 der Beitragssumme	3,00
	SVS-ST13Tuni	1,25	25 der Beitragssumme	1,20
Rentenversicherung	ADST 87R	3,50	35 der zehnfachen Jahresrente	0,40
	DAV 94R	4,00	40 der Beitragssumme	9,80
	DAV 94R	3,25	40 der Beitragssumme	9,70
	DAV 94R	2,75	40 der Beitragssumme	2,10
	DAV 2004R	2,75	40 der Beitragssumme	12,60
	DAV 2004R	2,25	40 der Beitragssumme	18,40
	DAV 2004R	1,75	40 der Beitragssumme	3,10
	SVS-ST13Runi	1,75	40 der Beitragssumme	5,90
	SVS-ST13Runi	1,25	25 der Beitragssumme	0,20
	SVS-ST13Runi	0,75	40 der Beitragssumme	4,00
	SVS-ST06Runi	2,75	9 der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren	2,10
	SVS-ST07Runi	2,25	9 der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren	3,60
	SVS-ST06Runi	1,75	9 der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren	0,30
<b>Summe</b>				<b>94,40</b>

## Anhang

### Direktgutschrift

Im Geschäftsjahr wurden den Versicherungsnehmern 23,5 (Vj. 25,6) Mio. EUR direkt gutgeschrieben.

### Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	TEUR
Bilanzwert Vorjahr	154 487
Zuführung	33 104
Entnahme für die Versicherungsnehmer	21 610
Bilanzwert Geschäftsjahr	165 981

Von dem zum 31.12.2015 ausgewiesenen Betrag der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entfallen gemäß § 28 Abs. 8 RechVersV auf

	TEUR
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeweilte laufende Überschussanteile	9 002
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeweilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	1 100
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeweilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	9 319
d) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeweilte Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	75
e) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe b	9 775
f) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	74 478
g) den ungebundenen Teil	62 232

Die Berechnungen für den Schlussüberschussanteilfonds sind prospektiv und einzelvertraglich durchgeführt worden.

Für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG a.F. und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungs-gesetzes/EWG zum VAG a.F. wurde der Schlussüberschussanteilfonds als Barwert des erreichten Anspruchs auf den Schlussüberschussanteil am Ende des Geschäftsjahres unter Berücksichtigung der Ausscheidewahrscheinlichkeiten der jeweiligen Hauptversicherung und einem Gesamtdiskontsatz von 4,50 % berechnet. Der Schlussüberschussanteilfonds des Neubestandes wurde nach dem in § 28 RechVersV beschriebenen Verfahren mit einem Gesamtdiskontsatz von 4,50 % berechnet. Der darin enthaltene eigentliche Zinssatz erfüllt die Bedingungen des § 28 RechVersV.

Die Überschussanteile für die Versicherten sind auf den Seiten 54–74 dargestellt. Ebenso sind dort die Beträge zur Auffüllung der einzelvertraglich gebildeten Zusatzrückstellung für die Rentenversicherungen enthalten.

### Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten u.a. Provisionsrückstellungen in Höhe von 4 725 TEUR, Rückstellungen für Erfolgsbeteiligungen mit 2 364 TEUR und Altersteilzeitverpflichtungen mit 546 TEUR.

### Rückstellungen für Altersteilzeit

	TEUR
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	226
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	226
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	772
<b>Gebildete Rückstellungen für Altersteilzeit</b>	<b>546</b>

Eine Verrechnung der Aufwendungen und Erträge wurde aufgrund Geringfügigkeit nicht vorgenommen.

### Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern

In dieser Position sind u.a. die den Versicherungsnehmern gutgeschriebenen Überschussanteile mit 56 656 TEUR enthalten, die bis zur Fälligkeit der Versicherungsleistung verzinslich angesammelt werden.

### Sonstige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren existieren nicht.

## Anhang

### Beiträge

Gebuchte Bruttobeiträge des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts	2015 TEUR	2014 TEUR
Einzelversicherungen laufende Beiträge	279 658	274 370
Einmalbeiträge	195 667	115 691
Kollektivversicherungen laufende Beiträge	21 716	20 136
Einmalbeiträge	4 910	4 170
	<b>501 951</b>	<b>414 367</b>
mit Gewinnbeteiligung	489 793	403 482
bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	12 158	10 885
	<b>501 951</b>	<b>414 367</b>

### In Rückdeckung gegebenes Versicherungsgeschäft

Anteile der Rückversicherer an	2015 TEUR	2014 TEUR
verdienten Bruttobeiträgen	11 500	9 562
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle	4 833	4 136
Brutto-Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	5 242	4 082
<b>Rückversicherungssaldo zu unseren Gunsten (-)/ zu unseren Lasten (+)</b>	<b>1 425</b>	<b>1 344</b>

### Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2015 TEUR	2014 TEUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	19 006	27 117
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	441	472
3. Löhne und Gehälter	17 275	16 242
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	2 732	2 604
5. Aufwendungen für Altersversorgung	635	929
<b>6. Aufwendungen insgesamt</b>	<b>40 089</b>	<b>47 364</b>

**Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne**

Gemäß dem in 2014 geschlossenen Ergebnisabführungsvertrages mit der S.V. Holding AG, Dresden, wird der nach Zuweisung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung verbleibende Überschuss bis auf einen Betrag zur Einstellung in die gesetzliche Rücklage vollständig an die S.V. Holding AG abgeführt.

**Sonstige Angaben**

Im Laufe des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 283 Innendienst-Mitarbeiter und 373 Außendienst-Mitarbeiter angestellt.

Für das Berichtsjahr hat der Vorstand von der Gesellschaft 1 417 TEUR bezogen. Die Aufsichtsratsvergütungen betragen 83 TEUR.

Aufsichtsrat und Vorstand sind auf Seite 13 aufgeführt.

Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den Konzernabschluss der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Dresden, einbezogen. Dieser wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Für das Geschäftsjahr wurden vom Abschlussprüfer 95 TEUR für Abschlussprüfungsleistungen, 4 TEUR für Steuerberatungsleistungen und 9 TEUR für sonstige Leistungen berechnet.

Dresden, den 14. April 2016

Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Lebensversicherung AG

  
Gerhard Müller Hans-Jürgen Büdenbender Friedrich Scholl

## Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Dresden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und

rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 15. April 2016

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Möller  
Wirtschaftsprüfer

Reinhardt  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft ständig überwacht und sich über deren Lage und Entwicklung durch mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands unterrichten lassen.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 sind durch die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung in Übereinstimmung befunden worden. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsbericht, aufgrund dessen der Abschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde, Kenntnis genommen und erhebt keine Einwendungen.

Der Verantwortliche Aktuar hat an der Sitzung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung berichtet. Der Aufsichtsrat erhebt gegen den Bericht des Verantwortlichen Aktuars keine Einwendungen.

Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und den Lagebericht des Vorstands. Der Jahresabschluss ist hiermit festgestellt.

Dresden, den 13. Mai 2016

Der Aufsichtsrat

Joachim Hoof  
Vorsitzender

## Überschussverteilung

### Überschussanteile für die Versicherten im Jahr 2016

Für das im Geschäftsjahr 2016 beginnende bzw. endende Versicherungsjahr werden die nachstehend aufgeführten Überschussanteile vergütet. Dabei werden die genannten Schlussüberschussanteile für alle bis zum 31.12.2016 eintretenden Leistungsfälle gewährt.

Die Vergleichszahlen des Vorjahres 2015 werden nur dann – in Klammern ( ) – genannt, wenn sie von den Zahlen des Geschäftsjahres 2016 abweichen.

Die laufende Gesamtverzinsung, die wir unseren Versicherungsnehmern in Anbetracht der Entwicklung an den Finanzmärkten bieten können, beträgt bei laufender Beitragszahlung 2,75 (3,00) %. Für Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1994 bis 2013 beläuft sich die laufende Gesamtverzinsung auf maximal 1,75 (2,00) %.

Im Tarifwerk 1992 gilt abweichend davon geschäftsplanmäßig eine laufende Gesamtverzinsung von generell 3,50 %.

Bei unterjährigen Vertragsänderungen werden die anteiligen Überschüsse für den Zeitraum vom letzten Jahrestag bis zum Valuta der Vertragsänderung berechnet. Dabei kommt die zum Valuta der Vertragsänderung gültige Überschussdeklaration zur Anwendung. Für den Zeitraum von der Vertragsänderung bis zum folgenden Jahrestag werden die Überschüsse nach der zum Jahrestag gültigen Überschussdeklaration berechnet. Finden mehrere unterjährige Vertragsänderungen im gleichen Versicherungsjahr statt, so gilt obige Aussage für den Zeitraum zwischen zwei Vertragsänderungen entsprechend. Die Zuteilung aller Überschüsse des vorangegangenen Versicherungsjahres erfolgt zum Jahrestag.

Seit Beginn des Jahres 2008 beteiligen wir unsere Kunden gemäß § 153 VVG an den Bewertungsreserven. Bei Vertragsbeendigung, d. h. bei Ablauf des Vertrages, Tod oder Rückkauf, bei aufgeschobenen Rentenversicherungen spätestens zu Beginn der Rentenzahlung, wird eine Beteiligung an den Bewertungsreserven gemäß § 153 VVG gewährt. Die Bewertungsreserven werden zeitnah zum Fälligkeitstermin ermittelt. Bewertungsreserven schwanken sehr stark; sie können positiv oder negativ sein. Negative Bewertungsreserven gehen nicht zu Lasten unserer Kunden. Fondsgebundene Versicherungen erhalten gemäß VVG grundsätzlich keine Beteiligung an den Bewertungsreserven. Im Jahr 2016 wird eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt.

### 1 Einzel- und Gruppen-Kapital-Versicherungen (ohne Risikoversicherungen) und Vermögensbildungsversicherungen

#### 1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risiko- und Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals, welches auch evtl. geleistete Zuzahlungen berücksichtigt. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Risikoüberschussanteil RI wird – in den Tarifwerken 1992 bis 2012 getrennt für Männer (RIM) und Frauen (RIF) – in Prozent des Beitrages für das Todesfall-Risiko angegeben und ist beim Tarifwerk 1992 auf 6 %, beim Tarifwerk 1994 auf 5 % des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals begrenzt.

Der Kostenüberschussanteil VK wird in Prozent des Tarifjahresbeitrages angegeben. Bei Versicherungen nach den Tarifwerken 2004 bis 2008 wird der Kostenüberschussanteil VK erstmals nach einer Wartezeit von drei Versicherungsjahren ausgeschüttet, bei den Tarifwerken ab 2010 nach einer Wartezeit von fünf Jahren.

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2012 können den laufenden Überschussanteilen jährlich Kosten in Höhe von maximal 50 % der Überschusszuführung entnommen werden. Im Jahr 2016 beträgt die maximale Kostenentnahme 0 EUR.

Der jährliche Überschussanteil wird – nach Abzug des erforderlichen Betrages für eine evtl. vereinbarte Mehrleistung (vgl. Ziffer 3) – in der Regel zur Erhöhung der Versicherungsleistungen bei Tod und Ablauf (Bonus) verwendet. Der Bonus wird im Todes- (außer bei den Tarifen 3 und 3T) und Erlebensfall in voller Höhe gezahlt. Bei Rückkauf und bei den Tarifen 3 und 3T auch im Todes- bzw. Heiratsfall wird der Barwert des Bonus gewährt. Dieser Bonus ist ebenfalls überschussberechtigter.

Es kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile verzinslich angesammelt werden. Bei verzinslicher Ansammlung der jährlichen Überschussanteile werden diese mit insgesamt 2,75 (3,00) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem

Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen kann auch vereinbart werden, dass der jährliche Überschussanteil mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet wird (Barüberschussanteile).

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Durch die Vereinbarung einer anfänglichen Todesfallmehrleistung (vgl. Ziffer 3) erhöht sich der Versicherungsschutz schon ab Versicherungsbeginn. Die hierfür jeweils zum Beginn eines Versicherungsjahres benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteile vorfinanziert und später (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 2,75 % p. a.) mit diesen verrechnet. Verbleibt nach dieser Verrechnung ein positiver Saldo, so wird dieser entsprechend der getroffenen Vereinbarung weiterverwendet. Ein sich eventuell ergebender negativer Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 2,75 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist.

Auch wenn keine anfängliche Todesfallmehrleistung vereinbart wurde, kann sich aufgrund der mit dem Abschluss des Vertrages verbundenen einmaligen Kosten ein negativer Saldo ergeben. Dieser negative Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 2,75 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Ein verbleibender positiver Saldo (jährlicher Überschussanteil) wird entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

Für die einzelnen Tarifarten/Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

**Einzel-Kapitalversicherungen (ohne Vermögensbildungsversicherungen), Sammelversicherungen nach Einzel- und Sondertarifen**

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze			
		ZI in %	RIM in %	RIF in %	VK in %
1992	3,50	0,00	30 (60)	30 (60)	0,60
1994	4,00	0,00	20 (40)	18 (35)	0,60
2000	3,25	0,00	20 (40)	18 (35)	0,60
2004, 2005	2,75	0,00 (0,25)	20 (40)	18 (35)	0,60
2007, 2008, 2010	2,25	0,50 (0,75)	20 (40)	18 (35)	0,60
2012	1,75	1,00 (1,25)	20 (40)	18 (35)	0,60
2013, 2014	1,75	1,00 (1,25)	20	20	0,60
2015, 2016	1,25	1,50 (1,75)	40	40	0,60

**Vermögensbildungsversicherungen**

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze			
		ZI in %	RIM in %	RIF in %	VK in %
1992	3,50	0,00	-	-	-
1994	4,00	0,00	-	-	-
2000	3,25	0,00	-	-	-
2004, 2005	2,75	0,00 (0,25)	-	-	-
2007, 2008, 2010	2,25	0,50 (0,75)	-	-	-
2012, 2013, 2014	1,75	1,00 (1,25)	-	-	-
2015, 2016	1,25	1,50 (1,75)	-	-	-

## Überschussverteilung

### Gruppen-Kapitalversicherungen nach Einzel- und Sondertarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze			
		ZI in %	RIM in %	RIF in %	VK in %
1992	3,50	0,00	30 (60)	30 (60)	0,60
1994	4,00	0,00	20 (40)	18 (35)	0,00
2000	3,25	0,00	20 (40)	18 (35)	0,00
2004, 2005	2,75	0,00 (0,25)	20 (40)	18 (35)	0,00
2007, 2008, 2010	2,25	0,50 (0,75)	20 (40)	18 (35)	0,00
2012	1,75	1,00 (1,25)	20 (40)	18 (35)	0,00
2013, 2014	1,75	1,00 (1,25)	20	20	0,00
2015, 2016	1,25	1,50 (1,75)	40	40	0,00

Für Versicherungen gegen Einmalbeitrag gelten abweichend folgende Sätze: In den Tarifwerken 1994 bis 2013 beträgt die laufende Gesamtverzinsung 1,75 (2,00) %, für ab dem 27.06.2013 beantragte Versicherungen nach den Tarifwerken 2013 und 2014 1,75 %, nach den Tarifwerken 2015 und 2016 1,50 (1,75) %.

Ab dem 09.07.2014 abgeschlossene Versicherungen mit einer Beitragszahlungsdauer unter zehn Jahren erhalten keinen laufenden Zinsüberschussanteil.

Bei Einzel-Kapitalversicherungen (ohne Vermögensbildungsversicherungen) mit einer Versicherungssumme von mindestens 50.000 EUR beträgt der Kostenüberschussanteilsatz (VK) 3,0 % des Tarifjahresbeitrages.

Bei 2NZ-Tarifen gelten um 0,3 %-Punkte reduzierte VK.

Bei Versicherungen auf verbundene Leben (Tarif 2v) ergibt sich der Risikoüberschussanteilsatz RI als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

### 1.2 Schlussüberschussanteile (SÜA)

#### 1.2.1 Höhe der Schlussüberschussanteile

Beitragspflichtige und planmäßig beitragsfreie Versicherungen erhalten am Ende eines jeden (bei Versicherungen mit Abrufphase während der Grundphase) vollendeten Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Die Schlussüberschussanteile setzen sich aus Zins-, Risiko- und Kosten-Schlussüberschussanteilen zusammen.

Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2016 eintreten, gelten folgende Schlussüberschussätze:

Tarifwerk	Zins-SÜA in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	Risiko-SÜA in % des Risikobeitrags	Kosten-SÜA in % des Tarifjahresbeitrags
1992	0,20	25,0	0,40
1994	0,00	7,5	0,40
2000	0,45	38,5	0,40
2004, 2005	0,55	38,5	0,65
2007, 2008, 2010	0,50 (0,70)	38,5	5,90
2012, 2013, 2014	0,65 (0,90)	38,5	5,90
2015, 2016	0,65 (0,90)	38,5	5,90

Überschussberechtigter ist dabei das mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Ende des Versicherungsjahres.

Für Vermögensbildungsversicherungen werden keine Schlussüberschussanteile gewährt.

Dieser Schlussüberschussanteilsatz gilt bei Verwendung der laufenden Überschussanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung (Bonus) oder bei verzinslicher Ansammlung der laufenden Überschussanteile.

Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten nur Zins-SÜA, aber keine Risiko- und Kosten-SÜA. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1992 bis 2013 werden die genannten Sätze um 60 % gekürzt. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken ab 2014 beträgt der Zins-SÜA 0,20 (0,25) %.

Bei Verrechnung der laufenden Überschussanteile mit den Beiträgen (Barüberschussanteile) werden die genannten Schlussüberschussanteile um 30 % reduziert. Bei Anlage der Überschussanteile in Fonds werden in den Tarifwerken 1992 bis 2013 die genannten Schlussüberschussanteile um 30 % gekürzt.

Die zu ermittelnden Sätze werden dabei kaufmännisch auf zwei Nachkommastellen gerundet.

### 1.2.2 Fälligkeit der Schlussüberschussanteile

Die Schlussüberschussanteile werden beim ursprünglich vereinbarten Ablauf der Versicherung (bei Versicherungen mit Abrufphase am Ende der Grundphase) in voller Höhe fällig. Bei Tod, Heirat (nur beim Tarif 3T) und vorgezogenem Ablauf wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gezahlt. Stirbt beim Tarif 3T das mitversicherte Kind, so werden Schlussüberschussanteile in der Höhe gewährt, wie sie bei Rückkauf anfallen würden.

Bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt:

- der Versicherte (beim Tarif 2v der ältere der beiden Versicherten) das 65. Lebensjahr vollendet hat

oder

- das Deckungskapital für Hauptversicherung (einschl. evtl. geleisteter Zuzahlungen) und Bonus bzw. das Guthaben aus verzinslich angesammelten Überschussanteilen zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile inkl. Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Versicherungssumme (beim Tarif 2tg die noch verbleibende Erlebensfallsumme) mindestens erreicht

oder

- der Versicherte (beim Tarif 2v der ältere der beiden Versicherten) das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Vertragsablauf (bei Versicherungen mit Abrufphase frühestens fünf Jahre vor Ende der Grundphase) liegt.

Ist keine dieser Bedingungen erfüllt, so wird nach einer Aufschubzeit von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Vertragslaufzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase von einem Drittel der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages der gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

### 1.2.3 Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven ist an die Schlussüberschussbeteiligung gekoppelt und beträgt im Jahr 2016 90 (80) % der Schlussüberschussanteile.

### 1.3 Todesfallmehrleistung

Bei beitragspflichtigen Versicherungen nach den Tarifen 2, 2v und GS2 konnte bei Vertragsabschluss vor dem 01.01.2011 vereinbart werden, dass im Todesfall unter Einbeziehung der Leistungen aus den laufenden Überschussanteilen und den Schlussüberschussanteilen eine Todesfallmehrleistung in Prozent der Versicherungssumme (bei wachsenden Versicherungen der Anfangsversicherungssumme) gewährt wird. Bei Versicherungen mit Abrufphase ist die Vereinbarung einer Todesfallmehrleistung nur für die Dauer der Grundphase möglich. Die Todesfallmehrleistung muss mindestens 5 % betragen und darf – in Abhängigkeit von Geschlecht, Tarif, Dauer und Endalter – die entsprechenden Höchstsätze nicht überschreiten.

## 2 Fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungen

Zu Beginn eines jeden Versicherungsmonats werden per Direktgutschrift Risiko- und sonstige Überschussanteile zugeteilt, die das Fondsguthaben erhöhen.

### 2.1 Tarifwerke 2000 bis 2012

Der Risikoüberschussanteil wird – für Männer und Frauen getrennt – in Prozent des Beitrages für das Todesfall-Risiko angegeben und ist auf 5 ‰ des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals begrenzt. Der sonstige Überschussanteil bemisst sich in Prozent des Beitrages.

Der Risikoüberschussanteil bei fondsgebundenen Lebensversicherungen und fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Todesfallschutz beträgt für Männer 25 (50) % und für Frauen 23 (45) %, bei fondsgebundenen Rentenversicherungen ohne Todesfallschutz 0 %. Der Kostenüberschussanteil ist 0,6 % bei allen fondsgebundenen Tarifen.

## Überschussverteilung

### 2.2 Tarifwerke ab 2013

Der Risikoüberschussanteil wird in Prozent des Beitrages für das Todesfall-Risiko angegeben und ist auf 5 % des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals begrenzt. Der sonstige Überschussanteil bemisst sich in Prozent des Beitrages.

Der Risikoüberschussanteil bei fondsgebundenen Lebensversicherungen und fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Todesfallschutz beträgt 50 %, bei fondsgebundenen Rentenversicherungen ohne Todesfallschutz 0 %. Der Kostenüberschussanteil ist 0,6 % bei allen fondsgebundenen Tarifen.

### 3 Indexgebundene Rentenversicherungen

Indexgebundene Rentenversicherungen erhalten keine Überschussanteile.

### 4 Risikoversicherungen

#### 4.1 Risikoversicherungen ohne Restkredit-, Bausparisiko- und Saldenlebensversicherungen und ohne Risikoversicherungen mit Beitragsrückgewähr

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

##### 4.1.1 Tarifwerk 1992

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Risikoversicherung um 100 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

##### 4.1.2 Tarifwerk 1994

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Risikoversicherung bei Männern um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %) und bei Frauen um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 60 %). Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

##### 4.1.3 Tarifwerke 2000 und 2004

Bei ab dem 01.01.2003 abgeschlossenen Risikoversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der

Risikoversicherung bei Männern um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 50 %) und bei Frauen um 30 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 40 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfallleistung aus der Risikoversicherung bei Männern um 80 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 100 %) und bei Frauen um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %).

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.1.4 Tarifwerke ab 2005

Zu Vertragsabschluss kann entweder eine Todesfallmehrleistung oder – bei laufender Beitragszahlung – eine Sofortgewinnverrechnung vereinbart werden. Bei der Sofortgewinnverrechnung werden die Überschussanteile mit den fälligen Beiträgen verrechnet.

Für die Todesfallmehrleistung gelten in Abhängigkeit vom Tarifwerk folgende Sätze:

<b>Tarifwerk 2005</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %	30 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	50 %	40 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	80 %	60 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	100 %	80 %

<b>Tarifwerke 2007 bis 2012</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	60 %	50 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	70 %	60 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	120 %	100 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	140 %	120 %

<b>Tarifwerke ab 2013</b>		
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		59 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		69 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		118 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		138 %

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Prozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

## Überschussverteilung

Für die Sofortgewinnverrechnung gelten in Abhängigkeit vom Tarifwerk folgende Sätze:

Tarifwerk 2005	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	10 %	8 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	12 %	10 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %	33 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	45 %	40 %
Tarifwerke 2007 bis 2012	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	35 %	30 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %	35 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	65 %	60 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	70 %	65 %
Tarifwerke ab 2013		
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		35 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		40 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		65 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		70 %

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Prozentsatz als Durchschnitt (kaufmännisch gerundet) der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 4.2 Restkreditversicherungen

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

#### 4.2.1 Tarifwerke 2000 bis 2005

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Restkreditversicherung bei Männern um 80 % und bei Frauen um 60 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.2.2 Tarifwerke 2007 bis 2012

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Restkreditversicherung bei Männern um 120 % und bei Frauen um 100 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.2.3 Tarifwerke ab 2013

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Restkreditversicherung um 118 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 4.3 Bausparrisikoversicherungen

Ab Beginn des ersten Versicherungsjahres wird über die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) eine Sofortgewinnverrechnung in Prozent des Beitrages gewährt und mit diesem verrechnet.

#### 4.3.1 Tarifwerk 1998

Der Überschussanteilsatz hängt vom Geschlecht der versicherten Person ab; er beträgt für Männer 45 % und für Frauen 40 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.3.2 Tarifwerk 2013

Der Überschussanteilsatz beträgt 45 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 4.4 Saldenlebensversicherungen

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

Die Überschussanteile werden mit den fälligen Beiträgen verrechnet (Sofortgewinnverrechnung). Der Überschussanteilsatz beträgt 33 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 4.5 Risikoversicherungen mit Beitragsrückgewähr

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung um 100 % im Tarifwerk 2005, um 140 % in den Tarifwerken 2007 bis 2010, um 110 % in den Tarifwerken 2012 bis 2014 und um 160 % ab Tarifwerk 2015. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

## 5 Rentenversicherungen

### 5.1 Rentenversicherungen (ohne Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen und ohne Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz)

Die im Folgenden genannten Überschussanteile stehen in voller Höhe bei Tod und Kapitalzahlung zur Verfügung.

In der Rentenphase werden die Überschussanteile zur Erhöhung der vereinbarten Grundrente verwendet, soweit sie nicht – bei den Tarifwerken 1992 bis 2004 – zur Finanzierung einer aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung benötigt werden.

### 5.1.1 Rentenversicherungen vor Rentenbeginn

Die Kapitalabfindung ist gleich dem Deckungskapital der Hauptversicherung bei Ablauf der vereinbarten Aufschubzeit. Bei Versicherungen mit Abrufphase ist die Kapitalabfindung gleich dem Deckungskapital der Hauptversicherung bei Ablauf der Grundphase bzw. gleich dem jeweils erreichten Deckungskapital der Hauptversicherung am Ende eines jeden Versicherungsjahres während der Ablaufphase.

#### 5.1.1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risiko- und Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtigigt ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Kosten- und Risikoüberschussanteil VK wird in Prozent der versicherten Jahresrente (VKR) und/oder in Prozent des Tarifjahresbeitrages (VKB) angegeben. Bei Versicherungen nach den Tarifwerken 2004 bis 2008 wird VK erstmals nach einer Wartezeit von drei Versicherungsjahren ausgeschüttet, bei den Tarifwerken ab 2010 nach einer Wartezeit von fünf Jahren.

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2012 können den laufenden Überschussanteilen jährlich Kosten in Höhe von maximal 50 % der Überschusszuführung entnommen werden. Im Jahr 2016 beträgt die maximale Kostenentnahme 0 EUR.

Der zur Auffüllung einer aufgrund der erhöhten Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung notwendige Betrag wird auf die jährlichen Überschussanteile angerechnet. Darüber hinaus werden die Überschussanteile verzinslich angesammelt. Der Auffüllbetrag wird bei Rückkauf, im Todesfall und bei Kapitalabfindung zusammen mit den verzinslich angesammelten Überschussanteilen ausgezahlt. Bei Eintritt in die Rentenzahlung erhöht er die Rente nicht.

Laufende Überschussanteile, die am 31.12.1995 (Tarifwerk 1992) bzw. am 31.12.2004 (Tarifwerke 1994, 2000 und 2004) bereits zugeteilt waren, werden nicht zur Bildung dieser Zusatzrückstellung verwendet.

## Überschussverteilung

Die jährlichen Überschussanteile werden verzinslich angesammelt und mit insgesamt 2,75 (3,00) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen kann auch vereinbart werden, dass der jährliche Überschussanteil mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet wird (Barüberschussanteile).

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden oder dass der jährliche Überschussanteil mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet wird.

Aufgrund der mit dem Abschluss des Vertrages verbundenen einmaligen Kosten kann sich ein negativer jährlicher Überschussanteil ergeben. Dieser negative Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 2,75 % p. a.) und mit den alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteilen verrechnet, bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Ein verbleibender positiver Saldo wird entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

Es gelten folgende Überschussanteilsätze:

### Einzelrentenversicherungen, Sammelrentenversicherungen nach Einzel- und Sondertarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze		
		ZI in %	VKR in %	VKB in %
1992	3,50	0,00	-	0,60
1994	4,00	0,00	-	0,50
2000	3,25	0,00	-	0,50
2004–2005	2,75	0,00 (0,25)	-	0,50
2007–2010	2,25	0,50 (0,75)	-	0,50
2012–2014	1,75	1,00 (1,25)	-	0,50
2015–2016	1,25	1,50 (1,75)	-	0,50

### Gruppenrentenversicherungen nach Einzeltarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze		
		ZI in %	VKR in %	VKB in %
1992	3,50	0,00	-	0,60
1994	4,00	0,00	-	0,00
2000	3,25	0,00	-	0,00
2004–2005	2,75	0,00 (0,25)	-	0,00
2007–2010	2,25	0,50 (0,75)	-	0,00
2012–2014	1,75	1,00 (1,25)	-	0,00
2015–2016	1,25	1,50 (1,75)	-	0,00

### Gruppenrentenversicherungen nach Sondertarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze		
		ZI in %	VKR in %	VKB in %
2000	3,25	0,00	-	0,00
2004–2005	2,75	0,00 (0,25)	-	0,00
2007–2010	2,25	0,50 (0,75)	-	0,00
2012–2014	1,75	1,00 (1,25)	-	0,00
2015–2016	1,25	1,50 (1,75)	-	0,00

Bei Einzelrentenversicherungen mit einer versicherten Anfangsjahresrente von mindestens 3.000 EUR beträgt der Kostenüberschussanteilsatz (VKB) 3,0 % des Tarifjahresbeitrages.

Für Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1994 bis 2013 beträgt die laufende Gesamtverzinsung abweichend maximal 1,75 (2,00) %.

Für aufgeschobene Rentenversicherungen der 3. Schicht gegen Einmalbeitrag mit Kapitalwahlrecht gelten laufzeitabhängig folgende Gesamtzinssätze vorbehaltlich einer kapitalmarktbedingten Neufestsetzung:

a) nach dem 21.04.2010 und vor dem 10.11.2010 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	1,75 % (2,00) %
4 Jahre	1,75 % (2,00) %
5 Jahre	1,75 % (2,00) %
6 Jahre	1,75 % (2,00) %
7 Jahre	1,75 % (2,00) %
8 Jahre	1,75 % (2,00) %
9 Jahre	1,75 % (2,00) %
10 Jahre	1,75 % (2,00) %
11 Jahre	1,75 % (2,00) %

b) ab dem 10.11.2010 und vor dem 01.01.2012 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	1,75 % (2,00) %
4 Jahre	1,75 % (2,00) %
5 Jahre	1,75 % (2,00) %
6 Jahre	1,75 % (2,00) %
7 Jahre	1,75 % (2,00) %
8 Jahre	1,75 % (2,00) %
9 Jahre	1,75 % (2,00) %
10 Jahre	1,75 % (2,00) %
11 Jahre	1,75 % (2,00) %

c) ab dem 01.01.2012 und vor dem 21.12.2012 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	1,75 % (2,00) %
4 Jahre	1,75 % (2,00) %
5 Jahre	1,75 % (2,00) %
6 Jahre	1,75 % (2,00) %
7 Jahre	1,75 % (2,00) %
8 Jahre	1,75 % (2,00) %
9 Jahre	1,75 % (2,00) %
10 Jahre	1,75 % (2,00) %
11 Jahre	1,75 % (2,00) %

d) ab dem 21.12.2012 und vor dem 27.06.2013 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	1,75 %
4 Jahre	1,75 %
5 Jahre	1,75 %
6 Jahre	1,75 % (1,80) %
7 Jahre	1,75 % (1,90) %
8 Jahre	1,75 % (2,00) %
9 Jahre	1,75 % (2,00) %
10 Jahre	1,75 % (2,00) %
11 Jahre	1,75 % (2,00) %

Für ab dem 27.06.2013 und vor dem 01.01.2014 beantragte Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag mit Kapitalwahlrecht beträgt die laufende Gesamtverzinsung 1,75 %.

Für ab dem 01.01.2014 und vor dem 01.01.2015 beantragte Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag beträgt die laufende Gesamtverzinsung 0,75 %.

Für ab dem 01.01.2015 beantragte Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag beträgt die laufende Gesamtverzinsung 1,00 (1,25) %.

Ab dem 09.07.2014 abgeschlossene Versicherungen mit einer Beitragszahldauer unter zehn Jahren erhalten keinen laufenden Zinsüberschussanteil.

## Überschussverteilung

### 5.1.1.2 Schlussüberschussanteile (SÜA)

#### 5.1.1.2.1 Höhe der Schlussüberschussanteile

Beitragspflichtige und planmäßig beitragsfreie Versicherungen erhalten am Ende eines jeden (bei Versicherungen mit Abrufphase während der Grundphase) vollendeten Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Die Schlussüberschussanteile setzen sich aus Zins- und sonstigen Schlussüberschussanteilen zusammen.

Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2016 eintreten, gelten folgende Schlussüberschussanteilsätze:

Tarifwerk	Zins-SÜA in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	sonstige SÜA in % des Tarifjahresbeitrags
1992	0,20	0,65
1994	0,00	0,65
2000	0,45	0,65
2004	0,55	0,65
2004B, 2005	0,55	3,1
2007, 2008, 2010	0,50 (0,70)	7,10
2012, 2013, 2014	0,65 (0,90)	7,10
2015, 2016	0,65 (0,90)	4,95

Überschussberechtigter ist dabei das mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Ende des Versicherungsjahres.

In den Tarifwerken 2013 und 2014 beträgt der Zins-SÜA bei einer Aufschubzeit unter zehn Jahren und laufender Beitragszahlung davon abweichend in Abhängigkeit von der Aufschubzeit:

Aufschubzeit	Zins-SÜA
bis 4 Jahre	0,00 %
5 Jahre	0,05 %
6 Jahre	0,05 % (0,10 %)
7 Jahre	0,10 % (0,15 %)
8 Jahre	0,15 % (0,20 %)
9 Jahre	0,20 % (0,25 %)

In den Tarifwerken 2015 und 2016 beträgt der Zins-SÜA bei einer Aufschubzeit unter 20 Jahren und laufender Beitragszahlung davon abweichend in Abhängigkeit von der Aufschubzeit:

Aufschubzeit	Zins-SÜA
bis 4 Jahre	0,00 %
5 Jahre	0,05 %
6 Jahre	0,05 % (0,10 %)
7 Jahre	0,10 % (0,15 %)
8 Jahre	0,15 % (0,20 %)
9 Jahre	0,20 % (0,25 %)
10 Jahre	0,30 % (0,45 %)
11 Jahre	0,35 % (0,50 %)
12 Jahre	0,40 % (0,55 %)
13 Jahre	0,40 % (0,60 %)
14 Jahre	0,45 % (0,65 %)
15 Jahre	0,50 % (0,70 %)
16 Jahre	0,50 % (0,70 %)
17 Jahre	0,55 % (0,75 %)
18 Jahre	0,55 % (0,80 %)
19 Jahre	0,60 % (0,85 %)

Davon abweichend gilt für die Sparkassen-DepotRente flex Folgendes: Beitragspflichtige Versicherungen erhalten für jedes vollendete Versicherungsjahr eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile in ‰ der Kapitalabfindung. Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2016 eintreten, beträgt der Schlussüberschussanteil 18 ‰ im Tarifwerk 2010 und 22 ‰ in den Tarifwerken ab 2012. Bei gegenüber der Aufschubzeit abgekürzter Beitragszahlungsdauer wird der Schlussüberschussanteilsatz im Verhältnis  $n/t$  ( $n$  = Aufschubzeit,  $t$  = Versicherungsdauer) gestreckt, wobei das Ergebnis auf eine Nachkommastelle gerundet wird. Es erfolgt keine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven.

Die genannten Schlussüberschussanteilsätze gelten bei Verwendung der laufenden Überschussanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung (Bonus) oder bei verzinslicher Ansammlung der laufenden Überschussanteile.

Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten nur Zins-SÜA, aber keine Risiko- und Kosten-SÜA. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1992 bis 2013 werden die genannten Sätze um 60 % gekürzt. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken ab 2014 beträgt der Zins-SÜA 1,00 % (1,35 %) bei einer Aufschubzeit unter zehn Jahren und 1,35 % bei einer Aufschubzeit ab zehn Jahren.

Bei Verrechnung der laufenden Überschussanteile mit den Beiträgen (Barüberschussanteile) werden die Schlussüberschussanteile um 30 % reduziert. Bei Anlage der Überschussanteile in Fonds werden in den Tarifwerken 1992 bis 2013 die genannten Schlussüberschussanteile um 30 % gekürzt. Die zu ermittelnden Sätze werden dabei kaufmännisch auf zwei Nachkommastellen gerundet.

#### 5.1.1.2.2 Fälligkeit der Schlussüberschussanteile

Diese Schlussüberschussanteile werden bei Kapitalwahl am Ende der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase am Ende der Grundphase) in voller Höhe fällig. Beim Rentenübergang der Tarifwerke 1992 bis 2004 werden die Schlussüberschussanteile vorrangig für die individuelle Finanzierung der zusätzlich erforderlichen Deckungsrückstellung verwendet; in den neueren Tarifwerken werden die Schlussüberschussanteile auch bei Rentenübergang in voller Höhe fällig. Bei Tod wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

Bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt:

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat

oder

- das Deckungskapital für die Hauptversicherung (einschließlich einer eventuell eingeschlossenen Hinterbliebenen-Zusatzversicherung) und die verzinslich angesammelten Überschussanteile zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile inkl. Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Kapitalabfindung mindestens erreicht

oder

- der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Ablauf der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase frühestens fünf Jahre vor Ende der Grundphase) liegt.

Ist keine dieser Bedingungen erfüllt, so wird nach Ablauf von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase von einem Drittel der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn der gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

#### 5.1.1.2.3 Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven ist an die Schlussüberschussbeteiligung gekoppelt und beträgt im Jahr 2016 90 (80) % der Schlussüberschussanteile.

#### 5.1.2 Rentenversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZR in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

ZR setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Zuwachsrenten – die ebenfalls überschussberechtig sind – aufzubessern und die ab Rentenbeginn fällig werdende Grundrente ggf. um eine Gewinnrente zu erhöhen. Auf diese Gewinnrente werden die erreichten Zuwachsrenten solange angerechnet, bis sich daraus noch höhere Rentenleistungen ergeben.

Sofern die Überschussanteile nicht ausreichen, um den Betrag der Gewinnrente zu finanzieren, wird ein negativer Saldo aus den Überschussanteilen und dem Gewinnrenten-Beitrag bis zur Tilgung mit dem maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 2,75 % p. a. fortgeschrieben. Die Tilgung erfolgt mit den am Ende des Versicherungsjahres zugeteilten Überschussanteilen.

In ZR ist ein Anteil von bis zu 0,5 %-Punkten für Schlussüberschussanteile und eine Beteiligung an den Bewertungsreserven enthalten.

## Überschussverteilung

Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

### a) Zinsüberschussanteilsätze

Tarifwerk	ZR in % für Leibrenten	ZR in % für abgekürzte Leibrenten/Zeitrenten
1992	0,00	0,00
1994	0,00	0,00
2000	0,00	0,00
2004	0,15 (0,40)	0,00 (0,10)
2004B, 2005	0,25 (0,50)	0,00 (0,15)
2007–2010	0,95 (1,20)	0,10 (0,35)
2012–2013	1,45 (1,70)	0,30 (0,55)
2014	1,45 (1,70)	0,90 (1,15)
2015–2016	1,95 (2,20)	0,75 (1,00)

Für aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag gilt davon abweichend ein ZR-Satz von 0,75 (1,00) % im Tarifwerk 2014 und von 1,25 (1,50) % ab Tarifwerk 2015.

### b) Gewinnrente

Es kann eine Gewinnrente vereinbart werden, wobei eine vertragsindividuelle Höchstgrenze nicht überschritten werden darf.

Wird bei Tod der hauptversicherten Person eine Hinterbliebenenrente fällig, so wird für die mitversicherte Person ein neuer Gewinnrenten-Prozentsatz ermittelt, der höher oder niedriger sein kann als der für die hauptversicherte Person zuletzt gültige Gewinnrenten-Prozentsatz.

## 5.2 Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz

Die im Folgenden genannten Überschussanteile stehen in voller Höhe bei Tod und Kapitalzahlung zur Verfügung.

In der Rentenphase werden die Überschussanteile zur Erhöhung der vereinbarten Grundrente verwendet, soweit sie nicht zur Finanzierung einer aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung benötigt werden.

## 5.2.1 Rentenversicherungen vor Rentenbeginn

### 5.2.1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Kostenüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Kostenüberschussanteil VK wird erstmals nach Ablauf von zehn Versicherungsjahren ausgeschüttet und in Prozent der bis dahin eingezahlten Beiträge angegeben.

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2012 können den laufenden Überschussanteilen jährlich Kosten entnommen werden. Im Jahr 2016 beträgt die maximale Kostenentnahme 0 EUR.

Der zur Auffüllung einer aufgrund der erhöhten Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung notwendige Betrag wird auf die jährlichen Überschussanteile angerechnet. Darüber hinaus werden die Überschussanteile verzinslich angesammelt. Der Auffüllbetrag wird bei Rückkauf, im Todesfall und bei Kapitalabfindung zusammen mit den verzinslich angesammelten Überschussanteilen ausgezahlt. Bei Eintritt in die Rentenzahlung erhöht er die Rente nicht.

Laufende Überschussanteile, die am 31.12.2004 bereits zugeteilt waren, werden nicht zur Bildung dieser Zusatzrückstellung verwendet.

Bei der Anlageform „verzinsliche Ansammlung“ werden die jährlichen Überschussanteile – vermindert um den vereinbarten Betrag – verzinslich angesammelt und mit insgesamt 2,75 (3,00) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen.

Bei der Anlageform „Fondsansammlung“ werden die jährlichen Überschussanteile – vermindert um den vereinbarten Betrag – in einem Investmentfonds angelegt.

Es gelten folgende Überschussanteilsätze:

ZI beträgt für das Tarifwerk 2000 0,00 %, für die Tarifwerke 2004, 2005 und 2006 0,00 (0,25) %, für die Tarifwerke 2007 bis 2010 0,50 (0,75) %, für die Tarifwerke 2012 bis 2014 1,00 (1,25) % und 1,50 (1,75) % ab Tarifwerk 2015; VK ist für alle Tarifwerke 0 %.

### 5.2.1.2 Schlussüberschussanteile

#### 5.2.1.2.1 Höhe der Schlussüberschussanteile

Beitragspflichtige und planmäßig beitragsfreie Versicherungen erhalten am Ende eines jeden (bei Versicherungen mit Abrufphase während der Grundphase) vollendeten Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Die Schlussüberschussanteile setzen sich aus Zins- und sonstigen Schlussüberschussanteilen zusammen.

Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2016 eintreten, gelten folgende Schlussüberschussanteilsätze:

Tarifwerk	Zins-SÜA in % des überschuss- berechtigten Deckungskapitals	sonstige SÜA in % des Tarif- jahresbeitrags
2000	0,45	-
2004	0,55	-
2004B, 2005, 2006	0,55	-
2007, 2008, 2010	0,50 (0,70)	-
2012, 2013, 2014	0,65 (0,90)	-
2015, 2016	0,65 (0,90)	-

Überschussberechtigter ist dabei das mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Ende des Versicherungsjahres.

In den Tarifwerken 2013 und 2014 beträgt der Zins-SÜA bei einer Aufschubzeit unter zehn Jahren und laufender Beitragszahlung davon abweichend in Abhängigkeit von der Aufschubzeit:

Aufschubzeit	Zins-SÜA
bis 4 Jahre	0,00 %
5 Jahre	0,05 %
6 Jahre	0,05 % (0,10 %)
7 Jahre	0,10 % (0,15 %)
8 Jahre	0,15 % (0,20 %)
9 Jahre	0,20 % (0,25 %)

In den Tarifwerken 2015 und 2016 beträgt der Zins-SÜA bei einer Aufschubzeit unter 20 Jahren und laufender Beitragszahlung davon abweichend in Abhängigkeit von der Aufschubzeit:

Aufschubzeit	Zins-SÜA
bis 4 Jahre	0,00 %
5 Jahre	0,05 %
6 Jahre	0,05 % (0,10 %)
7 Jahre	0,10 % (0,15 %)
8 Jahre	0,15 % (0,20 %)
9 Jahre	0,20 % (0,25 %)
10 Jahre	0,30 % (0,45 %)
11 Jahre	0,35 % (0,50 %)
12 Jahre	0,40 % (0,55 %)
13 Jahre	0,40 % (0,60 %)
14 Jahre	0,45 % (0,65 %)
15 Jahre	0,50 % (0,70 %)
16 Jahre	0,50 % (0,70 %)
17 Jahre	0,55 % (0,75 %)
18 Jahre	0,55 % (0,80 %)
19 Jahre	0,60 % (0,85 %)

Die genannten Schlussüberschussanteilsätze gelten bei verzinslicher Ansammlung der laufenden Überschussanteile.

Bei Anlage der Überschussanteile in Fonds werden in den Tarifwerken 2000 bis 2013 die Schlussüberschussanteile um 30 % gekürzt. Der zu ermittelnde Satz wird dabei kaufmännisch auf zwei Nachkommastellen gerundet.

## Überschussverteilung

### 5.2.1.2.2 Fälligkeit der Schlussüberschussanteile

Diese Schlussüberschussanteile werden bei Kapitalauszahlung am Ende der Aufschubzeit in voller Höhe fällig. Bei Rentenübergang werden die Schlussüberschussanteile in den Tarifwerken 2000 und 2004 vorrangig für die individuelle Finanzierung der zusätzlich erforderlichen Deckungsrückstellung verwendet; in den neueren Tarifwerken werden die Schlussüberschussanteile in voller Höhe fällig. Bei Tod wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

Bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt:

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat
- oder
- das Deckungskapital für die Hauptversicherung und die verzinslich angesammelten Überschussanteile zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile inkl. Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Kapitalabfindung mindestens erreicht
- oder
- der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Ablauf der Aufschubzeit liegt.

Ist keine dieser Bedingungen erfüllt, so wird nach Ablauf von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Aufschubzeit, spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn der gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

### 5.2.1.2.3 Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven ist an die Schlussüberschussbeteiligung gekoppelt und beträgt im Jahr 2016 90 (80) % der Schlussüberschussanteile.

### 5.2.2 Rentenversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZR in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

ZR setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Zuwachsrenten – die ebenfalls überschussberechtig sind – zu erhöhen.

In ZR ist ein Anteil von bis zu 0,5 %-Punkten für Schlussüberschussanteile und eine Beteiligung an den Bewertungsreserven enthalten.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	ZR in %
2000	0,00
2004	0,15 (0,40)
2004B, 2005	0,25 (0,50)
2007–2010	0,95 (1,20)
2012–2014	1,45 (1,70)
2015–2016	1,95 (2,20)

## 6 Berufsunfähigkeitsversicherungen

### 6.1 Versicherungen vor Eintritt der Berufsunfähigkeit (BU)

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risikoüberschussanteil per Direktgutschrift zugewiesen und bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. Er beträgt 0,00 % beim Tarifwerk 2000 und 0,00 (0,25) % bei den Tarifwerken 2004 und 2005, 0,50 (0,75) % in den Tarifwerken 2007 bis 2010, 1,00 (1,25) % in den Tarifwerken 2012 bis 2014 und 1,50 (1,75) % ab Tarifwerk 2015.

Der Risikoüberschussanteil RI wird in Prozent des überschussberechtigten Risikobeitrages angegeben. Er beläuft sich bei den Tarifwerken 2000 und 2004 auf 25 %. Bei den Tarifwerken ab 2005 ist RI abhängig von der jeweiligen Berufsklasse:

Berufsklasse	RI in %
1	90
2	65
3	15
4	5
E	0
S	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich RI jeweils um 5 %-Punkte.

Die jährlichen Überschussanteile werden – nach Abzug des erforderlichen Betrages für eine evtl. vereinbarte Berufsunfähigkeitsmehrleistung (vgl. Ziffer 6.1.1) – verzinslich angesammelt und mit insgesamt 2,75 (3,00) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Vorliegen gewisser Voraussetzungen kann ab Tarifwerk 2005 auch vereinbart werden, dass der jährliche Überschussanteil mit den fälligen Beiträgen verrechnet wird (Sofortgewinnverrechnung).

Bei den Tarifwerken ab 2007 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Durch die Vereinbarung einer anfänglichen Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML) erhöht sich der Versicherungsschutz schon ab Versicherungsbeginn (vgl. Ziffer 6.1.1). Die hierfür jeweils zum Beginn eines Versicherungsjahres benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteile vorfinanziert und später (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 2,75 % p. a.) mit diesen verrechnet. Verbleibt nach dieser Verrechnung ein positiver Saldo, so wird dieser entsprechend der getroffenen Vereinbarung weiterverwendet. Ein sich eventuell ergebender negativer Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 2,75 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist.

Auch wenn keine anfängliche BUML vereinbart wurde, kann sich aufgrund der mit dem Abschluss des Vertrages verbundenen einmaligen Kosten ein negativer Saldo ergeben. Dieser negative Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 2,75 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Ein verbleibender positiver Saldo (jährlicher Überschussanteil) wird entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

### 6.1.1 Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML)

Bei Eintritt der Berufsunfähigkeit wird eine Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML) in Prozent der tariflich vereinbarten Rente gezahlt. Die BUML beträgt bei den Tarifwerken 2000 und 2004 25 %.

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2005 gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse für die BUML folgende BUML-Sätze:

a) Tarifwerke 2005 bis 2012

Berufsklasse	BUML in %
1	100
2	65
3	15
4	5
E	0
S	15

b) Tarifwerke ab 2013

Berufsklasse	BUML in %
1	120
2	80
3	15
4	5
E	0
S	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich der angegebene BUML-Satz jeweils um 5 %-Punkte.

## Überschussverteilung

### 6.1.2 Sofortgewinnsätze

Bei Versicherungen mit laufender Beitragszahlung kann ab Tarifwerk 2005 auch vereinbart werden, dass die Überschussanteile mit den fälligen Beiträgen verrechnet werden (Sofortgewinnverrechnung).

Für die Sofortgewinnverrechnung gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse folgende Sofortgewinnsätze:

#### a) Tarifwerke 2005 bis 2012

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	50
2	40
3	12
4	4
E	0
S	12

#### b) Tarifwerke ab 2013

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	55
2	45
3	12
4	4
E	0
S	12

### 6.1.3 Fondsansammlung

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2007 kann auch vereinbart werden, dass die Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

### 6.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit (BU)

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Zinsüberschussanteil ZI in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. Für die darüber hinaus eventuell noch bestehenden Anwartschaften auf BU-Leistungen wird jedoch der volle hierauf entfallende Überschussanteil gewährt.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Beitragsbefreiung werden zur weiteren Erhöhung der verzinslich angesammelten Überschussanteile verwendet.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Barrente werden für die Bildung einer zusätzlichen beitragsfreien BU-Rente (BU-Bonusrente) verwendet, die zusammen mit der tarifmäßig versicherten Rente und einer evtl. vereinbarten BUML fällig wird. Die BU-Bonusrente sowie die evtl. vereinbarte BUML sind wiederum überschussberechtig.

Der unter Ziffer 6.1 aufgeführte Zinsüberschussanteil gilt in gleicher Höhe.

## 7 Zusatzversicherungen

### 7.1 Risiko-Zusatzversicherungen

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

#### 7.1.1 Tarifwerk 1994

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %) und bei Frauen um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 60 %). Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 7.1.2 Tarifwerke 2000, 2004 und 2005

Bei ab dem 01.01.2003 abgeschlossenen Risiko-Zusatzversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 50 %) und bei Frauen um 30 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 40 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 80 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 100 %) und bei Frauen um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %).

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 7.1.3 Tarifwerke 2007 bis 2012

Bei Risiko-Zusatzversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 70 %) und bei Frauen um 50 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 60 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 120 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 140 %) und bei Frauen um 100 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 120 %).

Davon abweichend erhöht sich beim Tarif ARg090004200 die fällige Todesfallleistung für Männer um 140 %, für Frauen um 120 %.

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 7.1.4 Tarifwerke ab 2013

Bei Risiko-Zusatzversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung um 59 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 69 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung um 118 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 138 %).

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

## 7.2 Unfall-Zusatzversicherungen (UZV)

Diese Zusatzversicherungen erhalten keine Überschussbeteiligung.

## 7.3 Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherungen

Die im Folgenden genannten Überschussanteile stehen in voller Höhe bei Tod und Kapitalzahlung zur Verfügung. Die Überschussanteile werden in der Rentenphase zur Erhöhung der vereinbarten Grundrente verwendet, soweit sie nicht zur Finanzierung einer aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung benötigt werden.

### 7.3.1 Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherungen vor Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZI in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. ZI setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen. Dabei wird bei den Tarifwerken ab 1994 der Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der jährliche Überschussanteil wird vor Rentenbeginn der Hauptversicherung verzinslich angesammelt und mit insgesamt 2,75 (3,00) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Nach Rentenbeginn der Hauptversicherung werden die jährlichen Überschussanteile zur Erhöhung der versicherten Rentenleistungen (Zuwachsrente, die ebenfalls überschussberechtigter ist) verwendet.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	ZI in %
1992	0,00
1994	0,00
2000	0,00
2004–2005	0,00 (0,25)
2007–2010	0,50 (0,75)
2012–2014	1,00 (1,25)
2015–2016	1,50 (1,75)

Für aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag gilt davon abweichend ein ZR-Satz von 0,00 % im Tarifwerk 2014 und von 0,25 (0,50) % ab Tarifwerk 2015.

## Überschussverteilung

### 7.3.2 Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZR in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. ZR setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Gewinnrenten – die ebenfalls überschussberechtig sind – aufzubessern.

Bei Vereinbarung einer Gewinnrente erhöht sich die Rentenzahlung ab Rentenzahlungsbeginn der Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung (vergleiche Buchstabe b). Die hierfür jeweils zu Beginn eines Versicherungsjahres benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschüsse vorfinanziert und aufgezinnt (mit 2,75 (3,00) %) mit diesen verrechnet. Der danach verbleibende Teil der Überschüsse dient dem Aufbau einer Zuwachsrente, die auf die Gewinnrente angerechnet wird.

In ZR ist ein Anteil von bis zu 0,5 %-Punkten für Schlussüberschussanteile und eine Beteiligung an den Bewertungsreserven enthalten.

a) Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	ZR in %
1992	0,00
1994	0,00
2000	0,00
2004	0,15 (0,40)
2004B, 2005	0,25 (0,50)
2007–2010	0,95 (1,20)
2012–2014	1,45 (1,70)
2015–2016	1,95 (2,20)

Für aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag gilt davon abweichend ein ZR-Satz von 0,75 (1,00) % im Tarifwerk 2014 und von 1,25 (1,50) % ab Tarifwerk 2015.

b) Gewinnrente

Es kann ein individueller Gewinnrenten-Prozentsatz vereinbart werden, wobei eine vertragsindividuelle Höchstgrenze nicht überschritten werden darf.

### 7.4 Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung (BUZ)

#### 7.4.1 Versicherungen vor Eintritt der Berufsunfähigkeit

##### 7.4.1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird bei den Tarifwerken ab 1994 der Risikoüberschussanteil per Direktgutschrift zugewiesen und bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Risikoüberschussanteil RI wird in Abhängigkeit vom erreichten Alter in Prozent des überschussberechtigten Risikobeitrages angegeben.

Die jährlichen Überschussanteile werden – nach Abzug des erforderlichen Betrages für eine evtl. vereinbarte Berufsunfähigkeitsmehrleistung (vgl. Ziffer 2) – verzinslich angesammelt und mit insgesamt 2,75 (3,00) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Für die einzelnen Tarifwerke werden festgelegt:

a) Tarifwerk 1992

Erreichtes Alter	ZI in %	RI für Männer in %	RI für Frauen in %
von 15 bis 19	0,00	26	56
von 20 bis 24	0,00	26	56
von 25 bis 29	0,00	26	51
von 30 bis 34	0,00	26	46
von 35 bis 39	0,00	32	39
von 40 bis 43	0,00	27	33
von 44 bis 47	0,00	21	27
von 48 bis 50	0,00	15	21
von 51 bis 53	0,00	9	15
von 54 bis 56	0,00	3	8
von 57 bis 59	0,00	0	2
von 60 bis 65	0,00	0	1

b) Tarifwerke 1993 bis 2004

Tarifwerk	ZI in %	RI in %
1993	0,00	23
1994	0,00	23
2000	0,00	25
2004	0,00 (0,25)	25

c) Tarifwerk 2005

Berufsklasse	ZI in %	RI in %
1	0,00 (0,25)	90
2	0,00 (0,25)	65
3	0,00 (0,25)	15
4	0,00 (0,25)	5
E	0,00 (0,25)	0
S	0,00 (0,25)	15

d) Tarifwerke 2007 bis 2010

Berufsklasse	ZI in %	RI in %
1	0,50 (0,75)	90
2	0,50 (0,75)	65
3	0,50 (0,75)	15
4	0,50 (0,75)	5
E	0,50 (0,75)	0
S	0,50 (0,75)	15

e) Tarifwerke ab 2012

Berufsklasse	ZI in %	RI in %
1	1,00 (1,25)	90
2	1,00 (1,25)	65
3	1,00 (1,25)	15
4	1,00 (1,25)	5
E	1,00 (1,25)	0
S	1,00 (1,25)	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich RI jeweils um 5 %-Punkte.

Davon abweichend werden für die BUZ beim Tarif ARg090004200 keine Überschussanteile gewährt.

#### 7.4.1.2 Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML)

Ist eine Barrente mitversichert, so kann bei Abschluss vereinbart werden, dass bei Eintritt der Berufsunfähigkeit eine Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML) in Prozent der tariflich vereinbarten Rente gezahlt wird.

## Überschussverteilung

Die BUML beträgt bei dem Tarifwerk 1992 einheitlich 30 %. Bei den Tarifwerken 1993, 1994, 2000 und 2004 kann die BUML vertragsindividuell bis zu 25 % betragen; bei den Tarifwerken 2005 bis 2012 gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse für die BUML folgende Höchstgrenzen:

Berufsklasse	max. BUML in %
1	100
2	65
3	15
4	5
E	0
S	15

In den Tarifwerken ab 2013 gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse für die BUML folgende Höchstgrenzen:

Berufsklasse	max. BUML in %
1	120
2	80
3	15
4	5
E	0
S	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich der angegebene maximale BUML-Satz jeweils um 5 %-Punkte.

### 7.4.1.3 Sofortgewinnsätze

Bei Vorliegen von bestimmten Voraussetzungen kann ab Tarifwerk 2005 auch vereinbart werden, dass die Überschussanteile mit den fälligen Beiträgen verrechnet werden (Sofortgewinnverrechnung).

Für die Sofortgewinnverrechnung gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse folgende Sofortgewinnsätze:

a) Tarifwerke 2005 bis 2012

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	50
2	40
3	12
4	4
E	0
S	12

b) Tarifwerke ab 2013

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	55
2	45
3	12
4	4
E	0
S	12

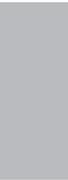
### 7.4.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Zinsüberschussanteil ZI in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. Für die darüber hinaus eventuell noch bestehenden Anwartschaften auf BUZ-Leistungen wird der volle hierauf entfallende Überschussanteil gewährt.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Beitragsbefreiung werden zur weiteren Erhöhung der verzinslich angesammelten Überschussanteile verwendet.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Barrente werden für die Bildung einer zusätzlichen beitragsfreien BUZ-Rente (BUZ-Bonusrente) verwendet, die zusammen mit der tarifmäßig versicherten Rente und einer evtl. vereinbarten BUML fällig wird. Die BUZ-Bonusrente sowie die evtl. vereinbarte BUML sind wiederum überschussberechtigter.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten die unter Ziffer 7.4.1.1 aufgeführten Zinsüberschussanteile in gleicher Höhe.





**Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Allgemeine Versicherung AG**

Aufsichtsrat	79
Vorstand	79
Lagebericht	80
Versicherungszweige und -arten	94
Gewinnverwendungsvorschlag	95
Bilanz	96
Gewinn- und Verlustrechnung	100
Anhang	102
Bestätigungsvermerk	114
Bericht des Aufsichtsrats	115



Aufsichtsrat	Joachim Hoof	Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden Vorsitzender
	Dr. Frank Walthes	Vorsitzender des Vorstands der Versicherungskammer Bayern, München stv. Vorsitzender
	Christof Ebert	Vertreter der Arbeitnehmer, Bereich Schaden-Betrieb, Dresden
	Helmar Mielich	Vertreter der Arbeitnehmer, Bereich Schaden-Mathematik, Dresden
	Marko Mühlbauer	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vogtland, Plauen
	Roland Oppermann	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart (ab 08.05.2015)
	Kay Rakowski	Vertreter der Arbeitnehmer, Bereich Schaden-Betrieb, Dresden
	Rolf Schlagloth	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Meißen, Meißen
	Dr. Michael Völter	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart (bis 28.02.2015)
	Dr. Klaus Zehner	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart
Vorstand	Gerhard Müller	Vorsitzender
	Hans-Jürgen Büdenbender	
	Friedrich Scholl	

## Lagebericht

### Überblick

Die Gesellschaft verzeichnet erneut ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr. Durch Zuwächse im Privatkundengeschäft konnte der Bestand weiter ausgebaut werden. Das Wachstum der Beitragseinnahmen in Verbindung mit einer wiederum unterdurchschnittlichen Schadenbelastung sowie der Fortführung ertragsverbessernder Maßnahmen führte zu einem sehr positiven Gesamtergebnis.

Alle von der Gesellschaft betriebenen Versicherungszweige und -arten sind auf Seite 94 aufgeführt.

### Ertragslage

#### Beiträge

Die Beitragseinnahmen konnten im selbst abgeschlossenen Privatkundengeschäft um 4,8 % gesteigert werden. Bedingt durch ertragsorientierte Bestandsmaßnahmen in der Kraftfahrtversicherung war trotz deutlichen Anstiegs in den anderen Sparten ein Rückgang der Beitragseinnahmen im gewerblichen Geschäft um 0,7 % zu verzeichnen. Insgesamt ergab sich für das gesamte selbst abgeschlossene Geschäft eine Beitragssteigerung um 2,1 % auf 120,4 Mio. EUR. Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft lagen die Beitragseinnahmen bei 5,9 (Vj. 5,8) Mio. EUR. Mit 126,3 (Vj. 123,7) Mio. EUR betrug der Beitragsanstieg im Gesamtgeschäft 2,1 %.

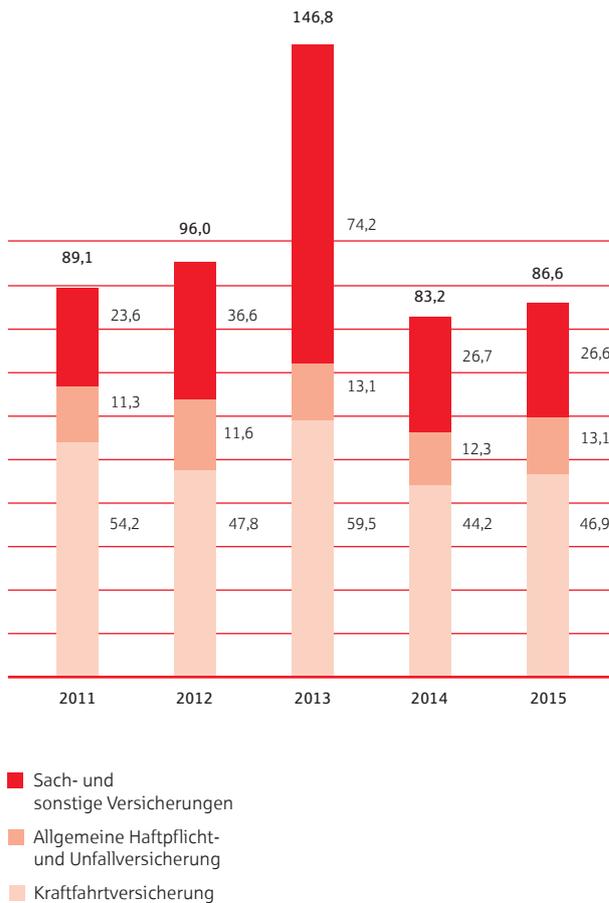
### Beitragseinnahmen des selbst abgeschlossenen Geschäfts in Mio. EUR



### Versicherungsleistungen

Die Schadenaufwendungen des Geschäftsjahres erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr leicht auf 89,5 (Vj. 86,3) Mio. EUR. Auf das selbst abgeschlossene Geschäft entfielen davon 86,6 (83,2) Mio. EUR. Die entsprechende Schadenquote von 72,3 % wurde seit Bestehen der Gesellschaft nur im Vorjahr mit 70,7 % unterboten. Im übernommenen Geschäft führte der Aufwand für Versicherungsleistungen des Geschäftsjahres in Höhe von 2,9 (Vj. 3,1) Mio. EUR zu einer Schadenquote von 55,9 (Vj. 62,1) %.

### Versicherungsleistungen des selbst abgeschlossenen Geschäfts in Mio. EUR



### Kosten

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betragen im Berichtszeitraum brutto 29,8 (Vj. 28,8) Mio. EUR und für eigene Rechnung 16,7 (Vj. 16,4) Mio. EUR. Das entspricht einer Brutto-Kostenquote von 23,9 (Vj. 23,5) %, die sich aus einer Abschlusskostenquote von 11,6 (Vj. 10,9) % und einer Verwaltungskostenquote von 12,3 (Vj. 12,6) % zusammensetzt. Für eigene Rechnung lag die Kostenquote bei 21,7 (Vj. 21,5) %. Im selbst abgeschlossenen Geschäft betrug die Kostenquote brutto 22,9 (Vj. 22,7) % und für eigene Rechnung 19,9 (Vj. 20,1) %.

### Verlauf des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung wies vor Schwankungs- und Drohverlustrückstellung einen Ertrag von 6,3 (Vj. 5,8) Mio. EUR auf. Der Schwankungsrückstellung und ähnlichen Rückstellungen wurden 0,3 (Vj. 1,5) Mio. EUR zugeführt. Die Drohverlustrückstellung wurde um 0,6 Mio. EUR erhöht.

### Unfallversicherung

In der Unfallversicherung erhöhte sich der Bestand an Versicherungsverträgen um 2,3 % auf 92 014 Stück. Die Beitragseinnahmen wuchsen um 6,4 % auf 14,8 Mio. EUR an. Die Schadenquote lag bei 51,1 (Vj. 53,1) %. Nach Verringerung der Schwankungsrückstellung wegen Überschreitens des Sollbetrages um 0,4 (Vj. 0,3) Mio. EUR schloss das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung mit einem Ertrag von 4,5 (Vj. 3,5) Mio. EUR.

### Haftpflichtversicherung

In der Haftpflichtversicherung wuchs der Bestand auf 124 985 (Vj. 123 681) Verträge an. Die Beitragseinnahmen stiegen um 3,6 % auf 13,7 (Vj. 13,2) Mio. EUR. Die Schadenquote erhöhte sich auf 41,5 (Vj. 37,7) %. Der Schwankungsrückstellung mussten wegen Überschreitens des Sollbetrages 0,7 Mio. EUR entnommen werden. Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung wies einen Ertrag von 3,1 (Vj. 3,5) Mio. EUR auf.

### Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Auf Grund planmäßiger ertragsorientierter Bestandsbereinigung im gewerblichen KFZ-Geschäft war in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung sowohl bestands- als auch beitragsseitig ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Mit insgesamt 104 082 (Vj. 105 911) Verträgen verringerte sich der Bestand um 1,7 %. Die Beitragseinnahmen gingen auf 32,3 (Vj. 33,3) Mio. EUR zurück. Die Schadenquote erhöhte sich aufgrund von Großschäden und eines überproportionalen Anstiegs des Schadendurchschnitts im Privatkundengeschäft auf 97,4 (Vj. 83,9) %. Nach Erhöhung der Schwankungsrückstellung um 0,6 (Vj. 1,2) Mio. EUR und Verringerung der Drohverlustrückstellung um 0,4 Mio. EUR ergab sich im versicherungstechnischen Ergebnis für eigene Rechnung ein Verlust von 1,9 (Vj. 2,1) Mio. EUR.

## Lagebericht

### Sonstige Kraftfahrtversicherungen

Entsprechend der Entwicklung in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung vollzog sich die Entwicklung in der Fahrzeugvoll- und -teilversicherung. Mit insgesamt 73 282 (Vj. 74 213) Verträgen am Jahresende ergab sich ein leichter Rückgang im Bestand von 1,2 %. Die Beitragseinnahmen gingen um 1,8 % zurück und erreichten 20,8 (Vj. 21,2) Mio. EUR. Die Schadenquote verbesserte sich auf 74,2 (Vj. 76,3) %. Nach Erhöhung der Schwankungsrückstellung um 2,2 Mio. EUR wies das versicherungstechnische Netto-Ergebnis einen Verlust von 0,4 (Vj. 0,7) Mio. EUR auf.

### Feuerversicherung

Der Bestand an Verträgen in der Feuerversicherung erhöhte sich leicht um 0,6 % auf 12 069 (Vj. 11 992) Verträge. Die Beitragseinnahmen stiegen um 4,4 % auf 6,5 (Vj. 6,2) Mio. EUR. Auf Grund mehrerer größerer Brandschäden hat sich die Schadenquote mit 110,1 (Vj. 115,6) % nur leicht verbessert. Für das versicherungstechnische Nettoergebnis ergab sich nach Erhöhung der Schwankungsrückstellung um 0,1 Mio. EUR ein Verlust von 0,3 (Vj. 1,4) Mio. EUR.

### Verbundene Hausratversicherung

Bei einer Anzahl von 96 464 (Vj. 95 636) Versicherungsverträgen wurden in der Verbundenen Hausratversicherung Beitragseinnahmen in Höhe von 6,9 (Vj. 6,7) Mio. EUR erzielt. Das entsprach einem Beitragswachstum von 2,7 %. Die Schadenquote betrug 27,0 (Vj. 30,2) %. Für das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung ergab sich nach Verringerung der Schwankungsrückstellung um 1,1 (Vj. 2,0) Mio. EUR wegen Überschreitens des Sollbetrages ein Ertrag von 3,5 (Vj. 4,3) Mio. EUR.

### Verbundene Wohngebäudeversicherung

In der Verbundenen Wohngebäudeversicherung wurde ein Bestandsausbau um 2,9 % auf 37 917 (Vj. 36 836) Verträge erzielt. Beitragsanpassungen im Bestand bewirkten eine Steigerung der Beitragseinnahmen um 8,9 % auf 14,6 (Vj. 13,4) Mio. EUR. Die Schadenquote ging zurück auf 79,3 (Vj. 88,0) %. Die Schwankungsrückstellung wurde um 1,1 (Vj. 0,1) Mio. EUR verringert und die Drohverlustrückstellung um 0,7 Mio. EUR erhöht. Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung hat sich nur leicht verbessert, da der Rückversicherungsaufwand entsprechend gestiegen ist. Es war ein Verlust von 2,8 (Vj. 3,0) Mio. EUR zu verzeichnen.

### Sonstige Versicherungszweige

In den sonstigen Versicherungszweigen erhöhte sich der Bestand um 0,9 % auf 106 840 (Vj. 105 908) Verträge. Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf 10,7 (Vj. 9,9) Mio. EUR. Davon entfielen auf die übrige Sachversicherung 8,8 Mio. EUR und auf sonstige Versicherungen 1,9 Mio. EUR. Die Schadenquote lag bei 58,3 (Vj. 59,0) %. Die Schwankungsrückstellung wurde um 0,7 Mio. EUR, die Drohverlustrückstellung um 0,3 Mio. EUR erhöht. Nach Rückversicherung wies das versicherungstechnische Ergebnis einen Verlust von 0,3 (Vj. 0,1) Mio. EUR auf.

### Verlauf des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts

Das in Rückdeckung übernommene Geschäft ergab sich im Wesentlichen aus Retrozessionsverträgen mit der Deutschen Rückversicherung AG, Düsseldorf. Darüber hinaus wurde in geringem Umfang indirektes Geschäft bei der Pharma-Rückversicherungs-Gemeinschaft sowie im Rahmen der Beteiligung der Gesellschaft an der Extremus Versicherungs-AG gezeichnet. Die Beitragseinnahmen betragen im Geschäftsjahr 5,9 (Vj. 5,8) Mio. EUR. Die Schadenquote lag bei 55,9 (Vj. 62,1) %. Der Schwankungsrückstellung wurden 0,3 (Vj. -0,4) Mio. EUR zugeführt. Das versicherungstechnische Ergebnis betrug 0,1 (Vj. -0,4) Mio. EUR.

### Ergebnis aus Kapitalanlagen

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen stieg um 0,6 Mio. EUR auf 3,9 Mio. EUR. Der Anstieg des Nettoergebnisses ist neben dem gewachsenen Kapitalanlagebestand vor allem auf höhere laufende Erträge zurück zu führen. Die Nettoverzinsung ist ebenfalls leicht auf 2,7 % gestiegen. Es entstanden 8,6 TEUR Verluste aus Abgang eines Pfandbriefes. Die laufende Durchschnittsverzinsung, berechnet nach der vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft empfohlenen Methode, lag bei 2,7 (Vj. 2,5) %.

### Jahresergebnis

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss von 4,8 Mio. EUR. Nach Hinzurechnung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr ergibt sich ein Bilanzgewinn von 4,9 (Vj. 3,5) Mio. EUR, über dessen Verwendung die Hauptversammlung beschließt. Der Gewinnverwendungsvorschlag ist auf Seite 95 aufgeführt.

### Finanzlage

Ziel der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG ist es, jederzeit alle vertraglichen Verpflichtungen erfüllen zu können. Dafür werden die Kapitalanlagen langfristig an den Fälligkeiten unserer vertraglichen Verpflichtungen ausgerichtet. Das Vermögen wird dabei mit einer höchst möglichen Sicherheit und Rentabilität unter Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung sowie aller gesetzlichen Vorgaben angelegt. In Verbindung mit einer angemessenen Liquiditätsreserve garantiert dies sowohl die kurzfristige als auch dauerhafte Erfüllung aller Zahlungsverpflichtungen der Gesellschaft.

Die Liquiditätslage wird regelmäßig überprüft und ständig an die sich verändernden Situationen angepasst. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr stets gewährleistet und steht auch im laufenden Geschäftsjahr außer Frage.

Das wirtschaftliche Eigenkapital (Eigenkapital ohne im Bilanzgewinn enthaltene Aktionärsdividende) ist mit 34,8 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr um 2,7 Mio. EUR angewachsen.

Die Solvabilitätsspanne beträgt 13,1 (Vj. 13,6) Mio. EUR. Es wird eine Überdeckung von 267 (Vj. 248) % erzielt.

Außerbilanzielle und sonstige finanzielle Verpflichtungen der Gesellschaft sind auf Seite 103 dargestellt.

### Vermögenslage

#### Versicherungsbestand

Der Bestand an Versicherungsverträgen erhöhte sich um 0,6 % auf 647 653 (Vj. 644 123) Verträge.

#### Kapitalanlagen

Der Bestand an Kapitalanlagen ist gegenüber dem Vorjahr um 10,9 % auf 149,9 Mio. EUR gestiegen. Die Bruttoneuanlagen beliefen sich auf 26,6 Mio. EUR, was einer Neuanlagequote von 19,7 % des Kapitalanlagebestandes entspricht. Der größte Teil der Bruttoneuanlage mit 26,3 Mio. EUR floss je zur Hälfte in das Renten- sowie in das neu aufgelegte Aktiensegment des Masterfonds. Es erfolgten weder Zuschreibungen noch Abschreibungen.

## Lagebericht

	31.12.2015		31.12.2014		Veränderung Mio. EUR
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,2	-	-	-	0,2
Beteiligungen	2,0	1,3	2,0	1,5	-
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	56,3	37,6	35,0	25,9	21,3
Festverzinsliche Wertpapiere	21,8	14,6	23,5	17,4	-1,7
Namensschuldverschreibungen	32,6	21,8	28,2	20,9	4,4
Schuldscheinforderungen und Darlehen	28,0	18,7	34,4	25,5	-6,4
übrige Ausleihungen	2,0	1,3	2,0	1,5	-
Einlagen bei Kreditinstituten	7,0	4,7	10,0	7,4	-3,0
	<b>149,9</b>	<b>100,0</b>	<b>135,1</b>	<b>100,0</b>	<b>14,8</b>

### Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen sind netto um 3,4 Mio. EUR auf 104,2 (Vj. 100,8) Mio. EUR gestiegen. Auf die Schadenrückstellungen entfielen davon 57,9 (Vj. 56,5) Mio. EUR. Sie erhöhten sich um 1,4 Mio. EUR.

Die Schwankungsrückstellung erhöhte sich im selbst abgeschlossenen Geschäft um 0,3 Mio. EUR auf 25,9 (Vj. 25,6) Mio. EUR. Die Zuführungen betrugen 3,8 Mio. EUR und ergaben sich hauptsächlich in den Sparten Fahrzeugversicherung, Kraftfahrt-Haftpflicht, Extended Coverage, Feuer und Sturm. In Höhe von 3,5 Mio. EUR wurden Schwankungsrückstellungen aufgelöst. Davon entfielen insgesamt 2,2 Mio. EUR auf die Sparten Verbundene Hausrat, Unfall und Haftpflicht, wo jeweils der Sollbetrag erreicht wurde. Der Sollbetrag der Schwankungsrückstellungen über alle Sparten betrug 46,0 Mio. EUR. Im übernommenen Geschäft wurde die Schwankungsrückstellung um 0,3 Mio. EUR auf 1,9 Mio. EUR erhöht.

Die Drohverlustrückstellung erreichte im Geschäftsjahr nach einer Zuführung von 0,6 Mio. EUR einen Stand von 5,2 Mio. EUR.

### Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Gesellschaft ist entsprechend den §§ 15 ff. AktG mit der S.V. Holding AG, Dresden, die 100 % des Aktienkapitals besitzt, sowie der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Berlin, die ihrerseits 51 % der Anteile der S.V. Holding AG hält, verbunden. Die restlichen 49 % des Aktienkapitals besitzt die BSÖ Beteiligungsgesellschaft mbH,

München. Diese wiederum wird von der Bayern-Versicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft, München, und der SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart, gehalten.

Weiter ist sie mit der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden, deren Aktienkapital sich zu 100 % im Besitz der S.V. Holding AG befindet, nach den §§ 15 ff. AktG verbunden.

Im Rahmen einer Funktionsausgliederung wurden vor allem die Funktionen Vertrieb, Rechnungswesen, Betriebsorganisation, Allgemeine Verwaltung und Vermögensanlagen der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG übertragen. Die Vermittlung von Versicherungen erfolgt im Wesentlichen durch die Außendienstorganisation der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG.

Nach den Vorschriften des § 312 AktG erstellte der Vorstand einen Bericht über die Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen. Dieser schließt mit der Erklärung: „Die Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zu Grunde, die uns im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren. Berichtspflichtige Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der mit der Gesellschaft verbundenen Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

## Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

### Strukturen und Prozesse des Risikomanagements

Der Umgang mit Risiken ist für die Sparkassen-Versicherung Sachsen von maßgeblicher Bedeutung. Dies gilt sowohl für Risiken aus den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage als auch für alle anderen Risiken der strategischen und operativen Unternehmensführung. Bereits heute verfügen wir über ein umfangreiches Kontroll-, Berichts- und Meldewesen. Das Risikomanagement der Unternehmen der Sparkassen-Versicherung Sachsen gewährleistet, dass im Sinne der aufsichtsrechtlichen Anforderungen gefährdende Entwicklungen und wesentliche Risiken frühzeitig erkannt und adäquate Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Es orientiert sich konsequent an den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA), dem Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) sowie den Vorgaben der Europäischen Union und EIOPA. Die dauerhafte Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen steht dabei im Vordergrund. Die gezielte Abwägung von Risiko und Ertrag trägt damit wesentlich zum langfristigen Unternehmenserfolg bei.

Die Struktur der Sparkassen-Versicherung Sachsen stellt eine Funktionstrennung zur Vermeidung von Interessenkonflikten sicher. Dabei wird auf eine klare Trennung zwischen Risikoaufbau und deren Bewertung und Steuerung gelegt, die zusätzlich durch flankierende Maßnahmen abgesichert wird. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller handelnden Personen sind eindeutig in einer Verantwortungsmatrix definiert.

Die Vorgaben zur allgemeinen sowie strategischen Risikohandhabung und -steuerung sind in einer Risikostrategie dokumentiert und werden im jährlichen Strategieaudit kritisch analysiert. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verfolgt einen primär dezentral ausgerichteten Risikomanagementansatz, bei dem die Risikoidentifikation und -bewertung sowie die Umsetzung von Maßnahmen zur Risikobegrenzung überwiegend den operativen Funktionseinheiten obliegt.

Das Zentrale Risikomanagement verantwortet in der Sparkassen-Versicherung Sachsen die ordnungsgemäße und wirksame Ausgestaltung und Umsetzung des Risikomanagementsystems, dessen Weiterentwicklung, die Steuerung und Koordination des Risikomanagementprozesses sowie die interne und externe Berichterstattung. Weiterhin fördert es die Risikokultur in der Sparkassen-Versicherung Sachsen. Darüber hinaus wird durch das Zentrale Risikomanagement die Risikomanagementfunktion im Rahmen der Geschäftsorganisation ausgeübt.

Das oberste Berichts- und Entscheidungsgremium im Zusammenhang mit dem Risikomanagementsystem bzw. der Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen ist das Risikokomitee. Die Entscheidungskompetenz liegt dabei ausschließlich bei den Mitgliedern des Vorstands. Neben dem Vorstand gehören dem Risikokomitee weitere Führungskräfte an, damit alle wesentlichen Funktionen unter Solvency II abgebildet und alle Risikomanagementfragen durch Beratung und Entscheidungsvorbereitung mit Verantwortlichen der höchsten Führungsebene diskutiert werden können.

In den Sitzungen des Risikokomitees erfolgt gegenüber dem Vorstand die Berichterstattung zum Risikomanagementprozess, zu den Risikocontrollingmodellen, zu Kapitalanlagen und zum Kapitalanlagerisikomanagement. Auf operativer Ebene wird das Risikokomitee von den Steuerungskreisen Leben und Komposit unterstützt. Die Steuerungskreise sind unter anderem für den Aufbau, die Pflege sowie die Anpassung von Methoden und Prozessen an Unternehmensspezifika zuständig und sprechen Empfehlungen an das Risikokomitee aus.

Die Risikosituation für die Schaden- und Unfallversicherung wird mit Hilfe separater Risikotragfähigkeitskonzepte und Limitsysteme überwacht und gesteuert. Dazu beschließt der Vorstand für die Gesellschaft, ob und in welcher Höhe vorhandenes Kapital zur Bedeckung der bestehenden Risiken zur Verfügung steht (Risikokapital) und welcher Anteil davon tatsächlich zur Bedeckung der Risiken verwendet werden soll (Risikotoleranz). Die Risikotragfähigkeit ist gewährleistet, wenn die Risikotoleranz die jeweilige Summe der Gesamtrisiken übersteigt. Zur unterjährigen Kontrolle sind Ampelsysteme und verbindliche Eskalationsprozesse definiert. Der Zusammenhang zwischen den finanziellen Ressourcen und der aktuellen Risikosituation wird monatlich in mehrdimensionalen Perspektiven herausgearbeitet. Gleichzeitig führen die Konzernunternehmen vierteljährliche Risikoinventuren durch. Der Fokus liegt dabei auf der Erfassung sämtlicher Risiken und Prozesse, die sich nachhaltig negativ auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Konzerns auswirken können. Im Rahmen der Risikobewertung wird dargestellt, welche Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen wurden und wie sich diese Maßnahmen auswirken. Die quantitative Risikobewertung erfolgt demnach unter Berücksichtigung der bestehenden Maßnahmen, das heißt nach Steuerung. Darüber hinaus kann es Einzelrisiken geben (z. B. Kapitalanlage), für die eine Betrachtung vor Steuerung zusätzlich durchgeführt wird.

Um Risiken zu messen, zu kontrollieren und zu steuern, stehen dem Zentralen Risikomanagement und den Fachbereichen folgende qualitative und quantitative Instrumente zur Verfügung.

## Lagebericht

Allgemeine Instrumente:

- Strategien (Unternehmens-, Risiko-, Kapitalanlagestrategie)
- Jahres- und Mehrjahresplanungen
- Plan-Ist Vergleiche
- Stresstests und Sensitivitätsanalysen
- Asset-Liability-Management
- Ampelsysteme

Darüber hinaus bestehen, entsprechend der jeweiligen Risikokategorie, weitere spezielle Instrumente, um Risiken zu messen, zu kontrollieren und zu steuern.

Risikoart	Instrument
Markt- und Kreditrisiken	laufende Ratingüberwachung Ausfallstatistiken Anlagegrenzen im Direktbestand Anlagerichtlinien bei Fonds Prozess zur eigenen Kreditrisikoeinschätzung Coverage der Landesbank Baden-Württemberg
Liquiditätsrisiken	Liquiditätsplanung und -stresstests
Versicherungs-technische Risiken	Szenario- und Sensitivitätsanalysen mathematisch-naturwissenschaftliche Modellrechnungen Zonierungssysteme Rückversicherungsmanagement
Operative Risiken	Plan-Ist-Vergleiche interne Kontrollsysteme Business Continuity Managementsystem Kompetenzrichtlinien Interne Vorgaben

Das vollumfängliche Gesamtbild der jeweils aktuellen Risikosituation liefern die jährlichen Berichte im Rahmen des Regular Supervisory Reportings (RSR) und zur Solvenz- und Finanzlage (SFCR) sowie der Bericht zur unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA-Bericht) gemäß den aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Eine Ausfertigung des RSR und des ORSA wird der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgelegt. Ergänzende Analysen und Informationen erhält der Vorstand in monatlicher und quartärlischer Frequenz, wie zum Beispiel in einer Vorstandssitzung bzw. im Risikokomitee oder ad hoc im Rahmen des Ad hoc-Meldeprozesses. Ein zentraler Bericht an den Vorstand ist u.a. der Monatsbericht aus der Unternehmensentwicklung. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat vierteljährlich über das Risikoportfolio und in den Aufsichtsratssitzungen über den aktuellen Stand des Risikomanagementsystems.

Das Interne Kontrollsystem (IKS), die Compliance-Organisation und das Business Continuity Managementsystem (BCM) sind weitere wichtige Bestandteile des Risikomanagementsystems. Die Einhaltung aller einschlägigen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften (z.B. interne Vereinbarungen, Arbeitsanweisungen und Richtlinien) wird durch einen Compliance-Beauftragten koordiniert. Der Compliance-Beauftragte ist Mitglied des Risikokomitees. Die Compliance Richtlinie regelt verbindliche Verhaltensgrundsätze für die Mitarbeiter. Das etablierte BCM besteht u.a. aus einem Notfallstab, einer Notfallbeauftragten sowie einem standardisierten Alarmierungsvorgehen. BCM-Pläne stellen sicher, dass die notwendigen Ressourcen für die kritischsten Geschäftsprozesse (Mitarbeiter, Räumlichkeiten, Externe Dienstleister, IT-Anwendungen, Dokumente) zeitgerecht zur Verfügung stehen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Qualität des Risikomanagements in der Sparkassen-Versicherung Sachsen weiter nachhaltig gesteigert werden. Dies wird bspw. durch die Implementierung eines einheitlichen Standards zur ganzheitlichen Abbildung der einzelnen Steuerungsinstrumente (Risikoradar) sowie eines Prozesses zur eigenen Kreditrisikoeinschätzung und Validierung der Ratings von Ratingagenturen deutlich. Zum 01.01.2016 ist die neue Solvency II-Aufsichtswelt rechtlich verbindlich in Kraft getreten. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen hat sich im Rahmen eines Projekts auf den Start von Solvency II vorbereitet und dabei die aufsichtsrechtlichen Anforderungen umgesetzt. Dies beinhaltet unter anderem die Implementierung der Standardformel zur quantitativen Berechnung der Eigenkapitalanforderungen nach dem eigenen Risikoprofil, den Aufbau des ORSA-Prozesses (Own Risk and Solvency Assessment) und die Erweiterung des Governance-Systems. Als weitere Verteidigungslinien für die Sparkassen-Versicherung Sachsen wurden die Schlüsselfunktionen Revision, Compliance, die Versicherungsmathematische Funktion und die Risikocontrollingfunktion eingerichtet. Die im Rahmen der Vorbereitungsphase geforderten Solvency II-Testmeldungen an die Aufsicht wurden ordnungsgemäß und fristgerecht durchgeführt. Seit dem 01.01.2016 müssen die aufsichtsrechtlichen Anforderungen und Meldeprozesse von Solvency II durch den Linienbetrieb erbracht werden. Die Übergabe der Verantwortlichkeit aus dem Projekt an die beteiligten Fachbereiche wurde durch ein umfassendes Linienkonzept umgesetzt. Um weiterhin bestmöglich auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet zu sein, nimmt die Sparkassen-Versicherung Sachsen regelmäßig an Seminaren zu aufsichtsrechtlichen Themenstellungen und an quantitativen Auswirkungsstudien teil. Über Arbeitsgruppen, Erfahrungsaustausche mit den Aktionärsversicherern und Informationsveranstaltungen (GDV, BaFin, sonstige Anbieter) werden zudem ein laufender Know-how-Aufbau und eine Orientierung an Best Practice Lösungen sichergestellt.

Das Risikomanagementsystem wird jährlich durch die interne Revision geprüft. Es ergaben sich keine Beanstandungen.

Der unternehmensinterne Risikobegriff bezieht sich nicht nur auf die Nichterreichung explizit formulierter Ziele, sondern auch darauf, dass implizit ergebende Chancen nicht realisiert werden können. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen betrachtet demnach sowohl Risiken als auch Chancen. Die jeweiligen Risiken sind bekannt und werden bewusst gesteuert. Die Risikosituation der Kapitalanlagen ist maßgeblich von der Kapitalmarktsituation geprägt. Investitionen in höchste Qualitäten sowie eine breite Streuung versetzen die Sparkassen-Versicherung Sachsen in die Lage, den aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit nachkommen zu können. Somit sieht sich die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG in der Lage, alle Verpflichtungen aus den bestehenden Verträgen dauerhaft zu erfüllen.

Den Empfehlungen des Deutschen Standardisierungsrates zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 20) folgend, stellt sich die Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG im Detail wie folgt dar.

## Ergebnisse der Risikoerhebung

### Versicherungstechnische Risiken

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG betreibt die Sparten Kraftfahrt-, Sach-, Haftpflicht- und Unfallversicherung. Unser Portefeuille ist in den einzelnen Versicherungssparten ausgewogen, wobei der Schwerpunkt in der Kraftfahrtversicherung liegt. Es gibt klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Bearbeitung von Versicherungsverträgen. Als Instrumente des Risikomanagements kommen mathematisch-naturwissenschaftliche Modellrechnungen, weiterentwickelte Zonierungssysteme sowie die Optimierung des Rückversicherungsschutzes aktiv zum Einsatz.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Schaden- und Unfallversicherers ist wesentlich geprägt durch das Prämienrisiko, das Reserverisiko und das Rückversicherungsrisiko. Mit Hilfe verschiedener Vorkehrungen erreicht die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, dass die beschriebenen Risiken transparent und somit kontrollierbar gemacht werden.

#### a) Prämienrisiko

Das Prämienrisiko besteht darin, dass die kalkulierten Prämien für die Schadenbelastung und Kosten nicht ausreichend sind.

Um das Prämienrisiko beherrschbar zu gestalten, basiert die Kalkulation unserer Produkte auf einer breiten Basis ausgewählter Rechnungsgrundlagen und mathematisch-statistischer Verfahren. Es werden u. a. Daten des Verbandes öffentlicher Versicherer (VöV) sowie des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) zur Kalkulation herangezogen.

Zur Risikosteuerung des Portefeuilles gibt es in allen Sparten Annahme- und Zeichnungsrichtlinien. Ein Fachcontrolling analysiert und bewertet kontinuierlich die Schaden- sowie auch die produktspezifischen Beitrags- und Kostenentwicklungen. Aus den Erkenntnissen und der Abschätzung der künftigen Entwicklung werden Maßnahmen sowie ggf. ein Re-Underwritingprogramm abgeleitet. Für die Sparten der Feuerversicherung wurde in 2015 die in den Vorjahren begonnene Portefeuilleumstrukturierung konsequent weitergeführt. Darüber hinaus sind in nahezu allen Verträgen Beitragsanpassungsmöglichkeiten bei geänderter Risikosituation vorgesehen. Im Geschäftsjahr haben wir aufgrund der Elementarschadenereignisse 2013 die in 2014 begonnene Beitragsanpassung in den betroffenen Sparten fortgeführt und Mitte 2015 abgeschlossen. Für 2016 ist aufgrund der Schadenentwicklung in der Verbundene Wohngebäude Versicherung eine weitere Anpassung der Beiträge geplant.

Mit der Existenzversicherung bieten wir ein Produkt in der Unfallversicherung an, das für den Versicherer einen Verzicht auf das ordentliche Kündigungsrecht enthält und mit gleichbleibenden Beiträgen über die Vertragslaufzeit kalkuliert ist. Dadurch sind die Prämien zu Beginn der Vertragslaufzeit höher und zum Ende der Laufzeit niedriger als zur Deckung des Schadenaufwandes benötigt. Um den - aus den biometrischen Risiken herrührenden - Verpflichtungsüberhang angemessen zu berücksichtigen, wird eine Beitragsdeckungsrückstellung gebildet.

#### b) Reserverisiko

Das Reserverisiko besteht darin, dass insbesondere im Long-Tail-Geschäft die Auszahlungen für eingetretene Schäden die dafür gebildeten Rückstellungen übersteigen.

Die versicherungstechnischen Einzelschadenrückstellungen für bekannte Schäden bemessen wir kaufmännisch auskömmlich durch eine bestmögliche Einschätzung aller Umstände (z. B. medizinische und wirtschaftliche Entwicklung). Bei großen Personenschäden werden zudem Rehaexperten hinzugezogen. Bei Veränderung des Sachverhaltes werden Anpassungen vorgenommen. Darüber hinaus bilden wir auf Basis aktueller Methoden zusätzliche Rückstellungen für statistisch zu erwartende aber am Bilanzstichtag noch unbekannte Schäden.

## Lagebericht

Die Rückstellungen werden durch systematische Analysen mit Hilfe mathematisch-statistischer Methoden bewertet und überwacht. Abwicklungsergebnisse werden laufend kontrolliert. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse werden umgesetzt.

In den letzten Jahren entwickelten sich die Brutto-Schadenquoten mit und ohne Kumulereignissen sowie die Brutto-Abwicklungsergebnisse der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG im selbst abgeschlossenen Geschäft wie folgt:

	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
Geschäftsjahresschadenquote in % der verdienten Beiträge incl. Kumulereignisse	72,3	70,7	127,0	86,4	77,1	95,2	83,3	82,5	90,8	79,1	78,2
Geschäftsjahresschadenquote in % der verdienten Beiträge excl. Kumulereignisse	71,1	70,7	78,0	84,5	75,8	83,4	83,3	80,6	82,7	75,6	76,5
Abwicklungsergebnis in % der Eingangsschadenrückstellung	7,3	5,4	8,1	8,3	5,4	11,4	8,2	11,4	14,4	12,8	10,0

Kumulschadenereignisse ab 0,5 Mio. EUR

Zusätzlich werden nach den handelsrechtlichen Berechnungsvorgaben Schwankungsrückstellungen sowie Drohverlustrückstellungen gebildet.

Insgesamt betrachtet kann aus heutigen Gesichtspunkten die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber dem Kunden als gesichert angesehen werden.

### c) Rückversicherungsrisiko

Das Rückversicherungsrisiko besteht in der Fehleinschätzung unserer Exposure und dem Ausfall von Rückversicherern.

### Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Mit einer sicherheitsorientierten Rückversicherungsstrategie begrenzen wir bei den versicherungstechnischen Risiken sowohl die maximale Schadenbelastung aus Kumulereignissen wie auch Schwankungen aus größeren Einzelschäden.

Die ausstehenden Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 4,4 Mio. EUR. Davon bestanden 1,1 Mio. EUR Forderungen mit mehr als 90 Tage zurückliegendem Fälligkeitszeitpunkt. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen drei Jahre lag bei 7,3 %. Zur Abdeckung des allgemeinen Ausfallrisikos wurden entsprechende Wertberichtigungen gebildet. Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden als nicht bestandsgefährdend eingestuft. Aus Rückversicherungsbeziehungen bestanden zum Bilanzstichtag Forderungen in Höhe von 2,4 Mio. EUR. Forderungsausfälle waren in der Vergangenheit nicht zu verzeichnen. Das Rückversicherungsgeschäft wird ausschließlich mit Rückversicherern getätigt, die über sehr gute Bonitäten verfügen.

Ein wesentliches Risiko – insbesondere als regionaler Versicherer – ist das Zufalls- und Konzentrationsrisiko aus Elementarschadenereignissen. Naturkatastrophen dieses und der vergangenen Jahre deuten darauf hin, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit und die Intensität solcher Schadenereignisse weiterhin zunehmen werden. Um das Risiko der Fehleinschätzung zu minimieren, führen wir regelmäßig zusammen mit verschiedenen Rückversicherungspartnern Analysen und Bewertungen unseres Elementarschadenexposure durch.

Um auch bei Großschäden, Kumulereignissen und im Long-Tail-Geschäft das Risiko von Forderungsausfällen bei den Rückversicherern zu begrenzen, beobachten wir fortlaufend deren Bonität und die aktuellen Ratings. Zusätzlich diversifizieren wir unser Elementarschadenrückversicherungsprogramm auf mehrere Rückversicherer und platzieren einen Großteil der sonstigen Rückversicherung bei den gruppeninternen Rückversicherern.

## Risiken aus Kapitalanlagen

Im Bereich der Kapitalanlagen können Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken auftreten.

Durch laufende Beobachtung der Entwicklung auf den Kapitalmärkten und erstellte Marktprognosen werden alle Anlageentscheidungen ständig überprüft. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung der Kapitalanlagen werden eingehalten.

Mit einer angemessenen Diversifikation nach qualitativen und quantitativen Kriterien wirken wir diesen Risiken entgegen. Die strategische Ausrichtung richtet sich im Wesentlichen an den Liquiditätserfordernissen der Passivseite auf der einen und dem vorhandenen Risikokapital auf der anderen Seite aus. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG investiert in ein breit diversifiziertes Portfolio überwiegend guter bis sehr guter Bonitäten. Die Anlagen verteilen sich ausgewogen auf Staatsanleihen, Pfandbriefe und Anleihen von Emittenten aus dem Finanzsektor. Darüber hinaus stabilisieren zusätzliche Assetklassen wie Aktien und Unternehmensanleihen den Kapitalanlagenbestand. Die Strategie der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG sieht für 2016 eine konsequente Fortsetzung der bisherigen konservativen Anlagepolitik vor.

Insgesamt stehen zur Pufferung dieser Risiken stille Reserven der Kapitalanlagen sowie ein ausreichend hoher Bestand an Eigenkapital zur Verfügung. Bei Eintreten der unter dem Punkt a) Markttrisiken geschilderten Stressszenarien werden die Solvabilitätsanforderungen der Versicherungsaufsicht erfüllt und übertroffen. Es ist gewährleistet, dass die Gesellschaft ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen aus bestehenden Verträgen bedienen kann.

Im Rahmen der budgetorientierten Risikosteuerung wurde für Risiken der Kapitalanlagen mit GuV-Wirkung ein Risikobudget i.H.v. 10 Mio. Euro festgelegt. Im zu steuernden Szenario (VaR, 99,5 %) betrug die Auslastung des Budgets per 31.12.2015 2,0 Mio. Euro.

### a) Markttrisiken

Markttrisiken können durch ungünstige Entwicklungen bei Zinsen oder Kursen von Wertpapieren entstehen. Um ein mögliches Risikovolumen ermitteln zu können, analysieren wir in regelmäßigen Abständen verschiedene Szenarien.

Zur Überprüfung der Markttrisiken sind Stresstests entsprechend R01/2004 in der von der BaFin vorgegebenen Form durchgeführt worden. Die Stresstests wurden bestanden.

Das unterstellte BaFin-Szenario mit einem Rückgang der Aktienkurse um 24 % würde zu einer Verminderung der Marktwerte um 4,8 Mio. Euro führen. Aufgrund der vorhandenen stillen Reserven würden aus dieser Verminderung keine Abschreibungen resultieren.

Im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere würde das unterstellte BaFin-Szenario mit einem Marktwertrückgang um 10 % zu einer Verminderung der Marktwerte um 14,2 Mio. Euro führen. Da die Papiere zu Nennwerten bzw. Anschaffungskosten im Anlagevermögen bilanziert werden, ergäbe sich daraus keine ergebniswirksame Konsequenz.

Es besteht deshalb nach heutigen Erkenntnissen keine Gefährdung der Garantien aus den eingegangenen Verpflichtungen durch das Marktrisiko. Eine laufende Überprüfung und Aktualisierung der Risikoeinschätzung ist sichergestellt.

### b) Kreditrisiken

Kreditrisiken können eintreten, wenn Schuldner oder Kontrahenten insolvent werden. Durch die Überprüfung der entsprechenden Kontrahenten- und Emittentenlimite wird das Kreditrisiko überwacht. Um das Kreditrisiko zu minimieren, erfolgen die Investitionen breit gestreut und vornehmlich nur in fundamental erstklassigen Werten. Die Kapitalanlagen sind überwiegend in Anlagen des besseren Investmentgrade-Bereichs investiert. Nachfolgende Tabellen geben die Aufteilung der Kapitalanlagen des Gesamtbestandes nach Art des Emittenten und des Ratings wieder.

Art des Emittenden	Mio. EUR	in %
öffentliche Schuldner	50,1	33,4
Pfandbriefe	37,4	25,0
Kreditinstitute ohne Pfandbriefe	39,4	26,3
Unternehmensanleihen	6,6	4,4
Rest	16,4	10,9
<b>Summe</b>	<b>149,9</b>	<b>100,0</b>

Rating	Mio. EUR	in %
AAA	67,0	44,7
AA	22,2	14,8
A	11,9	7,9
BBB	26,9	18,0
High Yields	2,0	1,3
ohne Rating	19,9	13,3
<b>Summe</b>	<b>149,9</b>	<b>100,0</b>

## Lagebericht

Die Anlagen ohne Rating umfassen die strategischen Beteiligungen sowie das in 2015 auflegte Aktiensegment im Masterfonds.

Von der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG werden Nachrangpapiere im Kapitalanlagebestand gehalten. Wir gehen derzeit davon aus, dass keine Nachträge ausfallen werden.

Für das bestehende Portfolio besteht aus unserer Sicht keine Gefahr einer dauernden Wertminderung.

### c) Liquiditätsrisiken

Zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken wird die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen nach den Bedürfnissen der Passivseite ausgerichtet, wobei die Wahrung der strukturellen Liquidität der nächsten Jahre von besonderem Gewicht ist. Die kurzfristige Liquidität wird mittels einer Liquiditätsplanung gesteuert, die alle prognostizierten Zahlungsströme des laufenden Jahres erfasst. Um unerwarteten Liquiditätsanforderungen – auch in erheblichem Ausmaß – begegnen zu können, ist stets ein Teil der Kapitalanlagen in hochliquiden Anlagen investiert, die jederzeit schnell und ohne größere Kursrisiken veräußert werden können.

### Operationelle Risiken

Operationelle Risiken können im Zusammenhang mit unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen auftreten. Insbesondere können solche Risiken durch menschliches, technisches, prozessuales oder organisatorisches Versagen oder durch externe Einflüsse entstehen. Unter operationellen Risiken fassen wir z.B. die Störung oder den Ausfall des Verwaltungsgebäudes, von technischen Systemen bzw. der Informationstechnik (siehe BCM) wie auch dolose Handlungen (siehe Leitlinie zum Umgang mit dolosen Handlungen) und Bearbeitungsfehler zusammen. Rechtliche Risiken können sich aus Änderungen gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen ergeben. Die gesetzgeberischen Aktivitäten sowie die aktuelle Rechtsprechung werden daher laufend beobachtet, um frühzeitig und angemessen reagieren zu können. Mit Hilfe eines Trainings- /Schulungstools werden die Mitarbeiter für compliance relevante Sachverhalte weiter sensibilisiert.

Das wesentliche Instrument zur Begrenzung der operationellen Risiken ist das Interne Kontrollsystem (IKS). Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, Abstimmungs- und Plausibilitätsprüfungen sowie hierarchisch abgestufte Vollmachten und Berechtigungen wird sichergestellt, dass mögliche Risiken im Rahmen der operativen Tätigkeiten der

Funktionseinheiten vermieden oder auf ein akzeptables Maß reduziert werden. Die Führungskräfte der Sparkassen-Versicherung Sachsen sind gehalten, neben der Beschreibung der risikobehafteten Geschäftsprozesse und der dazugehörigen Kontrollmaßnahmen auch die Auswirkungen auf Wirtschaftlichkeit, Daten und Compliance zu bewerten. Die Nettorisiken nach Wirkung der Kontrollmaßnahmen sind zu überwachen und ab einem definierten Schadenerwartungswert ist das Zentrale Risikomanagement zu informieren. Die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems wird planmäßig und fortlaufend durch die Interne Revision überwacht.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen misst der Informationssicherheit große Bedeutung bei. Daher existieren für die Sicherheit und Stabilität der IT-Systeme umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen, die die Anforderungen nach dem BSI-Grundschutz abdecken. Im Focus stehen die Maßnahmen für schutzbedürftige Daten durch den Einsatz von entsprechenden Technologien der technischen Infrastruktur, Notfall- und Vorsorgepläne sowie organisatorische und personelle Maßnahmen. Bestehende Notfallkonzepte werden anhand potentieller Szenarien überprüft, um eine bestmögliche Sicherheit der IT-Systeme zu gewährleisten. Dies schließt aufgrund geographischer Gegebenheiten auch die Standortwahl der zentralen IT-Technik und eines Backup-Rechenzentrums ein. Dieses wird bis zum I. Quartal 2016 aufgebaut und produktiv geschaltet.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verwendet die IT-Anwendungslandschaft der SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart. In gemeinsamen Gremien werden die strategische Weiterentwicklung der Systeme und die Beauftragung des gemeinsamen IT-Dienstleisters – SV Informatik GmbH (SVI) – abgestimmt. Damit und durch konsequente Projektsteuerung sowie durch Überprüfung der Projektfortschritte werden finanzielle, technische und fachliche Störungen weitestgehend vermieden. Die zu erbringenden Dienstleistungen der SVI sind vertraglich vereinbart. In regelmäßigen Kundengesprächen wurden der Sparkassen-Versicherung Sachsen Risikoberichte übergeben und der aktuelle Status besprochen und überwacht. Derzeit bestehen keine nennenswerten Risiken.

### Strategische Risiken

Das strategische Risiko spiegelt sich in möglichen Verlusten wider, die sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen oder aus einer fehlenden Anpassung der Geschäftsstrategie an ein verändertes Wirtschaftsumfeld ergeben können. Eine umfassende Palette an laufenden Maßnahmen, wie zum

Beispiel Vertriebspartnerbefragungen, Testkäufe oder Standards im Verkauf, kommen in der Sparkassen-Versicherung Sachsen zum Einsatz, um strategische Risiken konsequent zu managen. Darüber hinaus werden die strategischen Risiken in Vorstands- bzw. Führungskräfte-Sitzungen/-klausuren bzw. im Risikokomitee der Sparkassen-Versicherung Sachsen regelmäßig diskutiert.

### Reputationsrisiko

Unter Reputationsrisiko wird die mögliche Beschädigung des Rufes der Sparkassen-Versicherung Sachsen infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstanden. Mögliche Ursachen können zum Beispiel Verschlechterung von Ratings oder Medienkritik sein. Um diesen Risiken entgegenzuwirken, betreiben wir eine intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit. In der Aufbau- und Ablauforganisation haben wir zudem zahlreiche Prozesse und Aktivitäten verankert, um das Reputationsrisiko präventiv und reaktiv zu minimieren.

### Ergebnisse der Chancenerhebung

Da der unternehmensinterne Risikobegriff auch die Nichtrealisierung von Chancen beinhaltet, sind diese nicht ausschließlich negativ zu werten, sondern stellen zum Teil auch zukünftige Ertragspotenziale dar.

Die regionale Verankerung verleiht der Sparkassen-Versicherung Sachsen eine starke Positionierung. Die enge Zusammenarbeit mit den sächsischen Sparkassen, den selbstständigen Agenturen sowie Kooperationen innerhalb der Gruppe öffentlicher Versicherer bieten die Basis vorhandene Marktpotenziale effektiv zu nutzen. Daher können insbesondere der Ausbau und die Optimierung der Vertriebswege, Produktivitätssteigerungen, die verstärkte Nutzung des Cross-Selling-Potenzials und die zunehmende Sensibilisierung für Gefahren durch Unwetter und Unfälle zu einem höheren Neugeschäft im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung führen. Darüber hinaus gilt es die Kundenorientierung weiter zu verbessern.

Zur vertiefenden Einschätzung der Chancen verweisen wir an dieser Stelle auf unsere Ausführungen im Ausblick sowie den Prognosebericht.

### Zusammenfassende Darstellung und Ausblick

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG verfügt über ein Risikomanagementsystem, das es ermöglicht, bestehende und zukünftige Risiken zu erkennen, angemessen zu bewerten und zu steuern. Die

zentralen Risiken für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG bestehen in den Bereichen Elementarversicherungen und Kapitalanlagen.

Aus heutiger Sicht können Gefährdungen, welche die Finanzlage wesentlich beeinträchtigen, durch die internen Steuerungsprozesse vermieden werden.

Die Risikotragfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr uneingeschränkt gegeben. Den ermittelten Risiken mit GuV-Wirkung (VaR, 99,5 %) in Höhe von 15,0 Mio. Euro stand eine Risikotoleranz von 45,5 Mio. Euro gegenüber. Die strategische Zielstellung zur Risiko-Bedeckungsquote von mindestens 115 % wurde zum 31.12.2015 übererfüllt.

Die aktuellen aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen wurden für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG erfüllt. Die Solvabilitätsquote lag zum 31.12.2015 bei 267% und erreicht dabei eine Überdeckung von 21,8 Mio. Euro.

In Bezug auf die bestehenden Chancen gilt es im Wesentlichen, Maßnahmen zur Steigerung des Neugeschäfts und zur Optimierung der Prozesse nachhaltig umzusetzen.

Zusammengefasst sind für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG keine Entwicklungen oder Risiken erkennbar, welche den Fortbestand der Gesellschaft gefährden.

### Vorgänge nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Ablauf des Berichtsjahres nicht ergeben.

### Unternehmensführung

Gemäß dem Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst war der Aufsichtsrat der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG verpflichtet, bis zum 30. September 2015 verbindliche Zielgrößen für den Anteil von Frauen im Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft festzusetzen. Die Umsetzung der verbindlichen Zielquoten soll bis 30. Juni 2017 abgeschlossen sein.

Der Aufsichtsrat der SAS weist aktuell einen Anteil von Frauen von 0 % auf. Für den Aufsichtsrat ergeben sich Abhängigkeiten zu dem zur Verfügung stehenden Kandidatenkreis. Von Seiten

## Lagebericht

der Aktionäre kommen für eine Wahl in den Aufsichtsrat regelmäßig Vorstandsvorsitzende der sächsischen Sparkassen, Vorstandsvorsitzende bzw. Vorstandsmitglieder der Aktionärsunternehmen sowie Präsidenten/-innen bzw. stellvertretende Präsidenten/-innen der entsprechenden Sparkassenverbände in Betracht. Für die Wahl der Arbeitnehmervertreter/-innen zeichnet die Belegschaft verantwortlich. Unter Berücksichtigung dieser Abhängigkeiten hat der Aufsichtsrat beschlossen, den Status quo fortzuschreiben und Frauenanteil zu erhöhen, wenn die Gegebenheiten und die persönliche Eignung es zulassen. Gleiches gilt unter Berücksichtigung der laufenden Dienstverträge für den Vorstand des Unternehmens, der aktuell einen Anteil an Männern von 100 % aufweist.

Für die beiden oberen Führungsebenen hat der Vorstand im Rahmen seiner Zuständigkeit eine Fortschreibung des Status quo beschlossen. Demnach beläuft sich die aufgrund der Geschäftsorganisation unternehmensübergreifend festgesetzte Mindestzielquote von Frauen an Führungsaufgaben in der ersten Führungsebene auf 14 % und in der zweiten Führungsebene auf 60 %. Gleichzeitig gilt der Grundsatz, dass eine Erhöhung des Frauenanteils in der ersten Führungsebene auch über den Status quo hinaus angestrebt wird, wenn die Gegebenheiten wie etwaig zu besetzende Funktionen und die persönliche Eignung von Bewerberinnen dies zulassen.

### Prognosebericht

Der strategische Fokus der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG liegt auch für 2016 im Ausbau des Privatkundengeschäfts. Die konsequente Weiterentwicklung der Produktkonzepte wird unsere Position im Privatkundengeschäft stärken.

In der Kraftfahrtversicherung sind Einzelsanierungen im Gewerbesegment weitestgehend umgesetzt. Für 2016 wird deshalb von einer moderaten Beitragssteigerung ausgegangen. In der Sachversicherung wird insbesondere durch den weiteren Ausbau im Privatkundengeschäft ein Anstieg der Beitragseinnahmen erwartet.

Die erwartete Beitragssteigerung im selbst abgeschlossenen Geschäft wurde 2015 (+6 %) aufgrund einiger sanierungsbedingter Abgänge im gewerblichen Geschäft nicht erreicht. Für 2016 erwartet die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG in der Schaden- und Unfallversicherung für das selbst abgeschlossene Geschäft eine Steigerung der Beitragseinnahmen um 3 % (Markt +2,5 %).

Im übernommenen Geschäft wurde die erwartete Beitragsentwicklung übertroffen. 2016 erwarten wir einen leichten Rückgang in diesem Geschäftsfeld.

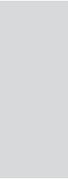
Auf der Schadenseite konnte 2015 an die gute Entwicklung von 2014 angeknüpft werden. Für 2016 gehen wir davon aus, dass die ertragsorientierten Bestandsbereinigungen im gewerblichen Geschäft sowie die Veränderung der Bestandszusammensetzung zu einer Schadenquote auf dem Niveau von 2015 führen werden.

Aufgrund geplanter Investitionen werden die Kostenquoten in 2016 voraussichtlich leicht ansteigen. Es wird aber weiterhin von einer marktunterdurchschnittlichen Entwicklung ausgegangen.

Die combined ratio f.e.R. wird 2016 damit leicht über dem Niveau von 2015 liegen. Insgesamt werden die Substanz und die Erträge des Unternehmens durch die Maßnahmen weiter gestärkt werden.

Die derzeitige Niedrigzinsphase führt aufgrund der verhältnismäßig kurzen Laufzeiten der Kapitalanlagen zu sinkenden Erträgen. 2016 soll die Neuanlage daher unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit verstärkt in Investmentfonds erfolgen. Es wird davon ausgegangen, dass dadurch sowohl die laufende Durchschnittsverzinsung als auch die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen auf dem Niveau von 2015 stabilisiert werden. Da das Kapitalanlageergebnis insgesamt eine eher untergeordnete Rolle spielt, werden daraus kurzfristig keine bedeutenden Auswirkungen erwartet.

Diese Aussagen stehen allerdings unter dem Vorbehalt, dass die Geschäftsentwicklung nicht von nachteiligen rechtlichen oder steuerlichen Neuregelungen sowie außergewöhnlichen Elementar- und Großschadenereignissen beeinflusst wird.



## Versicherungszweige und -arten

Unfallversicherung

Haftpflichtversicherung

Kraftfahrtversicherung

Feuerversicherung

Einbruchdiebstahl- und Raub-Versicherung

Leitungswasser-Versicherung

Glasversicherung

Sturmversicherung

Verbundene Hausratversicherung

Verbundene Wohngebäudeversicherung

Technische Versicherungen <sup>1</sup>

Transportversicherung <sup>1</sup>

Kredit- und Kautionsversicherung <sup>1</sup>

Extended Coverage-Versicherung

Betriebsunterbrechungsversicherung

Beistandsleistungsversicherung

Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Sonstige Schadenversicherung

<sup>1</sup> Diese Versicherungszweige werden nur im übernommenen Geschäft betrieben.

## Jahresüberschuss und Gewinnverwendungsvorschlag

	EUR
Jahresüberschuss	4 858 315,75
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	57 242,96
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>4 915 558,71</b>

Der Hauptversammlung wird folgende Gewinnverwendung vorgeschlagen:

Ausschüttung einer Dividende	2 079 000,00
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	2 800 000,00
Vortrag auf neue Rechnung	36 558,71

## Bilanz zum 31. Dezember 2015

### Aktiva

	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Kapitalanlagen</b>					
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		225 000,00			-
2. Beteiligungen		1 963 384,64			1 963
			2 188 384,64		1 963
II. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		56 307 722,75			35 008
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		21 839 167,30			23 571
3. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	32 606 854,08				28 160
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	27 964 947,55				34 444
c) übrige Ausleihungen	2 000 000,00	62 571 801,63			2 000
4. Einlagen bei Kreditinstituten		7 000 000,00			10 000
			147 718 691,68		133 183
III. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			5 202,41		2
				149 912 278,73	135 148
<b>B. Forderungen</b>					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer			4 433 398,88		5 111
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft davon Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: EUR 161 294,26 (-)			2 399 637,96		3 761
III. Sonstige Forderungen davon verbundene Unternehmen: EUR 137 652,40 (251 130,50)			248 091,12		1 646
				7 081 127,96	10 518

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>C. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			
I. Sachanlagen und Vorräte	25 126,79		17
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	6 630 554,63		11 178
		<b>6 655 681,42</b>	<b>11 195</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1 197 786,03		1 406
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	5 569,77		-
		<b>1 203 355,80</b>	<b>1 406</b>
		<b>164 852 443,91</b>	<b>158 267</b>

## Bilanz zum 31. Dezember 2015

### Passiva

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Gezeichnetes Kapital		6 150 000,00		6 150
II. Kapitalrücklage		13 578 194,68		13 578
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage		1 449,74		1
2. andere Gewinnrücklagen		12 275 240,13		9 875
IV. Bilanzgewinn davon Gewinnvortrag: EUR 57 242,96 (175 594,10)		4 915 558,71		3 536
			<b>36 920 443,26</b>	<b>33 140</b>
<b>B. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<b>4 000 000,00</b>	<b>4 000</b>
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	13 549 227,69			12 199
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	3 064 537,23	10 484 690,46		2 649
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	2 414 058,00			1 664
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	1 207 029,00	1 207 029,00		832
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	117 301 023,26			121 958
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	59 423 904,81	57 877 118,45		65 491
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	611 900,00			633
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	183 570,00	428 330,00		190
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		27 853 356,00		27 262
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	6 371 784,22			6 273
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	59 500,00	6 312 284,22		76
			<b>104 162 808,13</b>	<b>100 751</b>

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>D. Andere Rückstellungen</b>			
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2 744 511,00		2 260
II. Steuerrückstellungen	1 019 875,20		244
III. Sonstige Rückstellungen	1 848 859,00		1 841
		5 613 245,20	4 345
<b>E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b>		4 339 878,33	3 628
<b>F. Andere Verbindlichkeiten</b>			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbstabgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	1 473 211,41		1 419
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	2 528 235,67		4 608
III. Sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: EUR 2 053 862,35 (2 607 039,04) verbundene Unternehmen: EUR 3 258 215,51 (2 146 428,82)	5 814 621,91		6 376
		9 816 068,99	12 403
		164 852 443,91	158 267

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten C. III. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung der §§ 341 f und § 341 g HGB sowie der auf Grund des § 65 Abs. 1 VAG a.F. erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist.

Dresden, den 12. Februar 2016

Der Verantwortliche Aktuar  
Martin Wurster

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

### Gesamtes Versicherungsgeschäft

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	126 269 920,90			123 739
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	48 012 827,23			46 605
		78 257 093,67		77 134
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	-1 350 676,23			-1 030
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	- 415 761,07			- 33
		- 934 915,16		- 997
		77 322 178,51		76 137
<b>2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung</b>		- 30 546,25		- 32
<b>3. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung</b>		247 957,81		289
<b>4. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung</b>				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	84 619 208,85			90 529
bb) Anteil der Rückversicherer	32 919 417,17			40 698
		51 699 791,68		49 831
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	-4 657 018,00			-10 874
bb) Anteil der Rückversicherer	-6 067 260,35			-14 215
		1 410 242,35		3 341
		53 110 034,03		53 172
<b>5. Veränderung der übrigen versicherungstechni- schen Netto-Rückstellungen</b>				
a) Netto-Deckungsrückstellung		375 060,00		351
b) Sonstige versicherungstechnische Netto- Rückstellungen		115 035,92		574
		490 095,92		925
<b>6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung</b>		408 105,10		401
<b>7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>				
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		29 845 611,74		28 846
b) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinn- beteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		13 101 136,01		12 468
		16 744 475,73		16 378

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			674 225,91	673
9. Zwischensumme			6 112 653,38	4 845
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			- 590 932,00	-1 165
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			5 521 721,38	3 680
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Erträge aus Kapitalanlagen</b>				
a) Erträge aus Beteiligungen davon aus verbundenen Unternehmen EUR - (-)	180 234,96			234
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	3 839 661,65			3 116
c) Gewinne aus Abgang von Kapitalanlagen	-			198
		4 019 896,61		3 548
<b>2. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	158 243,99			144
b) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	8 584,00			103
		166 827,99		247
		3 853 068,62		3 301
3. Technischer Zinsertrag		- 108 899,81		- 85
		3 744 168,81		3 216
4. Sonstige Erträge		1 180 717,41		1 119
5. Sonstige Aufwendungen		2 983 802,74		3 032
		-1 803 085,33		-1 913
6. Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit		7 462 804,86		4 983
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2 600 556,53		1 616
8. Sonstige Steuern davon Organschaftsumlage: EUR 949,76 (3 894,8)		3 932,58		6
		2 604 489,11		1 622
9. Jahresüberschuss		4 858 315,75		3 361
10. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		57 242,96		175
12. Bilanzgewinn		4 915 558,71		3 536

## Anhang

### Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss und der Lagebericht wurden entsprechend den Vorschriften des HGB, des AktG, des VAG und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) in der zum 31.12.2015 geltenden Fassung aufgestellt.

Mit Einführung des neuen Aufsichtsregimes Solvency II tritt am 1. Januar 2016 das neue Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) in Kraft. Verweise auf Paragraphen nach dem bisherigen VAG tragen den Zusatz „a.F.“ (alte Fassung).

### Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

#### Aktiva

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten aktiviert. Die Ermittlung der Zeitwerte erfolgte in drei Fällen durch Anwendung der Equity-Methode. Für eine Beteiligung fand ein externes Wertgutachten Verwendung. Bei den übrigen Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen wurde der Zeitwert mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Investmentanteile und Inhaberschuldverschreibungen sind mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert. Ihr Zeitwert wurde mit den zum Abschlussstichtag ermittelten Wertpapierkursen angesetzt. Am Bilanzstichtag erfolgte die Bewertung der im Umlaufvermögen befindlichen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die im Anlagevermögen befindlichen Wertpapiere wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie übrige Ausleihungen und verbrieft Einlagen bei Kreditinstituten sind ebenfalls mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten ausgewiesen. Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt und gegebenenfalls um bonitätsabhängige Spreads angepasst.

Im Zuge der Gesetzesänderung des § 341c HGB wurde im Geschäftsjahr 2011 von Nennwertbilanzierung auf Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten umgestellt. Bei allen Rentenpapieren wurden Agio- und Disagiobeträge durch Amortisationen mit der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Bei den auf fremde Währung lautenden Wertpapieren und Anteilen wurden alle Geschäftsvorgänge in der Originalwäh-

rung erfasst und zum jeweiligen Tageskurs (Devisenkassamittelkurs) in Euro umgerechnet. Zum Bilanzstichtag wurden die Forderungen und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger mit dem Devisenkassakurs umgerechnet. Die Gewinne und Verluste aus der Umrechnung werden gemäß § 256a HGB erfolgswirksam erfasst.

Wegen des allgemeinen Zahlungsausfallrisikos wurden die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer pauschal wertberichtigt.

Die Bewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgte zu den Anschaffungskosten, vermindert um steuerlich zulässige Abschreibungen.

Sonstige Aktivposten werden, sofern keine pauschale Wertberichtigung vorgenommen wurde, mit den Nominalwerten angesetzt.

#### Passiva

Die Beitragsüberträge beim selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wurden nach der taggenauen Berechnungsmethode ermittelt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen berechnet. Die nicht übertragsfähigen Einnahmteile wurden nach dem BMF-Erlass vom 30.04.1974 abgesetzt.

Die Beitrags-Deckungsrückstellung wurde einzelvertraglich nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Rechnungszins von 2,25 % berechnet. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden gemäß den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde für jeden gemeldeten Schaden entsprechend der Sachlage laut Schadenmeldung geschätzt und mit fortschreitender Schadenermittlung jeweils den neuesten Erkenntnissen angepasst. Für Spätschäden wurde nach aktuariellen Methoden eine angemessene Rückstellung gebildet. Den bei der Abwicklung der offenen Schäden noch zu erwartenden Schadenregulierungsaufwendungen wurde durch Rückstellungen nach dem BMF-Erlass vom 02.02.1973 Rechnung getragen. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Der in der Rentendeckungsrückstellung enthaltene technische Zinsertrag umfasst die Zinszuführung zur Rentendeckungsrückstellung und wurde gemäß § 38 RechVersV dem

versicherungstechnischen Bereich zugeordnet. Die Rückversichereranteile wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die Rückstellung für erfolgsunabhängige und erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wurde nach dem voraussichtlichen Bedarf gebildet und um den entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelten Anteil für das in Rückdeckung gegebene Geschäft vermindert.

Die Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen wurden nach § 29 und § 30 Abs. 1 RechVersV und den in der Anlage zu dieser Verordnung enthaltenen Vorschriften gebildet. Für in Rückdeckung übernommene Versicherungen von Terrorrisiken wurde nach § 30 Abs. 2a RechVersV eine Terrorrisikenrückstellung gebildet.

Die Rückstellung für drohende Verluste aus dem Versicherungsgeschäft wurde gemäß § 341e Abs. 2 Satz 3 i. V. mit § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB gebildet. Grundlage für die Bemessung sind die nach dem Bilanzstichtag zu erwartenden Schäden und Kosten, die in einigen Versicherungszweigen durch die Beiträge voraussichtlich nicht gedeckt werden können. Zukünftige drohende Verluste aus Naturkatastrophen wurden auf Basis des erwarteten 200-jährigen Schadens und des erwarteten mittleren Schadens aus Naturgefahren mit versicherungsmathematischen Methoden ermittelt. Die Rückstellung berechnet sich aus der Differenz des erwarteten 200-jährigen Schadens und des erwarteten mittleren Schadens unter Berücksichtigung des auf Naturgefahren entfallenden Teils der Schwankungsrückstellung.

In der Höhe der voraussichtlich zurück zugewährenden Beiträge wegen Fortfalls oder der Verminderung des technischen Risikos wurde eine Stornorückstellung gebildet. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden gemäß den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Bei Pensionsrückstellungen erfolgte die Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen nach § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit dem Teilwertverfahren bzw. der PUC-Methode und der Deferred Compensation mit dem Anwartschaftsbarwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 3,89 %. Bei gehaltsabhängigen Pensionszusagen wurde eine erwartete Gehaltssteigerung von 1,90 % sowie eine Rentendynamik von 1,90 % zugrunde gelegt. Der Ansatz einer Fluktuationsrate war aufgrund der Besonderheiten in der Struktur der Pensionsverpflichtungen nicht relevant.

Die Rückstellung für zu erwartende Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen wurde unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck auf der Grundlage des IDW – RS HFA 3 für geregelte Fälle mit einem Zinssatz von 2,02 % und für unregelte Fälle von 2,54 % sowie einem Entgeltrend von 2,50 % p.a. gebildet. Die durchschnittliche Restlaufzeit der Verpflichtungen des Bestandes von zwei Jahren wurde berücksichtigt. Die Altersteilzeitrückstellung wurde mit Vermögensgegenständen, die ausschließlich der Erfüllung dieser Schuld dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB verrechnet. Die entsprechenden Wertpapiere wurden gemäß § 253 Absatz 1 HGB mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die Bewertung des Verpflichtungsumfangs für Dienstjubiläen wurde im Rahmen des § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit der PUC-Methode unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 3,89 % vorgenommen. Es wurde eine Fluktuation von 5,0 %, eine erwartete Gehaltssteigerung von 2,5 % und eine Regelaltersgrenze von 67 Jahren zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen wurden nach dem voraussichtlichen Erfüllungsbetrag gebildet und bei einer Restlaufzeit von über einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden Marktzinssatz abgezinst.

Die Verbindlichkeiten wurden mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt.

Das in Rückdeckung übernommene Geschäft wurde periodengerecht, sofern noch keine Abrechnungen vorlagen auf der Grundlage von Schätzungen, bilanziert.

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus der steuerlichen Nichtanerkennung der bestehenden Drohverlustrückstellung sowie Unterschieden zwischen handelsrechtlicher und steuerlicher Bewertung der Schaden- und Pensionsrückstellungen.

#### **Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Die Gesellschaft ist Mitglied im „Verein Verkehrsofferhilfe e.V.“ und im Verein „Deutsches Büro Grüne Karte e.V.“. Daraus resultiert die Verpflichtung, die zur Durchführung des Vereinszwecks erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Haftung bemisst sich nach dem Anteil an der

## Anhang

Beitragseinnahme, die die Mitgliedsunternehmen aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung jeweils im Geschäftsjahr erzielten.

Als Mitglied des Solidaritätspools der öffentlichen Versicherer zur Deckung von Terrorismusschäden haftet die Gesellschaft im Rahmen ihrer quotenmäßigen Beteiligung.

Gegenüber einem Unternehmen bestehen Verpflichtungen aus nicht eingezahltem Stammkapital in Höhe von 511 TEUR.

### **Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte**

Die Gesellschaft least selbst genutzte Teile des Verwaltungsgebäudes An der Flutrinne 12 in Dresden zur Durchführung des laufenden Geschäftsbetriebes. Aus diesem Vertrag werden keine Risiken erwartet.

## Entwicklung der Aktivposten A I bis II im Geschäftsjahr 2015

	Bilanzwerte Vorjahr TEUR	Zugänge TEUR	Umbuchungen TEUR	Abgänge TEUR	Zuschreibungen TEUR	Abschreibungen TEUR	Bilanzwerte Geschäftsjahr TEUR
<b>A I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	-	225	-	-	-	-	225
2. Beteiligungen	1 963	-	-	-	-	-	1 963
3. Summe A I.	1 963	225	-	-	-	-	2 188
<b>A II. Sonstige Kapitalanlagen</b>							
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	35 008	26 308	-	5 008	-	-	56 308
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	23 571	12	-	1 743	-	-	21 839
3. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	28 160	57	4 462	72	-	-	32 607
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	34 444	4	-4 462	2 022	-	-	27 965
c) übrige Ausleihungen	2 000	-	-	-	-	-	2 000
4. Einlagen bei Kreditinstituten	10 000	-	-	3 000	-	-	7 000
5. Summe A II.	133 182	26 382	-	11 845	-	-	147 719
<b>Insgesamt</b>	<b>135 146</b>	<b>26 607</b>	<b>-</b>	<b>11 845</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>149 907</b>

## Anhang

### Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteil %	Geschäftsjahr	Eigenkapital EUR	Jahresergebnis EUR
SPN Beteiligungsgesellschaft mbH, Dresden	100	2015	225 000	0

Beteiligungen	Anteil %
Consal Beteiligungsgesellschaft AG, München	0,39
Deutsche Rückversicherung Aktiengesellschaft, Düsseldorf und Berlin	0,85
ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG, Düsseldorf	0,50
S Direkt-Marketing GmbH & Co. KG, Halle/Saale	0,74
GDV Dienstleistungs-GmbH & Co. KG, Hamburg	0,12

### Zeitwert der Kapitalanlagen

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Reserven TEUR
<b>I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	225	225	-
2. Beteiligungen	1 963	4 620	2 657
<b>II. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	56 308	57 988	1 680
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	21 839	24 076	2 237
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	32 607	35 146	2 539
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	27 965	30 970	3 005
c) übrige Ausleihungen	2 000	2 404	404
4. Einlagen bei Kreditinstituten	7 000	7 000	-
<b>Insgesamt</b>	<b>149 907</b>	<b>162 429</b>	<b>12 522</b>

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen betrug 162 429 TEUR (saldierte Reserven: 12 522 TEUR). In den Reserven der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen sind Bewertungsreserven von festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 6 817 TEUR enthalten. Diese resultieren hauptsächlich aus dem anhaltenden Niedrigzinsniveau und der Spreadeinengung an den Kapitalmärkten. Der Masterfonds weist Bewertungsreserven in Höhe von 1 680 TEUR aus. Reduziert werden die Reserven durch Lasten in Höhe von 295 TEUR. Diese verteilen sich auf

eine Inhaberschuldverschreibung und zwei Schuldscheindarlehen, die von Banken emittiert wurden. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass der Nennwert bei Fälligkeit gezahlt wird, da es sich überwiegend um Institute mit Investmentgradestatus oder um Wertpapiere der S-Finanzgruppe handelt, welche durch die Institutssicherung zusätzliche Sicherheiten bieten. Die Beteiligungen enthalten Bewertungsreserven in Höhe von 2 657 TEUR.

Die Lasten der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen bestehen in Form von nicht vorgenommenen Abschreibungen. Diese teilen sich wie folgt auf:

	Buchwert TEUR	nicht vorgenommene Abschreibungen TEUR
Andere festverzinsliche Wertpapiere	2 472	26
Sonstige Ausleihungen	6 000	269
<b>Insgesamt</b>	<b>8 472</b>	<b>295</b>

Das Rentensegment des zum 01.12.2014 aufgelegten Masterfonds wurde um 13 128 TEUR aufgestockt. Zusätzlich wurde ein Aktiensegment in Höhe von 13 180 TEUR aufgelegt.

Kategorie	Buchwert TEUR	Reserven TEUR	Ausschüttung TEUR
Rentensegment	43 128	-1 368	1 078
Aktiensegment	13 180	3 048	222
<b>Insgesamt</b>	<b>56 308</b>	<b>1 680</b>	<b>1 300</b>

#### Währungsreserven

Zum Bilanzstichtag befand sich ein Pfandbrief in dänischen Kronen (DKK) mit einem Buchwert von 302 TEUR im Bestand. Darauf bestanden stille Lasten aus Fremdwährungen in Höhe von 1 TEUR.

#### Staatsanleihen in Peripherie-Staaten

Es befinden sich unverändert zum Vorjahr Staatsanleihen von Peripherie-Staaten im Wert von 2 000 TEUR im Bestand. Dies entspricht 1,3% der Kapitalanlagen.

#### Nicht zum Zeitwert bilanzierte strukturierte Produkte

Bilanzposition	Struktur	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR
A.II.2	Floater mit Kündigungsrecht	998	1 009
A.II.3b	Floater mit Kündigungsrecht	450	462

#### Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 6 150 TEUR. Es ist eingeteilt in 12 030 auf den Namen lautende Stückaktien. Diese sind in voller Höhe eingezahlt. Das Aktienkapital hält mit 100 % die S.V. Holding AG, Dresden. Die Mitteilung nach § 20 AktG ist der Gesellschaft ordnungsgemäß zugegangen.

## Anhang

### Andere Gewinnrücklagen

	TEUR
Bilanzwert Vorjahr	9 875
Einstellung aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	2 400
<b>Bilanzwert Geschäftsjahr</b>	<b>12 275</b>

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Die S.V. Holding AG, Dresden, hat der Gesellschaft im Jahr 2006 zur Stärkung der Kapitalausstattung ein Nachrangdarlehen in Höhe von 4 000 TEUR gewährt, das zum 14.08.2016 fällig wird.

### Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten unter anderem Rückstellungen für Erfolgsbeteiligungen mit 885 TEUR und für Altersteilzeitverpflichtungen mit 493 TEUR.

### Rückstellungen für Altersteilzeit

	TEUR
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	237
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	237
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	730
<b>Gebildete Rückstellungen für Altersteilzeit</b>	<b>493</b>

Eine Verrechnung der Aufwendungen und Erträge wurde aufgrund Geringfügigkeit nicht vorgenommen.

### Sonstige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren existieren nicht.

## Versicherungstechnische Positionen

### Gesamtgeschäft

	2015 EUR	2014 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	126 269 920,90	123 739 111,59
verdiente Bruttobeiträge	124 919 244,67	122 708 815,56
verdiente Nettobeiträge	77 322 178,51	76 136 962,87
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	79 962 190,85	79 655 020,60
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	29 845 611,74	28 846 455,27
Rückversicherungssaldo	-7 643 773,33	-7 621 663,14
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	5 521 721,38	3 679 607,47
versicherungstechnische Bruttorekstellungen	168 101 349,17	169 988 703,02
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	117 301 023,26	121 958 041,26
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	27 853 356,00	27 262 424,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	647 653	644 123

Von den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen 14 476 TEUR auf Abschlussaufwendungen und 15 370 TEUR auf Verwaltungsaufwendungen.

Die Abwicklungsgewinne brutto betragen 7,6 (Vj. 5,4) % der verdienten Bruttobeiträge, die Abwicklungsgewinne für eigene Rechnung betragen 11,4 (Vj. 6,1) % der verdienten Beiträge

für eigene Rechnung. Sie haben sich überwiegend in den Versicherungszweigen Kraftfahrt, Unfall und Feuer ergeben.

Die versicherungstechnischen Brutto-Rückstellungen beinhalten eine Rückstellung für drohende Verluste in Höhe von 5 150 TEUR.

### Gesamtes selbst abgeschlossenes Geschäft

	2015 EUR	2014 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	120 418 136,97	117 958 864,80
verdiente Bruttobeiträge	119 734 434,83	117 660 184,98
verdiente Nettobeiträge	72 137 368,67	71 088 332,29
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	77 668 550,74	76 064 956,63
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	27 423 120,27	26 747 608,59
Rückversicherungssaldo	-7 643 773,33	-7 621 663,14
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	5 415 870,95	4 049 993,95
versicherungstechnische Bruttorekstellungen	162 912 102,62	165 912 024,01
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	116 751 662,60	121 570 673,05
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	25 908 206,00	25 600 875,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	647 653	644 123

## Anhang

### Kraftfahrzeug-Haftpflicht

	2015 EUR	2014 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	32 348 964,71	33 331 336,32
verdiente Bruttobeiträge	32 226 701,32	33 319 169,29
verdiente Nettobeiträge	19 953 734,58	20 119 599,47
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	28 888 737,63	26 253 190,52
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	4 711 308,81	5 017 534,50
Rückversicherungssaldo	-177 226,06	-3 080 196,70
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-1 935 259,22	-2 104 269,32
versicherungstechnische Bruttoreückstellungen	65 040 545,82	64 816 500,43
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	58 431 150,00	58 549 306,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	3 971 000,00	3 349 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	104 082	105 911

### Sonstige Kraftfahrt

	2015 EUR	2014 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	20 839 500,00	21 223 129,37
verdiente Bruttobeiträge	20 845 994,5	21 220 565,71
verdiente Nettobeiträge	14 023 171,77	14 089 177,11
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	14 598 347,88	15 117 241,43
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	3 344 988,92	3 720 970,70
Rückversicherungssaldo	-1 045 450,50	-1 216 858,84
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-447 505,32	-696 199,97
versicherungstechnische Bruttoreückstellungen	10 796 197,17	9 047 029,87
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	3 859 887,00	4 266 292,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	6 100 000,00	3 917 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	73 282	74 213

## Unfall

	2015 EUR	2014 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	14 804 021,55	13 914 864,71
verdiente Bruttobeiträge	14 724 761,85	13 847 860,78
verdiente Nettobeiträge	9 446 402,21	8 969 792,48
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	4 945 840,95	5 083 078,07
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	4 806 120,28	4 522 289,97
Rückversicherungssaldo	-420 007,99	-719 247,57
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	4 551 656,66	3 495 768,90
versicherungstechnische Bruttorestellungen	22 126 787,45	21 458 682,75
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	15 921 202,00	15 729 277,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	2 189 000,00	2 544 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	92 014	89 949

## Verbundene Wohngebäude

	2015 EUR	2014 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	14 616 571,64	13 424 405,10
verdiente Bruttobeiträge	14 485 283,50	13 199 893,65
verdiente Nettobeiträge	7 664 059,75	7 257 333,36
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	11 912 991,25	11 937 430,54
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	4 155 363,42	3 899 367,24
Rückversicherungssaldo	-1 616 606,63	633 718,77
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-2 828 847,12	-3 026 429,29
versicherungstechnische Bruttorestellungen	18 432 389,18	21 057 466,15
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	9 394 783,00	11 532 272,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	3 848 000,00	4 923 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	37 917	36 836

## Anhang

### In Rückdeckung übernommenes Geschäft

	2015 EUR	2014 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	5 851 783,93	5 780 246,79
verdiente Bruttobeiträge	5 184 809,84	5 048 630,58
verdiente Nettobeiträge	5 184 809,84	5 048 630,58
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	2 293 640,11	3 590 063,97
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	2 422 491,47	2 098 846,68
Rückversicherungssaldo	-	-
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	105 850,43	-370 386,48
versicherungstechnische Bruttorekstellungen	5 189 246,55	4 076 679,01
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	549 360,66	387 368,21
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	1 945 150,00	1 661 549,00

### Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2015 EUR	2014 EUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	16 596	15 564
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	-	-
3. Löhne und Gehälter	7 098	6 866
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	1 267	1 194
5. Aufwendungen für Altersversorgung	138	114
<b>6. Aufwendungen insgesamt</b>	<b>25 099</b>	<b>23 738</b>

### Sonstige Angaben

Im Laufe des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 149 Innendienst-Mitarbeiter angestellt.

Der Vorstand hat seine Bezüge von der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden, erhalten. Es erfolgte eine Dienstleistungsverrechnung.

Die Aufsichtsratsvergütungen betragen 77 TEUR.

Aufsichtsrat und Vorstand sind auf Seite 79 aufgeführt.

Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den Konzernabschluss der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Dresden, einbezogen. Dieser wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Für das Geschäftsjahr wurden vom Abschlussprüfer 70 TEUR für Abschlussprüfungsleistungen und 4 TEUR für Steuerberatungsleistungen berechnet. Übrige Leistungen gemäß § 285 Nr. 17 b) und d) HGB wurden nicht in Anspruch genommen.

Dresden, den 14. April 2016

Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Allgemeine Versicherung AG

  
Gerhard Müller

  
Hans-Jürgen Büdenbender

  
Friedrich Scholl

## Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Dresden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung

werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt ein insgesamt zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 15. April 2016

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Möller  
Wirtschaftsprüfer

Reinhardt  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft ständig überwacht und sich über deren Lage und Entwicklung durch mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands unterrichten lassen.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 sind durch die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung in Übereinstimmung befunden worden. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsbericht, aufgrund dessen der Abschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde, Kenntnis genommen und erhebt keine Einwendungen.

Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und den Lagebericht des Vorstands. Er ist mit dem Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Bilanzgewinns einverstanden und empfiehlt der Hauptversammlung, entsprechend zu beschließen.

Der Jahresabschluss ist hiermit festgestellt.

Dem Aufsichtsrat hat der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nach § 312 AktG vorgelegen. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Die KPMG AG hat diesen Bericht ebenfalls geprüft und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat hat zu dem Ergebnis der Prüfung der KPMG AG keine Anmerkungen und erhebt keine Einwendungen gegen die im Lagebericht des Vorstands enthaltene Schlussklärung.

Dresden, den 13. Mai 2016

Der Aufsichtsrat

Joachim Hoof  
Vorsitzender



**Beiräte, Bezirksdirektionen  
Gruppe öffentlicher Versicherer**

Beiräte	118
Bezirksdirektionen	120
Gruppe öffentlicher Versicherer	121

## Sparkassenbeirat

Marian Peter Badura	stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Chemnitz
Martin Bücher	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Leipzig
Peter Dörfler	stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vogtland (bis 31.08.2015)
Oliver Fern	Vorstand der Sachsen Bank
Ulrich Franzen	Mitglied des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden (ab 01.09.2015)
Dirk Helbig	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Mittelsachsen (ab 01.09.2015)
Frank Hensel	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
Michael Hummel	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Vogtland (ab 01.09.2015)
Gerald Iltgen	Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Bautzen
Uwe Krahl	Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Döbeln
Heiko Lachmann	Mitglied des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden (bis 31.08.2015)
Stefan Müller	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Muldentale
Josef Salzhuber	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Zwickau
Rainer Schikatzki	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Meißen
H.-Ferdinand Schramm	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Mittelsachsen (bis 31.08.2015)
Heike Smolinski	Mitglied des Vorstands der Erzgebirgssparkasse
Wolfgang Zender	Verbandsgeschäftsführer des Ostdeutschen Sparkassenverbandes

## Kommunalbeirat

Michael Czupalla	Landrat des Landkreises Nordsachsen, Vorsitzender des Verbandsvorstands und Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbands
Matthias Damm	Oberbürgermeister der Stadt Mittweida
Kai Emanuel	Landrat des Landkreises Nordsachsen (ab 01.09.2015)
Michael Geisler	Landrat des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (bis 28.02.2015)
Dr. Gerhard Gey	Landrat des Landkreises Leipzig (bis 30.09.2015)
Michael Harig	Landrat des Landkreises Bautzen Vorsitzender des Verbandsvorstands des OSV (ab 01.12.2015)
Dirk Hilbert	Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden (ab 01.09.2015)
Dr. Fritz Jaeckel	Staatsminister und Chef der Staatskanzlei des Freistaates Sachsen
Burkhard Jung	Oberbürgermeister der Stadt Leipzig
Bettina Kudla	Mitglied des Deutschen Bundestages und Abgeordnete des Wahlkreises der CDU Leipzig
Bernd Lange	Landrat des Landkreises Görlitz
Dr. Tassilo Lenk	Präsident Sächsischer Landkreistag e.V. (bis 30.09.2015)
Barbara Ludwig	Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz
Mike Ruckh	Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Sebnitz
Stefan Skora	Oberbürgermeister der Stadt Hoyerswerda Präsident des Sächsischen Städte- und Gemeindetages (ab 01.12.2015)
Arndt Steinbach	Landrat des Landkreises Meißen 1. Vizepräsident des Sächsischen Landkreistages (ab 01.12.2015)
Volker Uhlig	Landrat des Landkreises Mittelsachsen (bis 30.09.2015)
Dr. Michael Wilhelm	Staatssekretär des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren
Thomas Wittig	2. Vizepräsident des Sächsischen Städte- und Gemeindetages (bis 30.09.2015)

## Bezirksdirektionen

Bezirksdirektion Chemnitz  
Uferstraße 48  
09126 Chemnitz  
Tel. 0371 53914-0  
Fax 0371 53914-13  
E-Mail [bd-chemnitz@sv-sachsen.de](mailto:bd-chemnitz@sv-sachsen.de)

Bezirksdirektion Dresden  
Wasastraße 8  
01219 Dresden  
Tel. 0351 41747-0  
Fax 0351 41747-20  
E-Mail [bd-dresden@sv-sachsen.de](mailto:bd-dresden@sv-sachsen.de)

Bezirksdirektion Leipzig  
Emil-Fuchs-Str. 4  
04105 Leipzig  
Tel. 0341 90473-0  
Fax 0341 90473-23  
E-Mail [bd-leipzig@sv-sachsen.de](mailto:bd-leipzig@sv-sachsen.de)

## Gruppe öffentlicher Versicherer

### **Badischer Gemeinde-Versicherungs-Verband (BGV)**

Badische Allgemeine Versicherung AG, Karlsruhe, Mannheim

Badischer Gemeinde-Versicherungs-Verband, Karlsruhe

Badische Rechtsschutzversicherung AG, Karlsruhe

BGV-Versicherung AG, Karlsruhe

### **Öffentliche Versicherung Braunschweig**

Öffentliche Sachversicherung Braunschweig, Braunschweig

Öffentliche Lebensversicherung Braunschweig, Braunschweig

### **Öffentliche Versicherungen Oldenburg**

Oldenburgische Landesbrandkasse, Oldenburg

Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg, Oldenburg

### **ÖSA – Öffentliche Versicherungen Sachsen-Anhalt**

ÖSA – Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg

ÖSA – Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg

### **ÖVB Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen**

### **Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse, Aurich**

### **Provinzial NordWest Versicherungsgruppe**

Provinzial NordWest Holding AG, Münster

Westfälische Provinzial Versicherung AG, Münster

Provinzial NordWest Lebensversicherung AG, Kiel

Provinzial Nord Brandkasse AG, Kiel

Hamburger Feuerkasse Versicherungs-AG, Hamburg

### **Provinzial Rheinland Konzern**

Provinzial Rheinland Holding, Düsseldorf

Provinzial Rheinland Versicherung AG, Düsseldorf

Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG, Düsseldorf

Lippische Landes-Brandversicherungsanstalt, Detmold

ProTect Versicherung AG, Düsseldorf

Sparkassen Direktversicherung AG, Düsseldorf

## Gruppe öffentlicher Versicherer

### Sparkassen-Versicherung Sachsen

Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden

Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden

### SV Versicherungen Konzern

SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart

SV Sparkassenversicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart

SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart

### Konzern Versicherungskammer Bayern

Versicherungskammer Bayern, Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts, München

Bayerische Landesbrandversicherung Aktiengesellschaft, München

Bayerischer Versicherungsverband Versicherungsaktiengesellschaft, München

Bayern-Versicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft, München

Versicherungskammer Bayern Konzern-Rückversicherung AG, München

SAARLAND Feuerversicherung AG, Saarbrücken

SAARLAND Lebensversicherung AG, Saarbrücken

Feuersozietät Berlin Brandenburg Versicherung AG, Berlin und Potsdam

Öffentliche Lebensversicherung Berlin Brandenburg AG, Berlin und Potsdam

OVAG Ostdeutsche Versicherung AG, Berlin

### VGH Versicherungen

Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover

Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover

Provinzial Krankenversicherung Hannover AG, Hannover

Provinzial Pensionskasse Hannover AG, Hannover

**Gemeinsame Versicherungs- und Dienstleistungsunternehmen**

Consal Beteiligungsgesellschaft AG

Bayerische Beamtenkrankenkasse Aktiengesellschaft

Union Krankenversicherung Aktiengesellschaft

Union Reiseversicherung Aktiengesellschaft

Deutsche Rückversicherung Aktiengesellschaft

DR Swiss Deutsche Rückversicherung Schweiz AG

Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung der öffentlichen Versicherer e. V. (IFS)

IFS Umwelt und Sicherheit GmbH

ivv - Informationsverarbeitung für Versicherungen GmbH

ÖBAV Servicegesellschaft für betriebliche Altersversorgung öffentlicher Versicherer mbH

ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG

D.R.S. Deutsche Rechtsanwalts Service GmbH

Deutsche Assistance Versicherung AG

Deutsche Assistance Service GmbH

Deutsche Assistance Telematik GmbH

Mehrwert Service GmbH

OEV Online Dienste GmbH

Reha Assist Deutschland GmbH

S-PensionsManagement GmbH

Sparkassen Pensionsfonds AG

Sparkassen Pensionskasse AG

Heubeck AG

SV Informatik GmbH

Verband öffentlicher Versicherer

West Pensionsfonds AG

